

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando:
Wochenblatt 2,00 Mk., monatlich 1,10 Mk.,
halbjährlich 5,50 Mk., frei ins Haus.

Vorwärts

Die Insertions-Gebühr
Betragt für die sechsgehaltene Kolonnen-
zeile ober deren Raum 40 Pfg., für
politische und gewerkschaftliche Vereins-
und Bekanntmachungs-Anzeigen 20 Pfg.

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der Socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Sonntag, den 16. August 1903.

Expedition: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

Monarchie und Junkertum.

In mehr als einem halben Jahrhundert großer territorialer
Veränderungen und einer ungeheueren wirtschaftlichen Revolution ist
Preußen politisch erstarrt, ein weites, unheimliches Ledland. Ein
Vorgang ohne Gleichen! Alle Grundgesetze und Grundrechte Preußens
haben sich unterändert aus den fortgesetzten Staatsstreichen der
Kontterrevolution bis heute behauptet. Sie gehen nicht nur hinter
die Märzrevolution zurück, sondern selbst hinter Jena. Das
Preußen am Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts ist noch immer
der Spielball der gesetzgeberischen Gewalt und unecht progredien
Geschäftspalast
niederlassen dürfen! Außer Rußland und der Türkei giebt es kein
politisch so vorhistorisches Staatswesen in Europa wie Preußen.

Während des halben Jahrhunderts erschöpfte sich die Thätigkeit
der Regierung und des immer reaktionärer werdenden Parlaments
darin, was noch an Liberalismus in der Verfassung geblieben war,
durch Specialgesetze, durch die Verwaltungspraxis und die Justiz
bölig auszurotten.

Was es bedeutete, diese Gesetzgebung der Kontterrevolution in
der Handhabung noch zu verschlimmern, erweist jeder, wenn man
sich erinnert, unter welchen Umständen, die noch jetzt geltenden
rechtskräftigen, aber nichtstetsoweniger rechtskräftigen königlichen
Verordnungen — Verfassung, Wahlgesetz, Vereinsrecht usw. —
zu stande kamen. Wrangel's Soldateska war die Geburtshelferin.
Die Tage, da Friedrich Wilhelm IV. und die Seinen in raitofter
Freiheit vor dem Volke des 18. März auf die Knie gesunken, waren
dortüber. Je tiefer die Demütigung in jenem Sturm der Volks-
empörung war, um so dreister wuchs die Annahme, als man sich
wieder auf die Bajonette verlassen zu können glaubte. Es war die
Zeit, wo alle Märzversprechungen christlich gebrochen wurden, in
wiederholten Staatsstreichen Preußen aus der Ära des Liberalis-
mus wieder in den dunkelsten Absolutismus zurückgeworfen wurde.
Hier wurden die „Gesetze“ der Nation ausgenützt, die heute noch in
Preußen Rechtens sind. Freilich war Friedrich Wilhelm IV. selbst
der Spott von liberaler Verfassung, die dem Volke gelassen
werden mußte, noch ein Greuel. Er strebte die vollständige
Beseitigung auch der Schein-Konstitution an und spielte mit dem
hochverräterischen Gedanken, wenn es sein möchte, mit Hilfe der
Kosaken das elende Stink-Papier ganz zu zerreißen. Schließlich
beruhigte man ihn aber mit der Erwägung, daß sich die Ver-
fassung durch Specialverordnungen und durch die Verwaltungs-
praxis bölig unschädlich machen ließe. Das geschah dem auch.
Und schließlich hat sich die gefürchtete preussische Konstitution
gerade der Monarchie, der Regierung und der herrschenden Junker-
schaft als äußerst vorteilhaft erwiesen: das Parlament wurde —
und darin erschöpfte sich im Grunde seine Wirksamkeit —
die bequemste Maschinerie, dem Kaiser Geldmittel und den
Junkern Privilegien zu verschaffen. Das Parlament über-
nahm die Verantwortung für die Politik der Mittelbeschaffung
und der Bereicherung der herrschenden Elemente und entlastete da-
durch Krone und Regierung von den obösen Schwierigkeiten, die
dem Monarchen der vorverfassungsmäßigen Zeit zum fortwährenden
Anlaß schwerer Erschütterungen geworden waren.

Aber nicht nur der Monarchie, sondern auch das Junkertum
war in jenen furchtbaren Wochen der Gegenrevolution, in denen
die preussischen „Grundrechte“ geschaffen wurden, wieder zum
vollen Bewußtsein seiner Kraft gelangt. In Leopold von Gerlach
befanden sie bei Friedrich Wilhelm IV. den ebenso
unermüdlichen wie unverantwortlichen Ratgeber, dem sich auch die
Minister beugen mußten; Bismarck begann neben Gerlach damals
seine politische Mission. Die „Kreuz-Zeitung“ war gegründet
worden, der Mittelpunkt aller reaktionären Bestrebungen, die zu
ihrer Durchföhrung kein Verbrechen scheuten. Die Junker gingen
unter die Schriftsteller und übertranden in geistlicher Arbeit die
Revolution. Ein Graf Dohna gerühte, sich über die sociale
Frage zu verbreiten. Die Zeiten waren schwer, die Not unter
dem Proletariat groß. Graf Dohna aber tröstete die
hungernden Arbeiter in seinen „Wuststeinen der Wahrheit“
damit, daß es für den Tagelöhner nicht schlimmer sei,
kein Brot zu haben, als für den Junker, den Austergeruch ein-
scheiden zu müssen: „Der Feinschmecker hungert nach Auster, der
Arme nach Brot, beide entbehren. . . Die Entbehrung von wenigen
Hundertteilen (der notwendigen Nahrung) ist eine so geringe Ab-
weichung vom Normalzustande, daß sie im Magen des Arbeiters
keine größere Rade lassen dürfte, als sie der Wohlhabendere empfindet,
wenn er sich am Mittagstisch das gewohnte Glas Wein verlagen zu
müssen glaubt. Und wahrlich, wenn die Zeitverhältnisse vom Arbeiter
eine Abweichung vom Normalzustande verlangen, sie erfordern eine
größere von den höheren Ständen.“

Demnächst erscheint im Verlage der Buchhandlung Vorwärts,
im Auftrage des Parteivorstandes herausgegeben, unter dem Titel
„Der preussische Landtag“ ein Handbuch für socialdemokratische
Landtagswähler. Das einschneidende Kapitel „Ein halbes Jahr-
hundert preussischer Reaktion“ giebt eine historische
Darstellung des Wesens, des Ursprungs und der Ursachen der
Reaktion in Preußen; ihm sind die obigen Ausführungen ent-
nommen.

Ein Graf Drehler dächtele — heute spreizt sich das Junkertum
deutsch-national —:

An das preussische Herz.
Wir wollen Preußen bleiben!
Der Teufel hol' das Treiben,
Das Deutschland fabriziert
Und Preußen ruinert!
Man muß die Rußen streichen,
Woll'n sie dem Wort nicht weichen;
Sonst, sonst kommt es so weit
Nach abgelassener Zeit.
Was nützt das Reifetrenn?
'Es hilft nichts, Ihr Majestäten!
Der wahrlich ist ein Schuft,
Der da nicht laut mit ruft:
Wir wollen Preußen bleiben,
Auf, die Rebellen reiß'n!
Willkommen die Gefahr!
So ruft der Preussische Kar!

Die ungezügelte Roheit des Junkertums brach nach dem März-
schreden um so schamloser hervor. Valerian Graf Pfeil gab 1849
eine Schrift „Der Reaktionsär“ heraus. Preußens Krone strahlte
wieder absolut — das ist der Grundgedanke der Prosodie, die voll
von ehesten Junkerideen ist: „Ich finde viel geschlicher“ — schreibt
Valerian Graf Pfeil —, „wenn die Soldaten jetzt keine Gnade
mehr geben und durch Totschlägen den Verbrecher selbst bestrafen,
als daß sie durch Einfangen unmoralische Amnestien begünstigen
helfen.“ „Heutzutage müssen zu Hunderttausenden die Köpfe durch
das Schwert der Gerechtigkeit fallen, damit zu Millionen die
Köpfe vor dem Veil des Unrechts geschützt bleiben.“ „Die Er-
schiehungen in Baden genügen mir weder in der Zahl noch
in der Art und Weise. Warum solche ausgesprochenen Verbrecher
so lange gefangen halten, und mit ihrer Aburteilung so viel Zeit
verschwenden. Für Fälle wie in Baden, muß bei jeder Compagnie,
bei jeder Eskadron ein beständiges Kriegsgericht ernannt sein. Ist
der Sieg beim Gefecht entschieden und sind Gefangene gemacht, so
heißt es: „Compagnie“ oder „Eskadron“ halt! Kriegsgericht vorwärts,
marsch!“ Der Kubiter-Offizier frage dann: Sind die Gefangenen
Rebellen, da sie mit den Waffen in der Hand ergriffen wurden?
Lautet die Antwort: Ja, so fragt der Offizier weiter: Was ver-
hängt das Kriegsgericht über diese Rebellen? Da giebt es denn
keine andre Antwort als: Den Tod. Hierauf heiße es: Erster Zug
vorwärts, marsch! Man stelle die Rebellen auf sechs Schritt vor
den Zug, man kommandiere: Geladen, fertig, an, Feuer! und die
Gerechtigkeit hat ihren Lauf gehabt.“

Derselbe Graf Pfeil forderte für ein „adliges Frauenzimmer“,
das den König um Gnade für den Dichter Kinkel „angeschrien“
hatte, folgende Strafe: „Einem solch' adligem Frauenzimmer
wäre der Wefen auf einem gewissen weichen, vorher zu ent-
stößenden Teil des Körpers, an allen vier Ecken eines Parktes, der
beste Vescheid.“

Dieser Phantast der Bestialität war preussischer Offizier! Und
in der Luft solcher Anschauungen reifte jene Gesetzgebung, die heute
noch auf uns lastet. Die preussische Reaktion ist sich gleich
geblieben, weil die Macht des Junkertums ungebrochen, ja verstärkt aus
allen Erschütterungen hervorging. Das Junkertum hat seine Flüge
bisweilen verschminkt, aber niemals verändert. Es blieb sich gleich
in seinem Haß gegen jede politische und geistige Freiheit, in seinem
schrankselosen materiellen Egoismus, in seiner monarchistisch-
heuchelnden Tyranisierung der Monarchie. Wie es nach Jena der
Todesfeind der liberalen Reformen war und durch seinen Einfluß
die Bauernbefreiung in eine große Bauernlegerei umwandelte,
so rottete es sich gewaltthätig 1848 gegen jede politische und sociale
Einengung seiner Privilegien zusammen. Die „Kreuz-Zeitung“ ließe,
so spottete man damals, nur eine einzige Freiheit, die Grund-
steuerfreiheit. Damals war aber die Landwirtschaft noch nicht
etwa notleidend, die Getreidepreise waren hoch und die Junker
waren Freihändler und Exporteure. Zudem das Junkertum den
Absolutismus der Krone forderte und verteidigte, kämpfte es in
Wirklichkeit nur für seinen eignen Absolutismus. Der Monarch ist
für sie nichts wie der erste Diener des Feudaladels. Er existiert
von Gottes und Junkers Gnaden. Bei solchem Verhältnis ist es
klar, daß der König, bei Strafe seiner Vernichtung, nicht das Recht
hat, freiwillig auf einen Teil seiner Rechte zu verzichten, er darf
sich keines Rechtes entäußern, weil er zum Agenten des Junkertums
sonst weniger tauglich wird. Die monarchische Gesinnung des
Junkertums besteht darin, daß die Krone entweder den Absolutismus
des Feudaladels unverfehrt erhält oder aber einem gefügigeren
Basallen übertragen wird.

Diese monarchistische Doktrin des Junkertums, die heute sich
nicht mehr in Worten, aber wohl in Handlungen hervorwagt, wurde
1850 von dem schon erwähnten Grafen Drehler („Die Notwendigkeit
und Gelligkeit des Absolutismus, ein Morgenröth“) scharf präzisiert:

„Wir müssen die begonnene konstitutionelle Pappendekelarbeit
ins Rehricht werfen, und zur absoluten Monarchie zurückkehren. . . ;
wir müssen unsern Adel wiederherstellen. . . die gutsherrlich-
bäuerlichen Verhältnisse befriedigend ordnen, die Gewerbefreiheit,
Freizügigkeit, Heiratsfreiheit, Wodenzersüßelungsfreiheit auf ein
vernünftiges Maß zurückföhren.“

Damit dies geschehen könne, muß eben der König wieder absolut
werden:

„Die Krone ist nicht Eigentum des Königs, der sie trägt.
Dieser ist daher auch gar nicht rechtlich befugt, über dieselbe oder
einzelne Rechte derselben willkürlich zu verfügen; wenn ein solcher
dies doch thun würde, so abdicierte (danke ab) er dadurch. Die
Rechte der Krone aber würden dadurch unzweifelhaft rechtsgültig
nicht geschmälert. Es würde dann vielmehr der rechtmäßige Thron-
folger eintreten müssen.“

Und noch deutlicher:

„Würde aber Gewalt statt Recht geübt, vergriffe sich thatsächlich
ein König an den Rechten der Krone, dann würde sehr bald das
Paar zerreißen, an welchem die Vorsehung das Schwert der
Gerechtigkeit über seinem Haupte befestigte. Ehe es aber zur Aus-
föhrung eines Planes kommt, welcher eine Gewaltthat gegen die
heiligen Rechte der Krone in sich schließt, lieber Republik. Besser
eine Krone recht, als daß sie geschändet wird.“

Es ist dieselbe Junker-Logik, die in dem alten Vers droht:

Joachimste hätte dt,
Wenn wi dt kriegen,
Hängen wi dt!

Es ist dieselbe Logik, die heute das Junkertum in allen
Zusammenstößen mit der Kron-Politik belundet, wenn es „die Throne
trachten läßt“ oder wenn es, ehe die Krone durch einen niedrigeren
Getreidezoll „geschändet“ wird, lieber unter die Socialdemokraten
geht. Es ist dieselbe Logik, die sich bei dem bedeutamen Konflikt
über die preussische Kanalvorlage in die That umsetzte.

Leopold v. Gerlach aber, der Vertraute des wahrstürmigen
Friedrich Wilhelm IV., faßte diese Anschauung in den schmucklos-
reichen Satz zusammen, den man über die Geschichte der preussischen
Reaktion oder — was dasselbe ist — über die preussische Geschichte
des 19. Jahrhunderts als Motto setzen könnte: „Der König ist von
Gottes Gnaden Obrigkeit zur Bändigung des Fleisches; ebenso ist
der Gutsheer Vater königlichen Rechts von Gottes Gnaden, aber
niemals ist das die Einheit des Volkes, die wesentlich unmorganisch
und uneinheitlich ist, bis daß sie im König die Einheit ge-
funden hat.“

Es wäre eine verhängnisvolle Verleumdung des schweren Ernstes der
politischen Lage, wenn man wähte, das seien mythische Marotten aus
den Tobjuchtsjahren der Kontterrevolution, die heute keine Kraft mehr
hätten. Das Gegenteil ist die Wahrheit. Das Junkertum hat von
jenen Anschauungen der Zeit, in der die preussischen Grundgesetze
entstanden, kein Jota aufgegeben. Und es ist heute mächtiger als
damals. Jetzt beherrscht es — fast unumschränkt — das preussische
Parlament, die Regierung und Verwaltung, die Armee.

Gegenwärtig gehören von den 12 Oberpräsidenten 9, von den
86 Regierungspräsidenten 26 dem Adel an. Und daß diese Adels-
versorgung in der Verwaltung nicht etwa abnimmt, beweist ein
Blick auf den landbrätlichen Nachwuchs. Von den 23 Landräten des
Regierungsbezirks Breslau — um einige Regierungsbezirke aus
Geratewohl herauszugreifen — sind 20 adlig, im Regierungsbezirk
Potsdam sind alle 14, im Regierungsbezirk Köslin alle 12 Landräte
adlig. Im Regierungsbezirk Königsberg befinden sich 18 Junker
unter 19 Landräten, im Regierungsbezirk Köln 7 unter 10, im
Regierungsbezirk Magdeburg 10 unter 14.

Das Junkertum hat nicht nur jeden Fortschritt bereitet, es ist
auch unablässig thätig, die spärlichen Volkrechte, die aus dem
Scheitern der Revolution gerettet sind, endgültig zu vernichten.
Von diesem preussischen Ostelbirtum aus werden auch die freieren
Verhältnisse des Reiches fortwährend bedroht. Und wenn heute
sogar die selbstverständlichsten Grundrechte der Nation keineswegs
für alle Zeit gesichert sind, so geht diese siese Gefahr von der
preussischen Junkerherrschaft aus. Die liberale Bourgeoisie ist ohn-
mächtig und hat vor dem Junkerabsolutismus kapituliert. Die
Rettung kann nur von dem Proletariat kommen.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 15. August.

Die Kaiserinsel.

Höchst sonderbare Pläne werden gegenwärtig in Hofkreisen
erörtert.

Die geplante große und sehr kostspielige Heerstraße, die vom
Berliner Schloß über Fichelswerder schnurgerade nach Döberitz
föhren soll und deren Zweck nicht recht ersichtlich war, würde danach
ihre eigentliche Bestimmung in einem Projekt erhalten, das auf
gewisse ebenso unbegründete wie düstere Stimmungen schließen läßt.

Der Plan geht dahin, auf der Insel Fichelswerder ein
familiensches des Kaisers zu errichten, das der kaiser-
lichen Familie zum künftigen Aufenthalt dienen soll. Die ganze
Insel soll in den Besitz der Krone überföhrt und dann streng von
der Außenwelt abgesperrt werden. Durch die Döberitzer Heer-
straße könnten dann in kürzester Zeit Truppen um die Insel kon-
zentriert werden.

Aber diese Hohenzollernsche Bestie soll nicht nur strategisch-
militärisch, sondern auch politisch geschützt werden. Man geht mit
dem Gedanken um, die Insel, den Heerstraßen-Bezirk und die
Spanbauer Staatsverfästien zu einem besonderen Verwaltungs-
bezirk und — Reichstags-Wahlkreis zu vereinen, in dem nur noch
„Angestellte des Kaisers“ wohnen würden und somit die schreden-
volle Möglichkeit ausgeschlossen wäre, daß der Bezirk des Schloßes
von einem Republikaner vertreten würde.

Und diese Sicherheitmaßregeln würden endlich in der Reform
gipfeln, daß die Truppen der Garde nicht mehr direkt ausgehoben
sondern aus den Elitemannschaften der andren Truppen ausgewöhlt
würden.

Es ist charakteristisch, daß die Hofleute, die solche Pläne schmieden,
anscheinend nicht einmal daran denken, daß die Herstellung eines
neuen Reichstags-Wahlkreises nur auf gesetzlichem Wege
erfolgen kann und der Zustimmung des Reichstages bedarf. Es ist
weiter seltsam, daß sogar erwogen wird, die Insel zu
expropriieren, wenn es nötig sein würde, um sie in den
Besitz des Kaisers überzuföhren, obwohl doch für private Interessen
das Enteignungsverfahren unzulässig ist und Verfehrdrückföhren
nicht gut geltend gemacht werden können, wo gerade Abperrung
vom öffentlichen Verkehr bezweckt werden soll.

Man sieht, daß die Herren, die sich an Hofe über die Zukunft der Monarchie den Kopf zerbrechen, nicht eben klar über das Mögliche sind oder aber in gegenwärtigen Zeitläuften alles für möglich halten.

Daß man aber bei Hofe geflüstert — ohne jeden Anlaß — derartige Aufschwümpfereien verbreitet und den Thron nur noch auf einer militärisch geschützten Insel für gesichert hält, zeigt, daß allerlei Gelfter thätig sind, welche ein Interesse daran haben, durch Erregung schwarzer Vorstellungen die Geschäfte der Reaktion und des Junkertums spekulativ zu fördern.

Der Kronrat.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ berichtet, daß sich der letzte Kronrat nur mit der schließlichen Wassergefahr beschäftigt habe. Das Regierungsblatt schreibt in seinem byzantinischen Stile:

„In steter Fühlung mit den verantwortlichen Stellen im Reich und in Preußen hat der Monarch wiederholt durch Rundgebungen gezeigt, daß er auch auf seiner Erholungsreise dem Gang der Staatsgeschäfte und den Vorgängen im eigenen Lande wie den Angelegenheiten der Weltpolitik unablässige rege Aufmerksamkeit widmet. Unmittelbar nach seiner Rückkehr hat er den Mediatvortrag des Reichsanzlers Grafen von Bülow entgegengenommen, und gestern vormittag hat er im königlichen Schloß zu Berlin einer Sitzung des Staatsministeriums präsi diert. Dieser aus dem Eintritt schwerer Hochwasserkatastrophen in Preußen zur Genüge erklärliche Umstand ist in der Presse ohne Grund aufgedunsen und von schlecht unterrichteter Seite mit irgendwelchen Veränderungen der gesamten inneren Politik in Zusammenhang gebracht worden. Es bestätigt sich jetzt, daß die gestrige Besprechung des Monarchen mit seinen Rathgebern in der That nur den Folgen der ersten Lage gegolten hat, die durch die jüngsten Elementarereignisse für mehrere preussische Provinzen, in erster Reihe für Schlesien, geschaffen worden sind. Der große Umfang der Schädigungen legt es nahe, Maßnahmen zu ergreifen, durch die der Wiederkehr ähnlicher Verheerungen wenn möglich für immer vorgebeugt werden soll. Diese Maßnahmen sind es, die eine eingehende Beratung des Staatsministeriums veranlaßt haben; und bei der warmherzigen Teilnahme, die der Kaiser und König der notleidenden Bevölkerung in den vom Hochwasser betroffenen Provinzen entgegenbringt, bei dem lebhaften Interesse, das der Monarch für die Frage behndet, durch welche Mittel solche Katastrophen für die Zukunft vermieden werden könnten, war es ein naheliegender, sehr natürlicher Gedanke, die betreffende Sitzung des Staatsministeriums unter seiner persönlichen Teilnahme abzuhalten. Die Ergebnisse der gestrigen Beratung dürften in den den Landtage der Monarchie zu unterbreitenden Vorlagen ihren Ausdruck finden.“

Daß der Kronrat „irgendwelche Veränderungen der gesamten inneren Politik“ bringen würde, konnten allerdings nur „schlechtunterrichtete“ oder richtiger völlig urteilslose Pressphantasten vermuthen. Irgendwelche Veränderung der inneren Politik Preußens ist niemals von oben, sondern nur von unten zu erwarten.

Die Ankündigung wasserwirtschaftlicher Vorlagen mag Hoffnungen erwecken: es wäre aber sehr falsch, sie übermäßig hoch zu spannen. Auch nach der furchtbaren Wasserkatastrophe von 1897 ist schließlich alles beim alten geblieben, und es bleibt sehr fraglich, ob der preussische Staat für eine Kulturpolitik großen Stils die notwendigen Geldmittel aufwenden will. Dazu fehlt die Vorbedingung: eben jene „Veränderungen der gesamten inneren Politik“, und zwar nicht nur „irgendwelche“, sondern solche von Grund aus.

In eine große Bedeutung der angekündigten Vorlagen kann man um so weniger glauben, wenn man sieht, welche Geschehnisse die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schon für gewaltige rettende Thaten hält. Die Reise der Kaiserin durch's Ueberfluthungsgebiet, die doch naturgemäß nichts zur Abhilfe der Katastrophe beitragen vermag, erklärt das Regierungsorgan für ein „leuchtendes Vorbild werthvoller Nächstenliebe“ und es schreibt überschwänglich:

„Wesen und Werten der Kaiserin stärkten die Opferwilligkeit der Verwundten, hoben den Mut und die Zuversicht derer, die dem Unglück standzuhalten entschlossen sind, und brachten auch den Verzagtesten Trost und Gewißheit wirksamer Hilfe. Auf dem Lebensbilde der Kaiserin, das die Thaten ihrer Güte und Hochherzigkeit verzeichnet, wird ihr Aufenthalt im Ueberfluthungsgebiet unaußersächlich verzeichnet bleiben. In den Herzen der Schlesier und Polen aber, die es sich nicht nehmen ließen, der Landesmutter ebenso ehrfurchtsvoll wie herzlich willkommen zu bieten, wird den Tagen der Anwesenheit der Kaiserin in ihren Gauen eine warme Erinnerung gewahrt bleiben. Kein Witzon hat diese Tage getrübt. Auch die von der polnischen Presse eingenommene Abseitstellung gegenüber der Ausführung des hochherzigen Entschlusses Ihrer Majestät vermochte der Wirkung des Auftretens der Kaiserin keinen Abbruch zu thun.“

Arme Fürsten, die nicht einmal die Macht haben, die verlogene Zudringlichkeit eines „regierungstreuen“ Preßgefindels abzuwehren, die aus einem einfachen selbstverständlichen Zeichen menschlicher Teilnahme ein historisches Ereignis machen! Empfandet die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ wirklich nicht die ungeheuerliche Tathlosigkeit, die in der Verwertung einer furchtbaren Katastrophe zu monarchistischer Kellame liegt!

Wahrheits-Kuriosum.

Das Blatt der Dresdener Hausbesitzer, in dem der Baumeister Gottwig, der Vorsitzende des Verbandes der deutschen Hausbesitzer, die Hauptrolle spielt, hat sich anscheinend von Giesebrecht anregen lassen, das Wahlrecht zu reformieren. Giesebrecht, verbollkommnet durch eine naive Unberücksamtheit, wie sie die Hausagrarier seit je auszeichnet, ergiebt diesen Salat:

1. Der § 2 des Bürgerlichen Gesetzbuches erhält folgende Fassung: „Die Volljährigkeit tritt mit der Vollendung des 21. Jahres und — soweit es sich um Handlungen für politische, socialpolitische oder wirtschaftspolitische Zwecke handelt — mit Vollendung des 27. Jahres ein. Von der Teilnahme an öffentlichen Wahlen sind gedwollene Handarbeiter, Tagelöhner, Gelegenheitsarbeiter und diesen Kategorien gleichstehende Personen ausgeschlossen; Diensthoten (hauswirtschaftliche und gewerbliche) erlangen das Recht zur Teilnahme an öffentlichen Wahlen erst durch Nachweis einer sechsjährigen Dienstzeit.“ 2. Unter Aufhebung des Gesetzes vom 28. März 1896 wird ein neues Wahlgesetz erlassen und die Verfassung des Königreichs Sachsen in der Weise geändert, daß a) der Ersten Kammer außer den in den §§ 63, 15, 16 der Verfassung bestimmten Magistratspersonen als Vertreter des städtischen Grund- und Kapitalbesitzes angehören: der Vorsitzende des Landesverbandes städtischer Haus- und Grundbesitzer-Vereine im Königreich Sachsen, der Vorsitzende des Allgemeinen Hausbesitzer-Vereins zu Dresden, der Vorsitzende des Verbandes Leipziger Hausbesitzer-Vereine, der Vorsitzende des Allgemeinen Hausbesitzer-Vereins zu Chemnitz, die Vorsitzenden von sechs weiteren Hausbesitzer-Vereinen, und zwar drei aus der Klasse der mittleren und kleineren Städte (Städte-Ordnung vom 24. April 1873) und drei aus der Klasse der Städte mit revidierter Städte-Ordnung ausschließlich der drei Großstädte, wobei das Los entscheidet; ferner zehn Vertreter von Industrie und Handel nach Maßgabe der von dieser Seite zu machenden Vorschläge (zum Beispiel Vorsitzende der Handels-, Gewerbe- und Handwerkerkammern); b) die Zweite Kammer aus soviel Abgeordneten gebildet wird, als sich ergeben, wenn die Bevölkerungsziffer des Königreichs nach Abzug der überhaupt nicht wahlfähigen Personen (siehe obige Ergänzung zum Bürgerlichen Gesetzbuche den nachfolgenden Absatz) und die Vorwissen in § 2 des Gesetzes vom 3. Dezember 1868) durch die Ziffer 5000 teilbar ist, wobei die Wahlkreis-Einteilung so zu erfolgen hat, daß der städtische und der ländliche Grund- und Kapitalbesitz die ihren Verhältnissen entsprechende Zahl von Abgeordneten in die Zweite Kammer entsenden. Zur Wahlberechtigung gehört außer der Erfüllung der nach § 2 des Bürgerlichen Gesetzbuches und § 2 des

Gesetzes vom 3. Dezember 1868 erforderlichen Bedingungen 1. der Nachweis der sächsischen Staatsangehörigkeit, 2. der Nachweis eines mindestens zweijährigen ununterbrochenen Aufenthalts in Sachsen, 3. der Nachweis eines eigenen Hausstandes oder einer mindestens sechs-jährigen ununterbrochenen Beschäftigungsdauer in Sachsen. Zu den in § 2 des Gesetzes vom 3. Dezember 1868 von der Wahlberechtigung ausgeschlossenen Personen sind auch alle diejenigen, welche den Offenbarungseid geleistet oder erfolglos gepfändet worden sind, zu rechnen. Die Wahl selbst geschieht in direkter und geheimer Abstimmung; jeder Wahlberechtigte ist zur Stimmabgabe verpflichtet, wobei nur ärztlich bescheinigte Krankheit oder nachweislich unterschiedliche Abwesenheit entschuldigen kann.“

Ein etwaiges Zusammengehen der Socialdemokraten und Freisinnigen bei den preussischen Landtagswahlen ist der „Nordd. Allg. Ztg.“ höchst unerwünscht, obwohl das doch nur der Kanalpolitik der Regierung förderlich sein könnte. Das Regierungsblatt sammelt einerseits eifrig socialdemokratische Stimmen, aus denen sie die Hoffnung schöpfen zu können glaubt, daß von unsrer Seite aus ein solches Zusammengehen zurückgewiesen werden könnte. Andererseits stellt es mit „Genugthuung“ fest, daß im Lager der freisinnigen Vereinigung selbst gegen die Partische Politik scharfer Widerspruch erhoben wird. Auch die Verschmelzung der Nationalsozialen mit der freisinnigen Vereinigung ist der „N. A. Z.“ umbeholdlich.

Man weiß nun, durch welche Politik man sich die Gunst der Regierung erwerben kann.

Nachträgliches aus dem Wahlkampfe. In einer älteren Nummer der Zeitschrift „Freiland“ wird ein Inserat aus Wöhrner Zeitungen abgedruckt, worin dem „Handels- und Gewerbeblatt“ empfohlen wird, nicht den freisinnigen Lehrer Sandner zu wählen, weil er Leiter eines Konsumvereins sei, sondern den Schneidermeister Reifhaus, der die Interessen des Handwerker-, Handels- und Gewerbe standes feime.

Dazu wird von der Redaktion des „Freiland“ bemerkt: „Der merkwürdige antienoffenshaftliche sociale Herr Reifhaus ist natürlich glänzend gewählt worden!“

Wir haben diese Notiz seiner Zeit nicht gelesen, aber da die Redaktion des „Freiland“ so großen Wert auf ihre Mitteilung legt, daß sie uns das Blatt jetzt noch angehängt zuküßte, so wollen wir ihr den Gefallen thun und feststellen, daß Genosse Reifhaus mit diesem ohne jede Unterschrift erschienenen Inserat weder direkt noch indirekt etwas zu thun hat.

Wegen unsittlicher Handlungen an Schülern wurde dieser Tage von der Strafkammer in Gießen ein Lehrer aus Goch zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Dabei wurde die merkwürdige Thatsache aufgedeckt, daß dieser Jugendbildner schon einmal mit 8 Monaten Gefängnis bestraft worden ist wegen Vornahme unsittlicher Handlungen mit Schülern. Wie es angeht, daß ein Mann, der unsittlicher Handlungen mit Schülern überführt und deswegen bestraft ist, noch weiter als Lehrer thätig sein kann, wurde leider in der Verhandlung nicht festgestellt.

Hüte-Marsch. Wolffs Bureau meldet aus Stuttgart: Bei einer Feldübungsübung der 51. Infanteriebrigade mit Artillerie und Kavallerie mußten am Freitag dem „Schwäbischen Merkur“ zufolge beim Rückmarsch etwa 30 bis 40 Mann infolge der sehr schwülen Witterung wegen Unwohlseins ausbrechen. Bei sieben Mann wurde ein starker Grad von Hitzschlag festgestellt. Diese mußten im Wagen bezw. mit der Bahn in das Garnisonlazarett nach Stuttgart gebracht werden, befanden sich jedoch am Sonnabend wieder sämtlich beschwerdefrei. Ein Todesfall, den ein Gerücht meldete, ist nicht vorgefallen.

Nach dem „Verl. Tagebl.“ rückte die aus dem 119. und 125. Regiment bestehende 51. Infanteriebrigade in Stuttgart unter Generalmajor Ruff am Freitag früh 8 1/2 Uhr vier Compagnien, um 1/2 Uhr das Gros mit vollem Gepäck zu einer Feldübungsübung bei Ludwigsburg aus. Auf dem Rückmarsch, der nachmittags bei tropischer Hitze stattfand, erfolgten Massenerkrankungen. Wenn kein Todesfall vorgekommen ist, so ist das nur ein Zufall und entlastet nicht diejenigen, die für solche gefährlichen Exercitien verantwortlich sind.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Desireichs Einspruch gegen die Wahl Kampollas. Das „Wiener Fremdenblatt“ bestätigt in einer offiziellen Mitteilung, daß die oesterreichische Regierung gegen die Wahl des Kardinals Kampolla zum Papst in Rom Einspruch erhoben hat. „Wenngleich“, heißt es in der Notiz, „die um Teil sehr dramatischen Ausäußerungen, mit denen diese Nachricht (über Desireichs Veto) verbreitet wurde, und insbesondere die Darstellung, als wäre es aus diesem Anlaß im Heiligen Kollegium zu förmlichen Debatten gekommen, den Eindruck des phantastischen Erfindenen machen, so ist doch, wie wir nach den an maßgebender Stelle eingeholten Erkundigungen konstatieren können, Thatsache, daß die Monarchie von ihrem Voterecht Gebrauch gemacht hat. Das oesterreich-ungarische Kabinett hat dabei den Zweck verfolgt, die Erwählung eines Kardinals von friedlichem, verhältnismäßig harmlosem Charakter, und es darf ihr zur Genugthuung gereichen, daß aus der Urne ein Mann hervorgegangen ist, der überall mit Beifall begrüßt wurde. . . . Im Interesse Oesterreich-Ungarns lag es, daß einer Wahl vorgebeugt wurde, die, wie manche Erfahrungen der letzten Zeit schließen lassen, Differenzen hätte mit sich bringen können, die gerade ein Verhältnis, wie das zwischen Kirche und Staat ist, nicht trüben sollen.“

Italien.

Ein Gannnerblatt abgethan. In Mailand bestand ein Wochenblattchen „La Gogna“ („Der Pranger“), das unter dem Vorwande, in die Winkel der Korruption hineinzuleuchten, im Drede wühlte, Verleumdung und Erpreßung äbte. Die fünfstöpfige Redaktion war eine Erpreßer-Bande. Eine Weile ließ man sich ihr Treiben gefallen, endlich aber ward Klage erhoben. Der Prozeß ging letzte Woche zu Ende. Das Urteil lautete für den Chefredakteur Perri auf 8 Jahre 11 Monate Gefängnis, 15 000 Lire Buße und 1 Jahr Polizei-Aufsicht; für seinen Stellvertreter Ranoni auf 4 Jahre 2 Monate und 4000 Lire Buße und ein Jahr Polizei-Aufsicht; für den dritten Redakteur Gregori (in contumacia) auf dieselbe Gefängnisstrafe und 1700 Lire Buße, während mehrere Mitarbeiter Strafen von 11 Monaten bis 7 Jahre erhielten.

England.

Kanada und Irland. London, 13. August. Das Unterhaus von Kanada richtete eine Bitte an den König, seinen Einfluß zu Gunsten der irischen Home-Rule (Selbstregierung Irlands) geltend zu machen. Das Ersuchen schließt: „Mit einem Gefühl tiefer Verfriedigung haben wir aus den Debatten des britischen Unterhauses entnommen, daß eine neue Aera und ein dauernder Friede in Irland einziehen. Das kanadische Unterhaus gratuliert dem Volke und dem Mutterlande zu der irischen Gesetzgebung, die gerecht und billig ist, und hofft auf eine baldige Lösung des peinlichen irischen Problems, das so lange die besten der britischen Staatsmänner beschäftigte.“

Mr. Chamberlain antwortete im Namen des Königs und erklärte, daß der König machtlos ist, da konstitutionell alle Fragen des vereinigten Königreichs vom Parlament abhängen.

Die Thronrede, mit welcher gestern Eduard VII. die Parliaments-sitzungen geschlossen hat, enthält außer dem ostentativen Hinweis auf die englisch-französische Freundschaft keine bemerkenswerten Auslassungen. Ueber des Königs Besuch in Frankreich heißt es: Nichts hätte die herzliche Aufnahme übertreffen können, die ich gefunden habe, und erst ganz vor kurzem hat der Besuch des Präsidenten Loubet in eindrucksvoller Weise Veranlassung gegeben zum Austausch der Gefühle gegenseitiger Zuneigung zwischen Frankreich und England.

Dänemark.

Die liberale Reaktion treibt immer sonderbarere Wüten. Die „Socialdemokraten“ mittelst, hat der Justizminister Alberti den beiden Familien Kaufmann und Koefred das Adelspatent verliehen. Das ist bereits im Mai d. J. geschehen, aber erst jetzt allgemein bekannt geworden. Dergleichen ist in Dänemark seit Menschengedenken nicht mehr vorgekommen. Nachdem durch die Verfassung alle mit Adel, Titel und Rang verbundenen Vorrechte abgeschafft wurden, ist so viel man weiß, kein Mensch mehr geadelt worden. Es blieb also dem liberalen Bauernministerium überlassen, neue Adelige zu baden. — Wir erinnern daran, daß wir jetzt 1903 schreiben, und daß wir im dritten Jahre nach dem „Systemwechsel“ leben“, schreibt unser Bruderorgan, „sonst könnten sich unsere Leser vielleicht ein Paar Jahrhunderte zurückversetzt glauben.“

Die dänischen Staatsbahnen haben im verfloffenen Finanzjahre 1902—1903, wie die dieser Tage erschienene Abrechnung ausweist, einen Ueberschuß von 3 Millionen Kronen erzielt. Im vorigen Finanzjahre hatten die Staatsbahnen ein Defizit von einer vierter Million, welcher Umstand von der Regierung dazu ausgenutzt wurde, eine Erhöhung der Tarife für den Gütertransport wie für den Personenverkehr durchzuführen. Diese Erhöhungen, die erst im laufenden Finanzjahre in Kraft getreten sind, also nicht zu jenem günstigen Abschluß beigetragen haben, werden, wenn sie nicht die weitere Entwicklung des Verkehrs hindern, zu noch größeren Ueberschüssen führen. Man hat den Mangel an Rentabilität der Staatsbahnen während der letzten Jahre den im Jahre 1896 durchgeführten Tarif-herabsetzungen zugeschrieben. Thatsächlich war die eigentliche Ursache die wirtschaftliche Krise, welche die weitere Entwicklung des Verkehrs hinderte. Jetzt, wo die Krise im Schwinden begriffen ist, ist eine bedeutende Verkehrssteigerung eingetreten.

Serbien.

Das neue Kabinett ist gebildet worden. Neu ernannt sind: zum Kriegsminister Oberst Solarowitsch, zum Finanzminister Hochschulpfessor Alexander Borisawitsch, zum Kultusminister Prof. Dobroslaw Kusitsch und zum Justizminister der bisherige Sektionschef Jovanowitsch. Die übrigen Ressorts werden wieder von den früheren Ministern eingenommen.

König Peter in den Händen der Verschwörer. Der „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ wird von „einer mit den Königsmördern in Verbindung stehenden Persönlichkeit“ aus Belgrad eine Mitteilung über die früheren und jetzigen Beziehungen des Königs zu den Offiziers-Revolutionären zugesandt, die dessen Willfährigkeit gegen die Wünsche (richtiger Befehle) der an der Verschwörung beteiligten Offiziere auf das Wissen Peters um den Ermordungsplan zurückführt.

„König Peter“, heißt es in dem Schreiben, „ist nur pro forma König, sagen wir ein Schattenkönig; die Königsrechte übt nicht er aus, sondern die revolutionäre Regierung, oder besser gesagt, die Teilnehmer der Verschwörung. Bis jetzt hat der König nur in ganz untergeordneten Fragen eine Entscheidung getroffen, in wichtigen Dingen war immer der Wille der Verschwörer maßgebend. Die Erklärung dafür ist aber sehr einfach: Die Ermordung des Königs-paares geschah mit Wissen des Prinzen Peter Karageorgewitsch, ja er stellte den Verschwörern sogar eine Versicherung aus, daß, wenn er König würde, den Teilnehmern am Mord kein Haar gekrümmt werden solle. Wie allgemein bekannt, wurde die Verschwörung von Oberst Raschin und dem jetzigen Minister Ghola Gencics organisiert. Ein engerer Ausschuß begann gerade vor einem Jahre seine Thätigkeit, die Anwerbung von Teilnehmern in der Armee. Es wurde beschlossen, daß das Königs-paar ermordet werden müsse, denn die Entthronung und Verbannung wäre nicht zweckentsprechend, weil ihre Anhänger das Land in ewige Unruhen stürzen würden und man die Rache der Lebenden fürchten müsse. Die Frage müsse ein für allemal gelöst werden, daher müsse man die Dynastie Obrenowitsch in ihrem letzten Sprossen austrotten. Diesen Plan teilte der jetzige Handelsminister Gencics persönlich dem Prinzen Peter mit. Er war in Genf beim Prinzen und erzählte ihm alle Einzelheiten der Verschwörung. Die Mitteilung, daß Prinz Peter einverstanden sei, überbrachte Gencics den Verschwörern mit der Versicherung, daß sie vor jeder Verfolgung geschützt werden sollten. Der Ausschuß in Belgrad wollte sich mit diesem Versprechen begnügen, aber die verschworenen Offiziere hatten Bedenken und wünschten, daß Prinz Peter Karageorgewitsch eine bindende Erklärung schriftlich ausstellen möge. Einstimmig wurde beschlossen, Gencics neuerdings nach Genf zu entsenden. Er kehrte triumphierend von dort zurück, denn er brachte ein eigenhändiges Schreiben des Prinzen Peter Karageorgewitsch mit, in welchem der jetzige König Peter verspricht, daß er kein einziges Mitglied der Verschwörung gegen König Alexander und Königin Draga jemals verfolgen oder bestrafen werde. Das hat die Verschwörer beruhigt und auch ermutigt. Darin liegt aber auch die Erklärung, wie es kommt, daß der Wille der Verschwörer heute in Serbien maßgebend ist. Der Brief König Peters ist der Draht, an dem man den König zieht; er ist in ihrer Macht.“

Türkei.

Die Erziehung des Konjuls Kostlowshs bietet Anlaß den willkommenen Anlaß, nicht nur äußerst strenge Genugthuungs-forderungen an die türkische Regierung zu stellen, sondern sich auch in deren innere Verwaltungangelegenheiten zu mischen und die Durchführung bestimmter Maßregeln und Verfügungen in Maceedonien zu verlangen. Nach dem russischen „Regierungs-boten“ hat nämlich der russische Minister des Auswärtigen an die Hofschalt in Konstantinopel die Weisung ergehen lassen, daß weder der Ausdruck des Bedauerns seitens des Sultans, noch der Besuch des Prinzen Achmed, noch der Ausdruck des Weileids des Großveziers, der Minister und anderer Würdenträger genügende Genugthuung gäben. Der Kaiser habe bei der Ermordung Schcherbinas Nachsicht geliebt, weil der Mörder ein Albanese gewesen sei, dessen Stamm im Aufstande gegen die Regierung begriffen sei. Die Uebelthat in Monastir sei aber ganz andern Charakters und fordere die strengste Abndung. Der Kaiser befehle daher die Ablehnung jeglicher leerer Versprechungen bei nachstehenden Forderungen: Unauschiebbare und strenge Bestrafung des Mordes Kostlowshs; Verhaftung und exemplarische Bestrafung des Individuums, das auf die Equipage des Konjuls schoß; sofortige Verlegung positiver Angaben über die faktische Verbannung des Balis von Monastir sowie unverzügliche, strenge Bestrafung aller für den Mord verantwortlichen Civil- und Militärbeamten.

Außerdem wurde der Vorkascher beauftragt, behufs allgemeiner Verabugung des Balajets folgende Forderungen zu stellen: Alle türkischen Beamten, auf deren empörende Handlungsweise der Vertreter des Konjuls in Ueslab nach seiner Vereidung des Balajets Kostlowsh zusammen mit dem österreichischen Konjul hingewiesen hat, sind unverzüglich aufs strengste zu bestrafen. Der verabschiedete Ismail Halki über dessen Thätigkeit dem Generalinspektor Hilmi Pascha ein günstiges Gutachten zugegangen ist, ist wieder in sein Amt einzusetzen. Die Bauern, welche den Konjul Auflands und Oesterreich-Ungarns Auslagen über Grausamkeit von Türken machten, sind sofort in Freiheit zu setzen und Verwaltungsbeamte, deren Mißbräuche in Salonki und Prizrend aufgedeckt wurden, sind sofort abzusenden und zu bestrafen. Endlich sind ausländische Offiziere zur Aburteilung der friedlichen Bevölkerung und Herbeiführung der gesetzlichen Ordnung für die Gendarmerie und die Polizei unverzüglich zu ernennen.

Trotz dieser weitgehenden Forderungen ist man in den macedonisch-bulgarischen Kreisen über Auflands Haltung empört, da gleichzeitig Graf Lambsdorff an den russischen diplomatischen Agenten in Bulgarien telegraphierte, daß die energische Einwirkung Auflands auf Konstantinopel weder von der bulgarischen Regierung noch von den macedonischen Komitees als eine Herabsetzung des politischen Programms gedeutet werden dürfe, das in den Regierungskommunikations dargelegt sei. Man hatte in diesen Kreisen ein direktes Eingreifen Auflands erhofft und findet sich nun bitter enttäuscht.

Peterburg, 15. August. Wie der „Regierungsbote“ meldet, ist dem russischen Vorkascher in Konstantinopel Sinowjew die Meldung aus Se-

Wastopol zugegangen, daß eine Abteilung der Schiffe der Schwarzen Meer-Flotte nach den türkischen Gewässern abgehen wird.

Konstantinopel, 14. August. (Meldung des „Wiener A. S. Telegr.-Korr.-Bureau“.) Das Kriegsgericht in Konstantinopel verurteilte den Mörder des russischen Konsuls Kostikowsky und einen Mitschuldigen zum Tode, einen Gendarmen zu fünfzehn Jahren und einen andern zu fünf Jahren Zwangsarbeit. Zwei Offiziere wurden degradiert. Die Verurteilten wurden gestern gehängt. — Das von den Komitatshis besetzte Kruschewo wurde von den Türken genommen.

Neue Wirren. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Athen telegraphiert: Nach hier eingegangenen Nachrichten begnügen sich die bulgarischen Vandalen nicht mit Ausschreitungen gegen die Mohammedaner, sondern sie richten ihre Angriffe sogar mit Vorliebe gegen die griechischen Dörfer, die sie vollständig verwüsten. Unter der griechischen Bevölkerung der betreffenden Bezirke herrscht, wie gemeldet wird, vollständige Panik, und die Leute wollen sich bewaffnen, um den Angriffen der bulgarischen Vandalen Widerstand entgegenzusetzen zu können. In Athen herrscht über diese Meldungen große Erregung, und man verlangt, daß die Türken mit größtem Nachdruck und mit Rücksichtslosigkeit vorgehen sollen, um den Aufstand niederzuwerfen. Man führt aus, daß, wenn es so weiter geht wie jetzt, die christliche Bevölkerung ebenso decimiert werden würde wie die mohamedanische, und verlangt im Interesse der Menschlichkeit, daß mit dem Aufstande um jeden Preis ein Ende gemacht werde.

Partei-Nachrichten.

Aufruf!

In der letzten Zeit ist besonders in Sachsen, aber auch in andern Teilen Deutschlands das Wahlrecht der minderbemittelten Gemeindeglieder durch allerlei Mittel (Einführung von Klassenwahl, Erhöhung des Censur usw.) verkürzt worden. Derartige charakteristische Zeichen für die Verschärfung des Klassenkampfes bleiben vielfach weiteren Kreisen ganz unbekannt. Die Redaktion der „Kommunalen Praxis“ will deshalb den Versuch machen, einmal eine Uebersicht der Wahlrechtsverkürzungen in den Gemeinden zu geben, und ersucht darum, Nachrichten und Material einzusenden an:

Dr. Albert Sadekm,
Berlin W. 15, Dillendorferstraße 10.

Arbeiterfreundliche Blätter werden um Abdruck dieser Zeilen gebeten.

Mit Bezug auf die Frage der Landtagswahl-Kandidaturen teilt uns Genosse Bernstein mit, daß die Ansicht, es sollten Doppelmandate zu Reichstag und Landtag nach Möglichkeit vermieden werden, auch die seine ist und er die an ihn wegen Uebernahme einer Kandidatur ergangenen Anfragen in diesem Sinne beantwortet habe. Er hat sich aber nicht für berechtigt gehalten, die Aufgabe, den Landtags-Wahlkampf als Kandidat zu unterstützen, absolut von sich abzuweisen.

Zu unserem Bericht über die Kreis-Konferenz für Spandau-Osthavelland erhalten wir folgende

Erklärung.

In dem Bericht des „Vorwärts“ in Nr. 188 über die Kreis-Konferenz des Wahlkreises Spandau-Potsdam-Osthavelland ist folgende Notiz enthalten:

„Allgemein wurde geklagt über den Inhalt der Flugblätter und wurde die Schuld dafür dem Kandidaten, Genossen Liebknecht, beigemessen, dem man die Ausarbeitung überlassen hatte.“

Diese Notiz erscheint geeignet, falsche Schlussfolgerungen über die Tätigkeit des Genossen Dr. Karl Liebknecht zu erwecken. Demgegenüber habe ich folgendes zu erklären: Flugblätter werden nicht immer in allen Orten eines Kreises gleich wirkungsvoll, es soll sein, hauptsächlich dann nicht, wenn ein Wahlkreis aus Orten mit verschiedenartiger Bevölkerung besteht. Die sonstige Tätigkeit des Genossen Liebknecht vor und während der letzten Reichstagswahl ist eine durchaus wirkungsvolle gewesen; ja ich kann erklären, daß er Tag und Nacht auf dem Posten gewesen und viel mehr mitgearbeitet hat im Kreise, als man sonst bei einem Reichstagskandidaten voraussetzt. Diese Tätigkeit wird auch im ganzen Wahlkreise lobend anerkannt.

August Paris,
Kreis-Vertrauensmann.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Die Heiligkeit des Eigentums bei unsren Gegnern. In einem Sonntag während der Wahlzeit entriß der Sohn des Ortsvorstehers des schönen Dorfes Kottuln in Westfalen einem Genossen von hinten ein Paar Flugblätter und rief damit aus. Der Genosse verfolgte den Flugblätter-Diebstahl, stellte ihn und forderte sein Eigentum zurück. Der festgenommene rief sich los und lief mit dem fremden Papierstapel weiter. Kottulner Einwohner begünstigten seine Flucht. Schließlich wurde der Sohn des Ortsvorstehers in einer Wirtshausknecht das fremde Eigentum hatte der Wirt versteckt. Erst durch polizeiliche Intervention gelang es unsrem Genossen, seine Flugblätter wieder zu erhalten. Um ein Exempel zu statuieren, wurde gegen den Thäter Strafanzeige wegen Straftatbestand erhoben. Diese Strafanzeige ist von der Staatsanwaltschaft zu Münster zurückgewiesen, weil des Ortsvorstehers Sohn — der Ältere Heinrich Leiermann — bestritt, Gewalt angewendet und die Absicht rechtswidriger Zueignung gehabt zu haben. Er will nur „aus Ärger über die von den Verteilern verursachte Störung des sonntäglichen Publikandum“ (d. i. öffentliche Ausdrückung von Bekanntmachungen durch den Polizeidiener) in der Absicht gehandelt haben, der Störung zu steuern. Es fehle mithin ein wesentliches Merkmal für den Diebstahl und den Raub. Gegen den Staatsanwaltschaftsbescheid ist Beschwerde erhoben. Und das mit Recht. Ob „Raub“ im juristischen Sinn vorliegt, mag auf sich beruhen. Jedenfalls liegt Diebstahl vor, da die fortgerissenen Flugblätter in die Verfügungsgewalt des Täters übergegangen waren und dieser in dem Bewußtsein, hierzu nicht berechtigt zu sein, die Flugblätter fortgenommen hat, um darüber wie über ihm eigentümliche zu verfügen. Die Ausrade, weshalb der ultramontane Heißpunkt so gehandelt hat, ist offenbar unerheblich und der Wahrheit widersprechend: durch Verteilung von Flugblättern oder gar schon durch die drohende Gefahr solcher Verteilung kann unmöglich die Verhinderung von Bekanntmachungen gestört, ebenso wenig vermag durch Ausreißern mit fremdem Eigentum die Möglichkeit, die Verteilung von Bekanntmachungen zu hören, veräußert werden. Man ersieht auch aus diesem Beispiel, wie schwer die Agitation unserer Genossen in den Bezirken ist, in denen der Sinn für Wahrheit, Recht und Gerechtigkeit durch systematische Fanatisierung und Verdummung der Massen durch das Centrum untergraben wird. Wie wäre es wohl einem Genossen ergangen, der in gleich fr. . . er Weise hinterläßt dem Sohn eines Ortsvorstehers einen Paar Traktätschen entrischen hätte?

Aus Industrie und Handel.

Zur Erneuerung des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats. Wie uns aus dem Rundbrief gemeldet wird, besteht die Absicht, zur Durchführung der für den 1. Oktober geplanten Neu-Organisation des Syndikats zum 15. September eine Sitzung einzuberufen, die bestimmte Entscheidungen treffen soll. Nachdem die beiden großen Richtungsgegner ihren Beitritt zum Syndikat erklärt haben, handelt es sich jetzt zunächst um die Wiederzueignung der vier widersprüchlichen Syndikatsgegner. — Aller Voraussicht nach dürfte dies viel schwerer halten als angenommen wird, so daß man ab 1. Oktober d. J. wohl mit einer Neuorganisation des Syndikats, nicht aber schon mit einem tatsächlich neuen Syndikat zu thun haben wird. Nichtsdestoweniger aber hofft man die „Revolutionäre“ zur Reife zu bringen. — Als Beweis hierfür kann der Umstand gelten, daß das Coalsyndikat ab

1. Januar 1904 mit dem Kohlen-Syndikat vereinigt wird. Es ist kaum anzunehmen, daß eine derartige Vereinigung, die verwaltungstechnisch mit großen Schwierigkeiten verbunden sein wird, für nur zwei Jahre — Ende 1905 — vorgenommen wird.

Die Deutsche Verrentungs-Bank von Soergel, Parrinus u. Co. hat ihre jüngst veröffentlichten Abrechnung ihren Geschäftsbericht folgen lassen, der verschiedene Ergänzungen zur Abrechnung bietet. Es wird darin über den erzielten Gewinn ausgeführt:

„Wenn das Ergebnis — es wird bekanntlich eine Dividende von 4 Prozent verteilt — auch als ein nur mäßiges zu bezeichnen ist, so darf es doch angeachtet der besonderen und erschwerenden Umstände, mit denen die Bank im Berichtsjahre zu arbeiten hatte, sowie wegen der fortwährend ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse immerhin als befriedigend betrachtet werden. Außerordentliche Einnahmen sind im Gewinn- und Verlust-Conto nicht enthalten, da die Bank sich auf dem Gebiete des Beteiligungsgeschäftes die größte Reserve auferlegt hat. Die Abwicklung bestehender Beteiligungen ließ einen nur mäßigen Nutzen, so daß die Gewinnziffern im wesentlichen lediglich dem laufenden Geschäftes entstammten.“

Ueber die Verringerung des Effektenbestandes wird berichtet: „Von den im vorigen Geschäftsbericht erwähnten Beteiligungen und Effektenbeständen sind in der Zwischenzeit abgewickelt bzw. abgestoßen worden: Spro. Bremer Staatsanleihe, Terrain Kempelhof, Vormer Kreditbank-Aktien, Elberfelder Bankverein-Aktien, Konvertierte Kölner Elektrizitäts-Anlagen-Aktien, Münchener Rückversicherungs-Aktien, 4 1/2- und 5prozentige Silesio-Elektrizitäts-Obligationen. Die übrigen Bestände, von denen die Württembergischen Landesbank-Aktien im Lauf des Jahres zur Einführung an der Frankfurter Börse gelangten, sind sämtlich vorfristig betw. Auf untern Bestand an Aktien der Accumulatoren- und Elektrizitätswerke vorm. W. A. Böse u. Co. haben wir zu Lasten der im Vorjahr gebildeten Spezialreserve eine ausreichende Abschreibung vorgenommen; die noch im Besitze der Bank befindlichen, nach Durchführung der Reorganisation der Gesellschaft nunmehr in Prioritätsaktien umgewandelten Aktien sind so niedrig eingestuft, daß weitere Verluste darauf nicht zu befürchten sein dürften. Unsere Beteiligung an Aktien der Bank für industrielle Unternehmungen ist im Zusammenhang mit der von diesem Institut durchgeführten Kapitalreduktion wesentlich ermäßigt worden.“

Die Unard-Gesellschaft hat heute in Liverpool ihre Absicht kundgegeben, einen dreiwöchentlichen Dampferdienst zwischen Voston und dem Mittelmeer einzurichten. Der Dienst soll Ende November beginnen. Die Dampfer dieser neuen Linie werden nur Passagiere zweiter und dritter Klasse befördern.

Abnahme der Gründungstätigkeit in den Vereinigten Staaten. Der Ausweis über die während des Monats Juli vollzogenen Gründungen von Gesellschaften mit mehr als einer Million Kapital zeigt im ganzen den Betrag von 106 000 000 Dollar. Davon entfallen 40 000 000 Dollar auf eine einzige Korporation, die United States Manufacturing Company in Massachusetts, hinter welchem Titel der Versuch einer Verrentung der bedeutendsten Baumwollmühlen des Landes zu stehen ist. Diese Gründung, welche bisher lediglich als formal anzusehen ist, wird es aller Voraussicht nach auch bleiben, weil gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen des Baumwollmarktes eine Vergrößerung der Produktion, wie sie dabei geplant wurde, als ganz illusorisch erscheint. Es bleibt also tatsächlich eine Gründungssumme von 66 000 000 Dollar für den Juli übrig, im Vergleich zu 138 000 000 Dollar im Juni und noch 307 000 000 Dollar im Mai. Für die ersten sieben Monate 1903 ergibt sich eine Gesamtsumme von 1 250 000 000 Dollar gegen 1 725 000 000 Dollar in derselben Zeit 1902 und 270 000 000 Dollar in 1901.

Die Einnahmen der Kolonie Transvaal betragen in den ersten sechs Monaten des Jahres 1903 11 415 034 Pfund gegen 4 217 698 Pfund im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Ausfuhr belief sich in derselben Zeit auf 5 708 515 Pfund, davon 5 579 730 Pfund Gold, gegen insgesamt 2 882 043 Pfund in der ersten Hälfte des Jahres 1902.

Der Prozeß Humbert.

Sechster Verhandlungstag.

Paris, 14. August.

Zu Beginn der heutigen sechsten Sitzung im Humbert-Prozeß verkündet Präsident Bonnet zunächst, daß die Sonnabend-Sitzung ausfalle und die nächste Sitzung erst am Montag stattfinden werde. Nach Eintritt in die Verhandlung wird als erster Zeuge

Konkursverwalter Bannau,

der die Konkursmasse der Humberts verwaltet, vernommen. Er meint, daß es überaus schwer sei, die Schulden der Humberts auch nur annähernd festzustellen, denn einige Gläubiger verlangten etwa 30 Millionen, während sie tatsächlich nur in der Höhe sind, für Darlehen oder Forderungen von 5 bis 10 Millionen Frank Beweise zu erbringen. Nachdem der Konkursverwalter in großen, ungeschickt gehaltenen Zügen ein Gesamtbild der Verwertung des beweglichen wie unbeweglichen Gutes der Humberts gegeben hat — in Wirklichkeit ist wohl keiner, am wenigsten die Geschwornen, aus diesem Wirrwarr von Zahlen und Angaben klug geworden — verifiziert er

die nominellen Passiva auf 117 Millionen Frank,

die bisher zu erkennenden Passiva dagegen nur auf etwa 45 Millionen. Doch Theresie ist selbst mit dieser verhältnismäßig niedrigen Schätzung des Konkursverwalters nicht zufrieden und einverstanden, denn sie erhebt sich plötzlich und behauptet in einem Anflug ihrer früheren Energie, daß sie höchstens 30 Millionen schulde. Auch benutzt sie wiederum die ihr stets willkommene Gelegenheit, einen erneuten Angriff auf den Justizminister loszulassen. Sie beschuldigt ihn diesmal, ihre Gemäldegalerie verschleudert zu haben, die angeblich zwölf Millionen Wert gehabt und nur den sechsten Teil für die Masse gebracht habe. Der Konkursverwalter erklärt schließlich noch, daß er Hoffnung habe, verschiedene zur Zeit noch mit Gläubigern schwebende Prozesse zu einem für die Masse glücklichen Ende zu führen. Dann wird er von dem Präsidenten über

die Ausgaben der Familie Humbert

befragt. Dabei entspinnt sich eine äußerst lebhaft und erregte Debatte zwischen den Angeklagten und dem Zeugen. Dieser will festgestellt haben, daß die Humberts nicht weniger als bis zu 200 000 Fr. jährlich ausgaben, ohne die Miete und die Toilettenausgaben zu rechnen. Ferner sind in diese Summe nicht die laufenden Ausgaben für die den Humberts gehörigen Immobilien eingerechnet. Außer dieser Summe von 200 000 Frank habe Frau Humbert in einem Jahre bei einem Schneider allein eine Toilettenrechnung von 130 000 Frank gehabt.

Theresie protestiert ganz entrüstet gegen diese Unterstellung. Dies wäre nur ein einziges Mal der Fall gewesen und zwar in dem Jahre, als ihre Schwägerin Maria sich verheiratet wollte. Mit wem, sagt Frau Theresie nicht, man ist also im Zweifel, ob damals der mysteriöse Robert Crawford oder der Herr Staatsrat Jacquin der glückliche Bräutigam der armen Maria gewesen ist. In den übrigen Jahren — so meint Madame Humbert — habe sie niemals mehr als 2000 Frank für ihre Kleidung ausgegeben und dies habe ihr Vermögen ihr erlaubt.

Der Präsident fragt mit beider Zorn, wo denn ihr Vermögen eigentlich wäre. Jetzt endlich könne sie es doch sagen und das Gericht und die Geschwornen nicht länger narren. Wie stets aber erzieht er damit nur, daß Frau Humbert fünf Minuten lang von allem Möglichen faßet und schließlich wieder beteuert, daß die Crawfords tatsächlich existieren und daß sie selbst sogar die Coupons einlösen. Uebrigens legt sie diesmal zur Abwechslung hinzu, daß sie eine Verurteilung nicht überleben werde.

Der sodann ausgetretene Liquidator der Rente viagère weiß nichts von Interesse zu sagen. Anders dagegen ist es mit den

Aussagen des Ehepaars Armand Parayre,

die lebhafteste Erörterungen unter den Zuhörern hervorgerufen und auch in ihrer einfachen schmerzlichen Art auf die Geschwornen ihre

Wirkung nicht verfehlen, zumal sie mit den für die Humberts günstigen Aussagen des ehemaligen Notars Dumort übereinstimmend lauten. Herr Parayre, der Hausverwalter und Sachwalter der Humberts war und seiner Zeit auch als Mitschuldiger der Humberts verhaftet, dann aber wieder in Freiheit gesetzt wurde, bezeugt ebenso wie seine Gattin, die Haushalterin bei Frau Theresie war, daß sie die Wertpapiere, wohl in drei bis fünf großen Paketen und in einer Art grobem Packpapier verschlossen und verpackt, in dem Geldschrank haben liegen sehen. Beide, die doch das Haus in der Avenue de la Grande Armée genau kennen müssen, leugnen das von der Anklage behauptete komplizierte Telefonsystem energisch ab und wollen nichts davon wissen. Advokat Clunet, der Antwakt Emile Daurignac, fragt die Zeugin, ob sie die Crawford im Hause der Humberts gesehen habe. Frau Parayre weiß zunächst keine Antwort darauf zu geben, bis dann Clunet sie darauf aufmerksam macht, daß man im Hause der Humberts die Crawford's die „Diplomaten“ genannt habe. Und nun erzählt die frühere Haushalterin der Humberts in stichender Rede, daß sie diese „Diplomaten“, von denen der eine stets in den frühesten Morgenstunden gekommen sei, wohl kenne und gesehen habe, nicht nur im Hause, sondern selbst vor dem Geldschrank, wie er mit Frau Humbert gemeinsam Coupons abtrennte. Dieser Crawford, den man als Bräutigam von Maria Daurignac, „Fr. voriten“ nannte, wie auch der andre, der „Diplomat“, hätten auch nicht die entfernteste Ähnlichkeit mit den Daurignacs, den Brüdern Theresens, und seien in der That Amerikaner gewesen.

Diese Aussage ruft großes Erstaunen im Saale hervor, selbst unter den Geschwornen.

Vor der nächste Zeuge, der Notar Languest, den Saal betritt, sieht man plötzlich den Generalprokurator eifrig, nachdem er im letzten Augenblick ein Schreiben in Empfang genommen hat, mit dem Präsidenten sprechen, das Schreiben wandert zu den Verteidigern, Labori wendet sich sofort zu Theresie und Frédéric und flüstert ihr, hochrot vor Aufregung, einige Worte zu. Man sieht Theresie erbleichen und fast ohnmächtig in die Kissen sinken, der Gerichtsvorsetz floquet eilt auf sie zu und hält ihr das Reichstüchchen vor die Nase. Was ist's? Wie ein Marsch geht es durch den Saal, von Mund zu Mund geht die Nachricht, Cattani, den die Humberts als ihren großen Feind und Zusammenstürzer ihres Glücks bezeichnen, wird nach der Pause, aus der Schweiz herbeigeleitet, vor dem Gericht zur Aussage erscheinen.

Die nächste Aussage, die des Notars Languest, geht fast ganz in der erwartungsvollen allgemeinen Aufregung verloren. Er stellt sich selbst das Zeugnis eines Ehrenmannes aus, er will für seine zehnjährige Tätigkeit als Beirat der Rente viagère nur wenig mehr denn 20 000 Frank von den Humberts erhalten haben und hat in der That den Gläubigern der Gesellschaft nach dem Zusammenbruch aus seinen eignen und seiner Verwandten Mittel 3 700 000 Frank zugeführt.

Nach der üblichen kurzen Pause tritt

der Bankier Cattani

in den Schwurgerichtssaal. Die Spannung ist aufs höchste gestiegen. Theresie ist bei seinem Eintritt lampförmig aufgesprungen und nur mit Mühe können Labori und Frédéric sie zurückhalten. Cattani, der bekanntlich der eigentliche Urheber der Verfolgung der Humberts ist, vermeidet es, wie er es schon seiner Zeit vor der 9. Strafkammer getan, zu den Humberts hinzublicken. Er hebt zunächst hervor, daß der Justizminister Balls lediglich sein Advokat gewesen sei und als solcher nur ein Honorar von 10 000 Frank erhalten habe. Theresie bleibt in einer sehr heftigen Auseinandersetzung, an der sich auch Labori und Frédéric beteiligen, dabei, daß Balls, wie sie längst angegeben, 235 000 Fr. erhielt. Sie beruft sich dabei auf bei den Akten befindliche Aufzeichnungen und auf das Zeugnis des Schwäger-sohnes Cattanis, Rattlinger, und den Senator Crémieux, die denn auch auf Wunsch der Verteidigung darüber vernommen werden sollen.

In dreiviertelstündiger Rede zieht Theresie dann mit glänzender Verehrtheit gegen Cattani zu Felde, trotz aller Unterbrechungsversuche durch den Präsidenten. Sie nennt ihn einen Kämpfer, sie zeigt ihn der Lüge, sie wirft ihm Erpressungen und Wucher vor; sie nennt ihn einen Wucherer und Halsabschneider, der sie fußfällig um die Rücknahme der Klage gegen ihn gebeten habe. Sie ruft ihm zu, daß er mit seinen Millionen die Presse bestochen habe, nur um sie zu verderben.

Labori kommt Theresie zu Hilfe, er vollendet, was sie begonnen. Bald weiß Cattani nicht aus noch ein. Und als er dann pathetisch versichert, er spreche sich, die Humbert entlarvt zu haben, da sie sonst noch viele andre Opfer gefunden hätten, erhebt sich ein unbeschreiblicher Lärm im Publikum, der sich nicht etwa gegen die Humberts richtet, sondern gegen Cattani. Cattani steht auch heute — gerade so wie damals vor der neunten Strafkammer weit mehr als ein Angeklagter da, denn als Kläger. Die Verteidigung wußte wohl, weshalb sie auf Cattanis Erscheinen so dringen bestand, ist doch Cattani der schwerste Belastungszeuge betreffs der gefälschten Dokumente. Und der Eindruck, den dieser Zeuge heute vor den Geschwornen gemacht, läßt die Ansicht aufkommen, daß die Sache der Humberts doch noch nicht ganz verloren ist.

Sociales.

Die wegen Bleivergiftung in den Krankenhäusern Preussens Verhandelten. — Die Anzahl der behandelten Personen betrug:

1895 . (1120 m. 43 w.) 1163 | 1900 . (1509 m. 14 w.) 1523
1899 . (1001 „ 23 „) 1024 | 1901 . (1359 „ 24 „) 1383.

Nach dem Berufe waren von den männlichen Personen

1. Arbeiter bzw. Handwerker, mit metallischem Blei beschäftigt:	1895	1899	1900	1901
a) Hüttenarbeiter	200	250	178	188
b) Schlosser, Schmiede, Feilenhauer	41	51	50	55
c) Klempner, Rohrleger	31	33	33	32
d) andre Metallarbeiter	60	146	190	163
e) Schriftföher und Buchdrucker	32	66	67	57
zusammen	364	551	516	498

2. Arbeiter usw. mit Bleiweiß beschäftigt:	1895	1900	1901	
a) Fabrikarbeiter	312	310	300	282
b) Maler, Anstreicher und Lackierer	347	460	378	330
3. Arbeiter usw. andren Berufes	97	280	255	240
überhaupt 1—3	1120	1601	1509	1359

Die Altersgruppierung der Erkrankten zeigt folgendes Bild:

	unter 20 Jahre	20—50 Jahre	über 50 Jahre	unbekannt
1895	171	911	37	1
1899	105	1375	108	13
1900	74	1323	92	20
1901	93	1153	74	9

Nach zwanzigjährigem Bestehen hat sich die Central-Kranken- und Sterbelasse der Formsteher Deutschlands aufgelöst. Die Kasse hielt sich in Harburg ihre achte ordentliche Generalversammlung ab, auf welcher der vom Vorstand gestellte Auflösungsantrag den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung bildete. Die Kasse ist unter den Wirkungen der Krankenkassen-Novelle von 1892, die verstärkt worden sind durch die Krise der letzten Jahre, in ihrem Vermögensstande so stark beeinflusst worden, daß ihre Erhaltung nicht mehr möglich schien. Trotz anfänglicher starker Opposition muhten sich die Delegierten den guten Gründen des Vorstandes anschließen und so wurde der Auflösungsbeschluß zuletzt einstimmig gefaßt. Die Liquidation übernimmt der Vorstand. Eine Resolution, welche es als selbstverständlich voraussetzt, daß die Mitglieder ihren Vermögensanteil dem Central-Verein der Formsteher Deutschlands überweisen, damit derselbe sein Unterstützungswesen weiter ausbaue, fand allseitige, säumische Zustimmung.

Vom Vertrage der Maurer.

20 Maurer, die der Unternehmer Kortüm mittags entlassen hatte, forderten durch Klage beim Berliner Gewerbegericht die Be-

Zahlung des ganzen Tages. Kortum hatte ihnen nur den halben Tag — bis 12 Uhr mittags — bezahlt, obwohl sie bis 1/3 Uhr auf ihre Papiere warten mußten. Die Verhandlung vor der Kammer III und die Verurteilung ergaben folgenden Sachverhalt: Der Maurer H. war entlassen worden und seine Mitarbeiter nahmen an, es liege eine Art Maßregelung vor. Sie kamen deshalb mittags in der Baubude zusammen und pflogen Matsch, was zu tun sei. Einige erklärten H.'s Entlassung für eine Maßregelung und waren für Arbeitsniederlegung und für die Verhängung der Sperre über den Bau. Andre waren nicht dieser Meinung. Während man noch in rein parlamentarischer Form das für und Wider erwog, erschien Herr Kortum, der sich im Nebenraum befand, im Thürhaken und diktierte: Sie brauchen nicht weiter debattieren, Sie sind alle entlassen! Als die Lohnzahlung zu lange dauerte und nur der Vormittag bezahlt wurde, da fielen einige für den Beklagten unangenehme Aeußerungen.

Der Gerichtshof unter dem Vorsitz des Gewerichters Dr. Schahorn verurteilte den Beklagten nach den Klage-Äußerungen zur Zahlung des vollen Tageslohns an die Kläger und einer Schadensersatzung an ihren Vertreter, den Mitkläger St. Außerdem sind dem zuerst entlassenen H. einige Ueberstunden zu bezahlen. Zur Begründung wurde u. a. ausgeführt: Für das Bau-gewerbe sei von der zuständigen Richter-Kommission ausdrücklich die Verabredung getroffen worden, daß Entlassungen in der Regel am Abend des fraglichen Tages erfolgen sollten, sofern nicht ein Streit-fall die vorherige Lösung des Arbeitsverhältnisses bedinge. Ein „Streitfall“ habe nun hier zur Zeit der Entlassung nicht vorgelegen. Kortum habe lediglich befürchtet, es werde zu einem Streitfall kommen, und zwar habe er das aus der belaufigen Unterhaltung der Maurer, die sich noch nicht schlüssig waren, entnommen. Aus der bloßen Befürchtung habe er nun aber nicht das Recht herleiten können, die Kläger schon mittags zu entlassen. Nun habe ja nach der Entlassung einer der Kläger nicht ganz passende Redensarten gebraucht. Indessen könne eine grobe Beleidigung darin nicht gefunden werden, da offenbar nicht beabsichtigt gewesen sei, den Beklagten damit direkt zu treffen, sondern nur habe kundgegeben werden sollen, daß man ihn gerichtlich belangen werde. Außerdem stände auch nicht fest, wer die Aeußerung gethan habe. Nach alledem sei Beklagter verpflichtet, den an jenem Mittag gemeinsam entlassenen Maurern den Tag voll zu bezahlen. — (Die geforderte vierzehntägige Mündigkeitsfrist ist bekanntlich im Bau-gewerbe durch Vertrag ausgeschlossen.)

Die Arbeitsnachweisanstalt der Stadt Köln, die nach der Zahl der vermittelten Stellen die zweitgrößte in Deutschland ist, hat ihren Tätigkeitsbericht, umfassend die Zeit vom 1. Juli 1902 bis 30. Juni 1903, veröffentlicht. Es gingen bei der Anstalt 75 144 Gesuche ein gegen 63 962 im Jahre vorher. Davon konnten 19 091 auf die weibliche Abteilung, in der 72,71 Proz. der Gesuche der Arbeitgeber, 93,41 Proz. der Gesuche der Arbeitnehmerinnen befriedigt wurden. Während also in der weiblichen Abteilung annähernd alle Stellengesuche befriedigt werden konnten und sogar das Angebot der offenen Stellen mit 10 785 die Zahl der 8356 Arbeitsuchenden erheblich überstieg, konnten in der Abteilung der männlichen Arbeiter nur 48,62 Proz. der Arbeitsuchenden befriedigt werden. Den 37 235 männlichen Arbeitsuchenden stand ein Angebot von nur 18 818 offenen Stellen gegenüber. Wie sich die Arbeitslosigkeit bei einzelnen Berufen geltend macht, zeigen folgende Zahlen: 2092 arbeits-suchenden Maurern, Verputzern und dergl. wurden 1609 Stellen angeboten, 2562 Tischlern und Treppenhauern 1095 Stellen, 2820 Schlossern, Mechanikern und dergl. 663 Stellen, 1598 Drechern, Formern, Schmieden 368 Stellen, 1022 Klempnern, Installateuren 857 Stellen, 2169 Malern, Anstreichern und Vergoldern 1071 Stellen, 1004 Kapazierern, Sattlern und Polierern 518 Stellen, 1447 Schneidern, Schuhmachern 794 Stellen, 464 Bädern, Regnern und Brauern 28 Stellen usw. Wie man sieht, überwiegt in der Metall-industrie die Zahl der Arbeitsuchenden die der offenen Stellen um das drei- bis vierfache. Ein Vergleich mit den Zahlen der früheren Geschäftsjahre der Arbeitsnachweisanstalt ist deshalb nicht möglich, weil infolge einer Anordnung der Kölner Stadtverwaltung im verfloffenen Geschäftsjahre eine Verschiebung stattgefunden hat. Das Annahmestellen der auch in ihrem Verhältnis zu den Suchenden gestiegenen Stellen ist wesentlich auf eine Verlegung der städtischen Verwaltung zurückzuführen, wodurch bei der Uebertragung städtischer Arbeiten die Unternehmer verpflichtet werden, die erforderlichen Arbeitskräfte durch die Vermittelung der Arbeitsnachweisanstalt ein-zustellen. Die Kölner Arbeitsnachweisanstalt wird aus städtischen Mitteln unterhalten. Sie wird verwaltet durch einen zu gleichen Teilen aus Arbeitgeber und Arbeiter bestehenden geschäftsführenden Ausschuss. Die Wahl der Ausschussmitglieder geschieht durch die in Köln bestehenden Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeiter.

Gewerkchaftliches.

Berlin und Umgegend.

Zur Lohnbewegung der Fliesenleger. In der Versammlung am Freitag teilte die Lohnkommission mit, daß die sogen. „Freie Ver-einigung der Fliesenleger“ ihre bisherige Haltung der größeren Organisation gegenüber wider Erwarten wesentlich geändert habe. Diese Gruppe, die hauptsächlich bei zwei größeren Firmen in Betracht kommt, hat am Donnerstag nämlich den Beschluß gefaßt, sich mit den übrigen Berufscollegen nicht mehr solidarisch zu erklären, sondern erst mit Ablauf ihres Sonderarbeitsvertrages neue Verhandlungen mit den Unternehmern anzubahnen, bei denen dann die von den Flies-enlegern bisher durchgesetzten Forderungen ebenfalls vertreten werden sollen. In Anbetracht dessen nahm die Versammlung der letzteren folgende Resolution an: In Erwägung, daß die Kollegen der „Freien Vereinigung“ als Minderheit der Fliesenleger sich der Lohnbewegung der Fliesenleger jetzt feindsichtig gegenüber-stellen, sehen sich letztere nunmehr genötigt, im Vertrauen auf die eigene Kraft den Lohnkampf noch energischer als bisher zu führen. Infolge dessen wird es jedem zur Organisation gehörenden Kollegen zur Pflicht gemacht, ohne Ausnahme die Arbeit bei den gesperrten Firmen niederzulegen. Bewilligt haben bis jetzt sämtliche in Frage kommenden Unternehmer mit Ausnahme der Firmen Rosen-feld u. Co., Villeroy u. Boch, Schmalisch u. Below, E. Ende und Siehe-Steigly. Letztere bleiben bis auf weiteres gesperrt. Die Bemühungen derselben, von auswärts Arbeits-kräfte heranzuziehen, sind dank der Solidarität der auswärtigen Kollegen bisher ohne jeden Erfolg geblieben. Von der Organisation sind allen zu den neuen Bedingungen arbeitenden Fliesenlegern gelbe Arbeits-Berechtigungskarten ausgehändigt worden. Es sollen daher sämtliche Bauhandwerker erlaubt werden, jeden Fliesenleger, der ohne eine solche Karte arbeitet, als „Arbeits-willigen“ zu betrachten.

Achtung! Bauhandwerker in Berlin und Umgegend. Wie Euch bekannt ist, stehen die Bauarbeiter Berlins und der Um-gegend seit Donnerstag früh im Ausstand. Es ist Pflicht eines jeden organisierten Bauarbeiters, in diesem Kampfe moralisch zu unter-stützen und dafür zu sorgen, daß und keine Unorganisierten in den Rücken fallen. Mit Eurer Unterstützung hoffen wir zusehends, den Sieg auf unsre Seite zu bringen. Die Streikleitung.

Achtung! Bergolder und Rahmenmacher. Schon wieder ist eine Ladung grundierter Leisten hier angekommen, ebenfalls ist in der Rittersstr. 27 eine Kreisfuge angekommen, wo der Herr Groß eine neue Werkstatt einzurichten gedenkt. In der „Vollzeitung“ ist am 12. d. M. inseriert: Tüchtige Rahmenmacher können selbständig werden. Kreisfuge wird gestellt. Hieraus ist zu ersehen, daß man den Versuch macht, auf Umwegen Leute für Streikarbeit zu erhalten. Darum die Augen auf! Jeder Einzelne ist verpflichtet, alles daran zu setzen, das brutale Vorgehen des Herrn Groß zu vereiteln. Die Branchen-Kommission.

Zur Lohnbewegung der Glaser wird uns mitgeteilt, daß sich zur Zeit zwölf Kollegen im Ausstand befinden. Die Bauarbeiter werden

dringend ersucht, alle auf Charlottenburger Bauten be-schäftigten Glaser auf die Montag, den 17. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus tagende Versammlung aufmerksam zu machen.

Achtung! Dachdecker Berlins. Der paritätische Arbeitsnachweis der Dachdecker Berlins tritt am Montag, den 17. August, in Kraft. Er befindet sich Gormannstraße 13. Die Kollegen können sich am ersten Tage, soweit sie Mitglieder des Zentralverbandes sind, durch ihr Mitgliedsbuch legitimieren, haben sich dann aber eine Be-scheinigung zu beschaffen, welche beim Vorstand sowie in allen Zahl-stellen zu haben ist. Auswärtigeres in der Versammlung am 23. d. M. bei Feind.

Die Ortsverwaltung des Zentralverbandes der Dachdecker.

Achtung! Einseher, Tischler. Seit mehreren Wochen befinden sich die Tischler in Nowawes im Streik. Sämtliche Bauten in Berlin und den Vororten, in denen Arbeiten aus Nowawes ein-gesetzt werden sollen, sind zu meiden, und ist dem Bureau, Engel-srufer 15, sofort Mitteilung zu machen.

Der Bauvorstand.

Der Kampf zwischen den ausgesperrten Brauereiarbeitern und Unternehmern in Eberswalde ist immer noch nicht beendet. Die Brauereibesitzer verweigern hartnäckig jede Unterhandlung, weshalb wir ausdrücklich die Arbeiter Berlins und der Umgegend, die nach Eberswalde Ausflüge machen, ersuchen, die hochloftierten Lokale zu meiden. In den Lokalen, wo hochloftfreies Bier zu haben ist, ist ein entsprechendes Plakat vorhanden.

Der Bauvorstand des Zentralverbandes der Brauereiarbeiter Deutschlands, Gau II, Berlin.

Deutsches Reich.

Maureransperrung in Düsseldorf.

Die Unternehmer haben die gegen die organisierten Maurer geplante Gewaltmaßregel ausgeführt. Ein Privattelegramm vom Sonnabendabend teilt uns mit, daß bereits 600 dem Verbands angehörende Maurer ausgesperrt sind, und weitere Aussperrungen noch erwartet werden. Sechzig christlich-organisierte Maurer arbeiten weiter.

Maureransperrung in Krefeld. Nachdem der Krefelder Zimmererstreik mit einem teilweisen Erfolge der Ausständigen be-endet ist, sind nun die Maurer in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie fordern die 10stündige Arbeitszeit, 50 Pf. Stundenlohn und für Ueberstunden sowie Sonntagsarbeit entsprechenden Lohnzuschlag. Falls die Bauinnung diese Forderungen ablehnen würde, sollte am 17. August der Streik beginnen. Das letztere haben die Unternehmer gar nicht abgewartet, sondern die Scharfmacher in der Innung haben einen Beschluß durchgedrückt, wonach bis zum 17. August alle der freien Gewerkschaft angehörenden Maurer aus-gesperrt sein müssen. Diesen Beschluß haben schon einige der größeren Unternehmer in die That umgesetzt. Die Unternehmer hoffen, mit den christlichen Maurern, welche bis jetzt noch keine Stellung zu der Lohnbewegung genommen, den Betrieb aufrecht-erhalten zu können, doch ist dieses ausgeschlossen, weil die Zahl der christlich Organisierten zu gering ist.

Die Lohnbewegung der Klempner ist in Hamburg und Altona durch einen Vergleich beendet. Die Innung hat sich bereit erklärt, vom 16. März 1904 ab die neunstündige Arbeitszeit bei 60 Pf. Stundenlohn einzuführen.

Die Handlöhnmacher in Guben haben ihre Lohnbewegung mit teilweisem Erfolg beendet. Zwei Drittel des von ihnen geforderten Tarifs wurden, ohne daß es zum Ausstand kam, bewilligt.

Die Tischler in Zehoe haben zur Zeit Differenzen mit den Arbeitgeber, es wird deshalb ersucht, den Zugang fernzuhalten.

Ueber eine „schwarze Liste“ des Vereins der Glace- und Weiß-leber-Industriellen berichteten wir am 17. v. M. nach der Tages-börse „Vollstimme“. Es hieß am Schlusse der Notiz, daß durch diese schwarze Liste die Arbeiter dauernd arbeitslos gemacht würden. Der Verein der Glace- und Weißleber-Industriellen legte nun großen Wert darauf, in der Öffentlichkeit nicht mit dem be-kannten Nahrungsmittel-Verband auf eine Stufe gestellt zu werden und ersucht uns deshalb, folgendes zu veröffentlichen:

Zu der Notiz vom 17. 7. cr., wonach Arbeitnehmer dauernd arbeitslos gemacht würden, bemerken wir, daß unser Verband — analog der Fabrikpore von Arbeitnehmerseite — Streikende, während der Streikdauer bei einem Mitgliede, nicht einstellt und hierüber offene Mitteilungen, nicht geheime Listen, bereitet. Um die Behebung von Differenzen bemüht sich unser Verein gemeinsam mit der Vertretung der Arbeit-nehmer-Organisation. Sobald Beilegung erfolgt, ergeht telegraphisch Nachricht an unsre Centralstelle, worauf Wieder-einstellung überall sofort erfolgen kann. Ergend welche Maß-regelungen, auch nach Beendigung von Lohnkämpfen usw. läßt unser Verein principiell nicht zu.

Ausland.

Die Landarbeiter Finnlands haben sich an verschiedenen Orten des Landes gut organisiert und nun bei den Entearbeiten Forderungen an die Gutbesitzer gestellt. Auf mehreren Gütern wurde durch kurze Streiks eine Verkürzung der Arbeitszeit von 13 auf 11 Stunden erzielt. Die Bewegung ist noch nicht abgeschlossen. Am vorigen Sonntag fand in Edebeckula eine größere Versammlung statt, wo als Forderung die einschließliche der Pausen 12stündige Arbeitszeit aufgestellt wurde. Für Arbeiter, die einen längeren Weg zur Arbeitsstelle zurückzulegen haben, soll die Arbeitszeit noch um eine halbe Stunde verkürzt werden.

Versammlungen.

Der Vorstand des Verbandes der Gemeindefürsorge ersucht uns um Aufnahme des Folgenden: In Nr. 188 des „Vorwärts“ befindet sich ein Versammlungsbericht der städtischen Markthallen-Arbeiter, in dem es u. a. heißt, daß der Vorstand des Verbandes der Gemeindefürsorge den Mitgliedern der Bauergewerkschaft Abzüge bis zu 7 M. mache. Diese Behauptung entspricht nicht den That-sachen. Der Vorstand unsres Verbandes hat mit der Bauergewerkschaft an und für sich gar nichts zu thun. Von dem siebenköpfigen Vorstände gehören nur 2 Personen der fraglichen Bauergewerkschaft an. — Nebenbei bemerkt, hat auch die Bauergewerkschaft keineswegs den ausgeschiedenen Genossen von ihren Spareinlagen Abzüge gemacht, diese sind vielmehr verzinst worden, sobald bei der Auszahlung der Anteile sind auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen und der Be-schlüsse der Generalversammlung die Verluste resp. Gewinne der letzten Jahre in Verrechnung gelangt. Aus dem Versammlungsbericht geht ferner hervor, daß die Markthallen-Arbeiter nicht mehr dem Verbands der städtischen Arbeiter angehören. Da die Gründe für ihr Ausscheiden nicht ohne Interesse für die Berliner organisierte Arbeiterchaft sein dürften, so führen wir dieselben noch im folgen-den an: Die letzte Generalversammlung unsres Verbandes, welche während der diesjährigen Osterfeiertage stattfand, beschloß fast ein-stimmig, den äußerst niedrigen Wochenbeitrag von 15 auf 20 Pf. zu erhöhen. Als Äquivalent wurde den Mitgliedern eine Sterbe-unterstützung in der Höhe von 60—150 M. bewilligt. Vier Tage nachdem der Verbandstag seinen Schluß erreicht hatte, arrangierten die Markthallen-Arbeiter eine Versammlung und beschloßen, aus dem Verbands auszugleichen. Motiviert wurde dieser Beschluß damit, daß sie nicht in der Lage wären, einen Beitrag von 20 Pf. zu entrichten und von der Sterbe-Unterstützung nichts wissen wollten. Von dieser Versammlung war weder der Berliner Filialvorstand noch die Verbandsleitung benachrichtigt worden.

Die Markthallen-Arbeiter gründeten darauf eine lokale Organi-sation. Als zu der Gründungsversammlung der Berliner Orts-vorstand erschien, vertweigerte man selbst dem Sekretär desselben, Genossen Schubert, den Zutritt zur Versammlung. Erst nach langem Parlamentieren gewährte man der Ortsleitung Zutritt, jedoch nur

unter der Bedingung, daß nur der Sekretär, aber kein anderes Mit-glied der Ortsleitung sprechen dürfe.

Der Druckfehleroboth hat sich in unserm Bericht über die Ver-sammlung der Berliner Gewerkschaftskommission eine arge Bosheit ge-leistet. Er läßt dort einen Redner „C u a s i a“ auftreten. In der That handelt es sich dabei um den Genossen K o w a s n i, dem gegenüber — wie wir hinzusetzen wollen — die vorgenommene Um-tausche völlig unberechtigt ist.

Randnotizen. Am 13. d. M. fand in der Landsbergerstraße 39 die dritte Bezirksversammlung der Konditoren und verwandten Berufe statt. Vertreten war diesmal der Nord-Osten und teilweise der Norden Berlins. In seinem Referat schilderte Rigusch die miserablen Zustände in sämtlichen Bäckern des Berufes. Zum Lohnstarif, der im Herbst den Arbeitgebern vorgelegt werden soll, führte der Referent die einzelnen Punkte an und erklärte dieselben; auch gab er bekannt, daß der Gewerksverein (Dirsch-Dunder) verifiziert habe, ebenfalls für die Durchführung des Tarifs zu arbeiten. In der nun folgenden Diskussion schilderten verschiedene Kollegen die Verhältnisse in den Fabriken und Backgeschäften. Zum Schluß gelangte eine Resolution zur einstimmigen Annahme, in welcher die Versammelten versprechen, für die Durchführung des Lohnstarifs und Schaffung besserer Zu-stände mit allen Kräften einzustehen und helfen zu wollen. Der Kollege Weidner gab noch bekannt, daß die Mitgliedschaft nunmehr in vier Bezugsgruppen geteilt worden ist mit eignen Versammlungstafeln, und daß der Stellennachweis des Verbandes am 25. August von der Linienstraße nach der Brunnenstraße 188 in Willes Festhalle ver-legt wird.

Charlottenburg. Der hiesige Wahlverein hielt am 13. d. M. im Volkshaus, Rosinenstraße 3, seine außerordentliche General-versammlung ab. An Stelle des auscheidenden 2. Vorsitzenden und des Schriftführers wurden die Genossen R o s e n h a l als 2. Vor-sitzender und G e h r t e als Schriftführer gewählt. Durch die Wahl Rosenhals als 2. Vorsitzenden wurde, da derselbe bis dahin den Posten als Revisor bekleidete, die Wahl eines solchen nötig und bes-tellte die Versammlung den Genossen T a u s a c h für diesen Posten.

Darauf sprach Dr. V o r h a r d t über das Thema „D e r k o m m e n d e P a r t e i t a g“. Redner bemerkte in der Einleitung seines Vortrages, daß er weder die Absicht, noch die Möglichkeit besäße, auf alle Punkte, welche den Parteitag beschäftigen werden, einzugehen. Er beschränkte sich daher nur auf die, welche seiner Meinung nach die wichtigsten sind. Was die Reichstagswahl anbe-trifft, so habe uns diese trotz der gewaltigen Stimmenzahl, welche uns dieselbe gebracht hat, gezeigt, daß es mehr denn je notwendig ist, rastlose Agitation zu entfalten. Zumal wir in Preußen allein noch sechs Wahlkreise haben, wo für die Sozialdemokratie auch nicht eine Stimme abgegeben worden ist, und in 38 Wahlkreisen die social-demokratischen Stimmen unter 500 betrugen. Was die Frage der Vicepräsidentenstelle anbelangt, so meinte Redner, wäre ja allgemein die Ansicht vorhanden, daß wir von dem uns zustehenden Recht, den Vicepräsidenten-Posten zu besetzen, Gebrauch machen werden. Jedoch zu diesem Zweck vor den bürgerlichen Parteien deswegen Ver-beugungen zu machen, denn als solche wäre das Nachsuchen einer Audienz beim Kaiser anzusehen, das beargwöhne er nicht. Was die fernere Frage, ob Genossen an gegnerischen Zeitungen und Zeit-schriften tätig sein dürften, anbelangt, so habe der Parteivorstand sich ja bereits dahin ausgesprochen, daß Genossen, welche an Preß-unternehmungen, die häßliche oder gehässige Artikel gegen die Partei richten, als Redakteure oder Mitarbeiter tätig sind, keinen Posten in einer verantwortlichen Stellung der Partei einnehmen können. Dieser Maß des Parteivorstandes erscheine ihm unnützlich. Kame ein Fall vor, daß sich die Handlungen eines Parteigenossen mit den Principien der Partei nicht vertrügen, so würde ein leiser Wink an den Parteigenossen selbst oder an die zuständige Organisation dem abhelfen. Wären unter den Mitarbeitern auch solche gemeint, welche gelegentlich mal einen Artikel in einer nicht sozialdemokratischen Zei-schrift oder Zeitung veröffentlichen, so wäre hiergegen energisch Front zu machen.

In der Diskussion vertrat Genosse D i t t m a r den Standpunkt des Referenten. Er sei der Meinung, daß Artikel von Genossen, welche in gegnerischen Blättern erscheinen, unzweifelhaft für uns agitierten, indem sie die radikal veranlagten Leser dieser Blätter der Sozialdemokratie zuführten. Dagegen nahmen die Genossen P a g e l, S c h a r e n b e r g und S e l l i n eine scharfe Stellung gegen den Referenten ein.

In seinem Schlußwort hielt der Referent seine Ausführungen aufrecht und gab seiner Meinung dahin Ausdruck, daß nicht das Blatt, in welchem ein Artikel erscheine, sondern der Inhalt des Artikels entscheide, ob gegen jemand ins Feld zu ziehen sei oder nicht.

Zum Punkt der Tagesordnung „P a r t e i t a g“ wurden folgende An-träge angenommen: 1. Der nächste Parteitag solle in Char-lottenburg stattfinden. 2. Der Preis des „Vorwärts“ ist von 1.10 Mark auf 1 Mark pro Monat herabzusetzen. 3. Der Arbeiter-Notiz-talender ist im Preise von 60 Pf. auf 50 Pf. zu ermäßigen.

Zum Provinzial-Kongress wurde beantragt: Der Agitationskalender („Märkischer Volksbote“) sei nicht mehr mit Geschäfts-Insertaten zu versehen. — Als Delegierte zur General-ver-sammlung wurden die Genossen Müller, Dr. V o r h a r d t und S c h a r e n-b e r g gewählt.

Unter Verschiedenes teilte Genosse G o s t mit, daß am 19. d. M. eine Frauenversammlung im Volkshaus stattfand und ersuchte um rege Agitation hierfür. Referentin: J d a A l t m a n n.

Nachdem der Vorsitzende bekannt gab, daß am Samstag, den 16. d. M., eine Flugblätterverbreitung stattfindet, und die Wähler-listen zur Stadtverordnetenwahl vom 15. bis 30. August auf dem Statistischen Amt, Rosinenstraße 12, ausliegen und ferner mitteilte, daß das Sommerfest des hiesigen Wahlvereins am 30. August statt-findet, schloß derselbe die Versammlung mit einem Hoch auf die internationalen Sozialdemokraten.

Panlow. Der Sozialdemokratische Verein hielt am 11. d. Mts. seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Genosse P a r t h e l s -V e r l i n hielt einen Vortrag über „Die Reichstagswahlen und das neueste geplante Attentat auf das Reichstags-Wahlrecht“, in dem er vor allem darauf hinwies, daß Dr. G i e b e r e c h t, der Vater dieser antipatriotischen Bewegung, ausgeführt hat, daß er von maßgebender Stelle weiß, eine Aenderung des Reichstags-Wahlrechts, bei dem das Volk zu mächtig werde, müsse eintreten und es sei nun be-zeichnend, daß diese maßgebende Stelle, also Regierung und Bundes-rat, sich nicht dazu äußern. Man könne dieses Schweigen auch als Einverständnis ansehen. Die Ausführungen des Referenten fanden ungeteilten Beifall. In der Diskussion nahm der Vertrauens-mann Augst das Wort und führte aus, daß wir wohl alle zu stolz seien, um für die Würde eines Vizepräsidenten des Reichstages die Demütigung eines hiesigen Besuches in den Kauf zu nehmen. — Eine gewerkschaftliche Streitigkeit unter mehreren Mitgliedern des Vereins wurde bis zur nächsten Vorstandssitzung vertagt.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Wodum, 15. August. (W. Z. V.) In der heutigen Knappschafts-Vorstandssitzung wurde beschlossen, den im Krankenhaus befindlichen wurmtranken Vergleuten volles Kranken-geld zu gewähren. Die Aufhebung der Karenztag bei der ersten Behandlung sowie die Vergütung des Lohnausfalles sei Sache des Bergbauischen Vereins und der einzelnen Lebensversicherungen.

Petersburg, 15. August. (W. Z. V.) Die heutige Nummer der Gesetzsammlung veröffentlicht das Gesetz über die Pflicht der Fabrik- und Bergwerksbesitzer und der Montanindustriellen bei Unfällen ihrer Arbeiter und Angestellten sowie deren Familienmitglieder.

Petersburg, 15. August. (W. Z. V.) Seit den letzten Nach-richten vom Anfang August haben keine Unruhen in Odesa stattgefunden. Alle Gewerbe, ebenso die Eisenbahnan-gestellten haben ihre regelmäßige Tätigkeit aufgenommen. Eine friedliche Einigung mit den Arbeitern der Dampfschiffe und der Straßenbahn ist zu Stande gekommen.

Eine Eisenbahn-Katastrophe bei Groß-Lichterfelde.

Kaum hat sich die Erregung über das furchtbare Brandunglück auf der Pariser Untergrundbahn gelegt, ist wieder ein schweres Eisenbahn-Unglück zu verzeichnen. In der Nähe von Berlin, zwischen Groß-Lichterfelde-Süd und Teltow, erfolgte am Sonnabendvormittag 1/10 Uhr ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge. Wegen eines Brückenumbaus wurde der vom Anhalter Bahnhof in Berlin um 9 Uhr 10 Minuten abgehende und nach Kassel bestimmte Personenzug hinter der Station Groß-Lichterfelde-Süd auf das linke, für die entgegengesetzte Fahrtrichtung bestimmte, Geleise abgeleitet. Zu derselben Zeit kam der in Berlin um 9 Uhr 10 Min. eintreffende Münchener Schnellzug, und beide Züge stießen zusammen. Glücklicherweise hat die Katastrophe nicht so furchtbare Opfer gefordert, als ursprünglich angenommen wurde. Die Lokomotive und die beiden ersten Wagen des Personenzuges sind beschädigt und von den Insassen sind sieben Personen verletzt, fünf Personen mußten wegen schwerer Verletzungen nach Krankenhäusern überführt werden.

Ueber die Einzelheiten dieses am hellen Tage erfolgten schweren Unglücks wird berichtet:

Die Katastrophe trug sich etwa in der Mitte zwischen den Stationen Groß-Lichterfelde und Teltow hinter Lichterfelde-Süd 13,6 Kilometer vom Anhalter Bahnhof zu. An jener Stelle werden, wie bereits erwähnt, an der Haupt-Vahnhofsstraße Bauarbeiten vorgenommen und ist deswegen ein 150 Meter langes Umfahrungengeleise hergestellt, welches von den Zügen beider Richtungen benutzt wird. Das Umfahrungengeleise ist für die Züge von Berlin durch die Blockstation Lichterfelde-Süd, für die Züge nach Berlin durch die Blockstation am Bahnhof Teltow gedeckt. Der Personenzug 242 nach Kassel hatte, als er heute morgen um 9:36 Uhr die Blockstation Lichterfelde-Süd passierte, Durchfahrt und fuhr in gemäßigter Fahrgeschwindigkeit auf das Umfahrungengeleise auf. Als er fast das Ende des Reisstranges erreicht hatte, bemerkte der Lokomotivführer den mit voller Schnelligkeit heranankommenden Münchener Schnellzug Nr. 49, dessen Maschinist das Haltesignal der Blockstation des Bahnhofs Teltow unbeachtet gelassen hatte. Mit seltener Geistesgegenwart gab der Lokomotivführer des Personenzuges Gegenampf und es gelang ihm auch, den Zug zurückzudrücken; ehe er jedoch erhöhte Fahrgeschwindigkeit erreichen konnte, fuhr die Maschine des Schnellzuges mit furchtbarem Gewalt auf den Personenzug auf. Nur dem Umstande, daß sich der angefahrenen Zug in rückwärtiger Bewegung befand, ist es zu verdanken, daß die Katastrophe keinen ersten Verlaufs nahm. Schon so war der Anprall ein ganz gewaltiger. Die Schnellzugmaschine bohrte sich in diejenige des Personenzuges förmlich ein. Der Cylinderrumpf der letzteren wurde zertrümmert und der Kessel der ankommenden Maschine eingedrückt; die Puffer wurden verbogen oder brachen ab wie Glas. Der Gepäckwagen des Schnellzuges schob sich in den Tender hinein, während bei dem Personenzug der Gepäckwagen, sowie zwei Wagen dritter Klasse zertrümmert wurden. Die Stirnwand des ersten Wagens wurde nach innen gedrückt, die Seitentwände zersplitterten, die Achsen wurden verbogen und von dem Obergeleise gelockert. Eisen- und Holzteile bedeckten den Bahndörper. Die Passagiere machten sich sofort mit Hilfe des Personals an die Rettungsarbeiten, und die aus den Trümmern hervorgezogenen Verunglückten erhielten Hilfe von einem Arzte, der sich im Münchener Zuge befunden hatte. Schon 1/2 Stunden später erhielt er Hilfe durch drei mit dem Rettungszug von Berlin eintreffende Ärzte. — Wie an dieser Stelle erwähnt werden mag, traf der Rettungszug vollständig ausgerüstet mit Ärzten und Hilfspersonal, versehen mit Krankentischen, Chokolade, Limonaden und andern Erfrischungen noch vor der dorischriftsmäßigen Zeit an der Unfallstelle an. Den Verletzten, die zum Teil mit Verletzungen aus den Trümmern herausgehoben werden mußten, konnten an Ort und Stelle ordnungsgemäße Verbände angelegt werden.

Insgesamt wurden 17 Personen verletzt, fünf Personen mußten nach Krankenhäusern geschafft werden, während zwölf leichter Verletzte sich an der Unfallstelle auf dem Bahnhof Teltow und Anhalter Bahnhof meldeten. Lebensgefährlich ist der Zustand glücklicherweise bei keinem der Verunglückten. Am bedenklichsten erwiesen sich die Verletzungen des Handlungsreisenden Hermann Petri aus Wilmersdorf, Prinz-Regentenstr. 57, der mit Brüchen beider Unterschenkel und schweren Quetschungen dem Elisabeth-Krankenhaus zugeführt wurde. Der Getreidehändler Theodor Warz aus Berlin, Pöppelnerstraße 21, erlitt einen Bruch des linken Unterschenkels; er wurde nach dem Krankenhaus am Friedrichshagen gebracht. Ebenfalls mit gebrochenem Unterschenkel und einer Wunde am Auge wurde der aus Norwegen stammende Reisende Ewald Holmmer dem Krankenhaus am Urban zugeführt. In dem Kreis-Krankenhaus in Groß-Lichterfelde wurden der Kaufmann Paul Schmid aus Groß-Lichterfelde, Kollkestraße 20, der eine Quetschung am Arme erlitten, und der Weber Wilhelm Heller aus Kladow bei Potsdam, der Quetschungen beider Beine davongetragen, untergebracht. Von den zwölf leichter Verletzten hatten sich nur sechs Verbände anlegen lassen; die übrigen setzten ihre Reise fort.

Die Passagiere des Münchener Zuges wurden mit Hilfe einer aus Berlin requirierten Maschine in dem Personenzug nach Berlin gebracht, während die Fahrgäste des letzteren in dem Schnellzug, der durch eine von Lindenwalde eingetroffene Maschine geführt wurde, die Fahrt in der Richtung nach Kassel fortsetzten. Die Aufräumarbeiten gingen so schnell von statten, daß bereits um 1/21 Uhr die Strecke wieder freigegeben werden konnte.

Der amtliche Bericht meldet: Heute vormittag 9 Uhr 44 Min. ist auf der eingeleistig betriebenen Brückenbaustelle zwischen Teltow und Groß-Lichterfelde-Süd der Schnellzug 49, der das Haltesignal in Teltow nicht beachtet hat, mit Personenzug 242 von Berlin zusammengestoßen. Bei dem Unfall sind drei Reisende durch Weindrücke schwer und sechs Personen leicht verletzt worden. Die Verletzten sind durch Hilfszug nach Lichterfelde und Berlin geschafft. Zwei Lokomotiven und zwei Personenwagen sind stark beschädigt. Nach Beendigung der Aufräumarbeiten ist der Betrieb wieder aufgenommen.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Achtung, Genossinnen und ehemalige Mitglieder des aufgelösten Frauen-Wahlvereins! Donnerstag, den 20. August, abends 8 1/2 Uhr, findet eine Versammlung in den „Arminhallen“ statt, wo über den Dresdener Parteitag und die Brandenburger Konferenz referiert wird. Gleichzeitig event. Wahl von Delegierten hierzu. (Näheres siehe Dienstag-Annonce.) Um zahlreiches Erscheinen bitten Die Vertrauenspersonen.

Schöneberg, Dienstag, den 18. d. Mts.: Versammlung des Wahlvereins im Obstischen Lokale, Weiningerstraße 8. (Siehe Inserat.)

Wilmersdorf-Halensee. Parteigenossen! Am Dienstag, den 18. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, spricht Reichstags-Abgeordneter

Lebedour im Lokale des Genossen Hilbert, Kurfürstendamm 126, über: Die Bedeutung der Landtagswahlen. Breeds Auffklärung dieses um bedenklichen komplizierten Wahlsystems ist zahlreicher Besuch, selbst der Wilmersdorfer Parteigenossen, dringend erwünscht.

Bestellungen auf Abonnements des „Vorwärts“ für Halensee nimmt Genosse Hoppe, Ringbahnstr. 126, jederzeit bereitwillig entgegen.

Friedenan. Dienstag, den 18. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, Mittag-Lieder-Versammlung bei Grube, Kaiser-Allee, Ecke Stubenrauchstraße. Tagesordnung: 1. Vortrag betreffend Landtagswahlen. Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. 4. Verschiedenes. Frauen haben Zutritt. Gäste sind willkommen. Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand.

Lichterberg. Der Socialdemokratische Wahlverein wird am Dienstag, den 18. August, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale von Pöschel, Frankfurter Chaussee 120, eine Versammlung abhalten, in der Genosse Dr. Friedberg sprechen wird über: „Der bevorstehende Parteitag.“ Es sollen auch die Wahlen der Delegierten zur Kreis-Konferenz vorgelesen und Vereinsangelegenheiten erörtert werden. Zahlreicher Besuch ist dringend erforderlich.

Friedrichsfelde, Karlshorst, Wahlort. Den Mitgliedern des Socialdemokratischen Wahlvereins zur Kenntnis, daß Dienstag, den 18. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, bei Haberland, Wilhelmstr. 18, eine Versammlung stattfindet. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Dr. Bollheim über „Naturerkenntnis und Weltanschauung“. 2. Diskussion. 3. Abrechnung von der Reichstagswahl. 4. Wahl von Delegierten zur Kreis-Konferenz. 5. Verschiedenes. Die wichtige Tagesordnung erfordert es, daß alle Mitglieder mit ihren Frauen erscheinen. Gäste willkommen. Der Vorstand.

Rummelsburg-Bohagen. Die Mitglieder des Wahlvereins werden auf die am Mittwoch, den 19. August, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale von Panthen, Neue Prinz-Albertstraße 70/71 (Nies) stattfindende öffentliche Versammlung aufmerksam gemacht; gleichzeitig wird um rege und pünktliche Beteiligung an derselben ersucht. Neue Mitglieder werden in der Versammlung aufgenommen. (Tagesordnung siehe Inserat in heutiger Nummer.) Der Vorstand.

Französisch-Buchholz. Am Dienstag, den 18. August, findet in Räumes Festsaal die regelmäßige Mitglieder-Versammlung des Socialdemokratischen Vereins statt, in der Genosse Joseph Pantow einen Vortrag über „Reise-Erlebnisse in Brasilien“ halten wird. Gäste willkommen.

Reinickendorf. Am Mittwoch, den 19. August, abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokale von A. Engel, Eichbornstr. 73, eine Mitglieder-Versammlung des Wahlvereins statt. Genosse Dr. Vorchardt spricht über: „Preussische Landtagswahlen.“ Reges Besuch wegen der wichtigen Tagesordnung notwendig.

Röpenitz. Dienstag, den 18. August, abends 8 Uhr, hält der Socialdemokratische Wahlverein seine Vereinsversammlung im Lokale des Herrn Scheer („Wilhelmsgraben“) ab, in welcher der Reichstags-Abgeordnete Genosse Fritz Jubel einen Vortrag über die bevorstehenden Landtagswahlen halten wird. Ferner werden in der Versammlung die Delegierten zur Kreis-Generalsversammlung gewählt und die Abrechnungen vom Stiftungsfest und der Reichstagswahl gegeben. Frauen haben als Gäste Zutritt.

Lokales.

Erntefest in den Laubenkolonien.

Ein eigenartiger Anblick, diese Laubenkolonien! Wie ein mächtiger Kranz umschlingen sie die Großstadt, das Interesse auch des unprosaischen Menschen wahrnehmend. Gleichsam den Uebergang zwischen Stadt und Land bildend, reißt sich Garten an Garten, immer sorgfältiger gepflegt wie der andre. Im ersten Augenblick will es dem Beobachter kaum in den Sinn, daß diese Gärten in ihrer großen Mehrheit nichts anders sind, als das verpackte Eigentum von Hausarbeitern oder Terrainspekulanten, die sich herzlich wenig aus der Verfertigung der ganzen idyllischen Gartenherrlichkeit machen, wenn sie bei günstiger Gelegenheit diese Flächen dem für sie ungleichrentableren Hausbau erschließen können. Solange dies jedoch nicht geschehen kann, finden sie unter der großstädtischen Arbeiterkastei bereitwillige Pächter für die kleinen Landparzellen. Im Frühjahr löst deren Bearbeitung freilich manche Stunde laurer Arbeit. Kaum daß der Arbeiter nach vollbrachtem Tagewerk in der Fabrik sein Abendbrot zu Hause genossen hat, dann geht er auch schon nach seinem Pachtgärtchen. Und nun wird gegraben, gehackt, gesät und gepflanzt bis zur späten Dämmerstunde. Wodanlang schaut er diese Mühe nicht. Es ist nun einmal eine Vorliebe des deutschen Arbeiters, selbst ein kleines Fleckchen Land zu bewirtschaften, und in der That, wer jemals ein Gärtchen für sich bearbeitet hat, dem bereitet es eine gewisse Genugthuung, wenn er sich sagen kann, dies und dies Gemüse hat man selbst gezogen, es ist einem zugewachsen. Ist dann endlich das Gärtchen in „Schwung“, d. h. stehen nach vielem Gaden, Begießen und Jäten die Blumen- und Gemüsebeete in üppigem Wachstum da, und ist vor allen Dingen die unvermeidliche Laube gut herant, dann macht es sich der Laubenkolonist des Sonntags oder nach Feierabend in seinem Reiche nach Kräften gemächlich. Er hilt die Flagge, die meistens rot und nur mit einem Abzeichen, etwa einem Stern oder Wuchstaben, aus polizeilichen „Sicherheitsgründen“ versehen ist, plaudert mit Bekannten oder Nachbarn, oder brüht mit ihnen in der Laube einen gemächlichen Salat. „Mutter“ bereitet auch wohl eine Mahlzeit, Radieschen oder Gurkensalat, und so verbringen die Stunden angenehmer wie etwa in einer dunstigen Kneipe. All diese kleinen Freuden in der Laubenkolonie aber werden von dem „Erntefest“ überboten. Nur vereinzelt feiert es einer für sich allein. In der Regel vereinigen sich dazu eine ganze Anzahl von Kolonisten innerhalb eines gewissen Rahmens. Tagelang dauert die Vorbereitung. Die Laube, gewissermaßen das Allerheiligste des Gärtchens, wird nochmals sorgsam in Stand gesetzt, damit man sich vor Freuden und Bekannten auch „sehen lassen“ kann. Alles was an Flaggen aufzutreiben ist, wird herbeigesucht, um die Kolonie festlich zu schmücken. Besonders malerisch erscheinen die langen, geschmackvoll in Zellform arrangierten Papiergutländen, an denen die zahlreichen buntfarbenen Schnitzlöffel in der Winde flattern. Nicht selten sind Laube und Gärten auch „getauft“, meistens auf den Namen der Frau des „Besizers“. Stolz prangt dann auf einem Schild an der Laube die Inschrift: „Villa Elisabeth“, „Villa Anna“ usw. Humoristisch veranlagte Kolonisten bringen es sogar zu einer „Villa zur roten Birne“ oder „Villa zur vertrockneten Bodwurst“, ja auf dem Gesundbrunnen giebt es gar eine „Villa zur mehligten Beilartoffel“ in nächster Nachbarschaft der „Villa zum einäugigen Hering“. Natürlich werden auch diese „Taufsteine“ zur Feier des Tages entsprechend decoriert. Endlich ist der große Erntefest-Sonntag da. Ist das Wetter einigermaßen günstig, so beginnt bald nach Mittag eine allgemeine Wanderung nach den verschiedenen Punkten der Kolonie. Groß und Klein, alt und jung, geladene und ungeladene Gäste finden sich ein. Jeder hat einen kleinen Obolus für Kaffee zu entrichten, der ihm alsdann „gratis“ verabreicht wird; „was zu Träpeln“ muß sich jeder selbst mitbringen. Für Kinder werden allerhand Unterhaltungsstücke arrangiert und schließlich wird auf einem freien Plage das Tanzbein geschwungen. Hin und wieder spielt eine Kapelle „Bremer“ dazu, meistens aber thut es ein Kleierlaffen. Bald ist alles in „Stimmung“, Heiterkeit und Frohsinn kommen zur Geltung, als wenn es Leid und Trübsal in der Welt überhaupt nicht gäbe. Des Abends aber werden Flag und Gärten

festlich erleuchtet. Hunderte bunter Lampions strahlen ihr stummerades Licht nach allen Seiten aus, mitunter gestattet man sich sogar den Luxus einiger Raketen. Dieser Teil des Festes heißt dann „italienische Nacht“. Für eine beträchtliche Anzahl der Beteiligten wird sie aber nicht selten zur „langen Nacht“, denn mancher findet es in der Laubenkolonie dermaßen behaglich, daß er erst in den nächsten Morgenstunden den Heimweg antritt. — Was nun der Ertrag des Gärtchens auch nicht immer zu der aufgewandten Arbeit nebst Pachtzins in richtigem Verhältnis stehen — eins läßt sich nicht leugnen: Viele Arbeiter hängen mit wahrer Passion an den Laubenkolonien, und sie empfinden es mit einer gewissen Begeisterung, wenn ihnen die Gärten gekündigt werden, um den Strahenzügen moderner Mietkasernen zu weichen.

Die Rücksichtslosigkeit der „Großen Berliner Straßenbahn-Gesellschaft“ dem Publikum gegenüber ist schon häufig in der Öffentlichkeit besprochen worden, doch mit einer geradezu ministeriellen „Bürokratie“ legt sich die Direktion über alle öffentlichen Beschwerden hinweg. Allerdings, die „Große“ kann sich's leisten, ist ihr doch das Publikum völlig in die Hand gegeben. Sie regelt den Straßenbahnverkehr einfach wie es ihr paßt. Gefällt es ihr, Anhängewagen zu stellen, so thut sie es, gefällt es ihr nicht, so läßt sie es bleiben — ihr kann keiner! Ob das Publikum mitkommt, oder ob es eine halbe Stunde lang an den Haltestellen stehen muß, das ist ihr egal; die Großen bekommen sie ja doch, ob nun eine halbe Stunde später oder früher, das spielt für sie keine Rolle. Gegenwärtig leidet besonders das Gesundbrunnen-Publikum unter dieser Rücksichtslosigkeit. Täglich kann man beobachten, wie die Wagen der Linie 83, der einzigen, die von dort über den Spittelmarkt fährt, förmlich gestärmt werden. Schon an der Vorling- oder Demmerstraße sind die Wagen meistens voll besetzt. Fast regelmäßig stehen dann an der Stralunder-, Bernauer-, Rheinsberger- und Kullamerstraße auch noch je eine Anzahl Fahrgäste, die nicht mehr mitkommen können und wer weiß wie lange auf Beförderung warten müssen. Dasselbe Spiel wiederholt sich umgekehrt vom Spittelmarkt bis zur Neuen Friedrichstraße. Diesem Uebelstande ließ sich doch leicht dadurch abhelfen, daß auf jener Linie ständig Anhängewagen mitgeführt würden und nicht nur zeitweilig, wie es jetzt geschieht. Ähnlich so geht es noch auf einer Anzahl anderer Linien, unter anderem auf denen, die nach Treptow fahren. Von einem Verkehrsministerium, wie es die „Große Berliner“ ist, muß man verlangen können, daß es allen berechtigten Anforderungen in Bezug auf ausreichende Personenbeförderung auch genügt.

Die Nachwehen des Milchkrieges. Von der Leitung der Centrale für Milchwertverteilung ist an die Genossenschaftler ein Rundschreiben erlassen worden, das einen Einblick in die Geschäftslage des Milchringes gestattet. Es heißt darin u. a.: „Auf wiederholte Anfragen, in welcher Höhe Abschreibungen für das laufende Geschäftsjahr beabsichtigt werden, haben Vorstand und Aufsichtsrat in der Sitzung vom 4. August d. J. einstimmig beschlossen, der Generalversammlung erhebliche Abschreibungen, die für jeden Geschäftsanteil mindestens 30 M. betragen, vorzuschlagen. Hierdurch sollen diejenigen, die am 30. September 1903 austreten, oder eine Kündigung noch beabsichtigen, gezwungen werden, bei ihrem Austritt für jeden Anteil diese Summe an die Genossenschaft bar zu zahlen.“ Da jeder Geschäftsanteil auf 10 M. lautet, bedeutet die geplante Abschreibung von 30 M. pro Anteil einen Verlust von 300 Proz. des Gesamtkapitals, was für das zweite Geschäftsjahr der Milchcentrale eine Unterbilanz von 1.200.000 M. ergibt.

Wegen Kautionschwindel verfolgt wird der 41 Jahre alte Kaufmann L. Tischer aus der Georgenkirchstr. 60, der sich als Besitzer einer Kohlenhandlung ausgab, in der Hauptstadt aber sich als Buchmacher beschäftigte. L. hatte einige Wettbureaus eingerichtet, deren Erträge aber nicht hinreichten, seinen lohnspieligen Haushalt zu bestreiten. Um sich Kredit zu verschaffen, sprengte er das Verlöbte aus, daß er eine größere Kohlenhandlung erworben habe, die aber niemand zu entdecken vermochte. Als Tischer mit dem Kautionschwindel keine Geschäfte machen konnte, fing er es mit dem Kautionschwindel an. Er fand auch mehrere Kaffierer, die ihre Darlehen und Sparkastenscheine und Wertpapiere in Höhe von 1000 und 1200 M. überreichten. Drei Kaffierer wurden aus den einzelnen Wettbureaus die deponierten Gelder abheben und dem Buchmacher überbringen. Als die Kaffierer von ihrem ersten Gange ohne die erhofften Wettbeträge zu Tischer zurückkehrten, war dieser „nach — Hamburg zum Rennen“ abgereist. Bald darauf hörten die betrogenen Kaffierer aber, daß L. ihre Kautionen unterschlagen, die Sparkastenscheine Danzig Buch Nr. 321673, Staatspapiere Nr. Conjols 200 M. Nr. 81798, über 300 M. Nr. 634054 veräußert hatte. Seine Frau und Kinder ließ er mittellos zurück. Vor Ankauf der Papiere wird gewarnt.

Der Tod des Korbmachereimeisters Meißner aus Spandau, mit welchem sich die Staatsanwaltschaft nunmehr seit einem Monat beschäftigt, dürfte wohl schwerlich seine Aufklärung finden. Alle Bemühungen der Behörden, festzustellen, wo sich Meißner in Berlin aufgehalten hat, waren vergeblich und die Nachforschungen nach dem Verbleib der Stadt-Obligationen, die M. bei sich gehabt hat, blieben erfolglos. Es konnte auch nicht festgestellt werden, unter welchen Umständen M. nach der Gegend von Köpenitz, woselbst seine Leiche gefunden wurde, geraten ist; dagegen ist mit Sicherheit erwiesen, daß bei der Auffindung des Toten sowohl die Wertpapiere als auch das Geld bereits nicht mehr vorhanden waren. Da abgesehen von dem Fehlen des Geldes nicht die geringsten Anzeichen für ein an M. verübtes Verbrechen vorhanden sind, ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß der alte Herr das Geld verloren und Selbstmord verübt hat.

Häuslicher Zwist hat ein 19-jähriges Mädchen, die Tochter des Klempnermeisters P. aus der Stralunderstraße, zu einem Selbstmordversuch veranlaßt. Am Sonnabendmittag sprang das junge Mädchen aus einem Fenster im fünften Stockwerk des Hauses Stralunderstr. 15 und wurde schwer verletzt in die Wohnung der Eltern gebracht.

Eine Versteigerung von hochgradig rändigen Hunden hat vor einigen Tagen in der städtischen Wandlammer stattgefunden. Es handelte sich um fünf einem Hundehändler gepfändete Tiere, von denen drei derartig rändig waren, daß das Depot des deutschen Tierchutzvereins die Penfionsaufnahme der Tiere verweigern mußte und die sofortige Tötung der Hunde empfahl. Die Kranke Tiere wurden in der Zwangsversteigerung zu einem Durchschnittspreis von 7 M. pro Stück verkauft, jedenfalls an solche Personen, welche die Bedeutung der Krankheit der Hunde nicht kannten. Die Hunde überträgt sich befamlich nicht nur mit Leichtigkeit auf Hunde und Katzen, sondern auch auf Menschen, welche derartig erkrankte Tiere häufig berühren. Die Kräfte ist nichts weiter als die in vielen Fällen von Hunden übertragene Räuberkranheit. Es ist und nicht bekannt, ob ein Gerichtsvollzieher das Recht hat, an ansiedelnden Krankheiten leidende Tiere zu pfänden und zu versteigern. Sollte es der Fall sein, so wäre es allerdings notwendig, ein derartiges Recht durch eine schnelle Verfügung aufzuheben.

Beim Sängertag im Rügelschloß in Friedrichshagen am Sonntag, den 9. August, sind folgende Gesangsstücke gesungen worden: eine goldene Damenuhr, ein Herren-Regenschirm, ein Damengürtel und eine prächtigtastische zum Umhängen. Dieselben sind bei S. Kaebeusch, O. 34, Graudenzerstr. 4, vorn II Tr., abzuholen.

Konsumgenossenschaften. Der Umsatz im Monat Juli betrug beim Berliner Konsumverein 44.006 M., bei der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend 50.298 M., bei den Konsumvereinen Rixdorf 40.986 M., Charlottenburg 9900 M., Adlershof 10.402 M., zusammen

also in den fünf Genossenschaften 165 282 M. Dieser Umsatz verteilt sich auf 44 Verkaufsstellen, deren jede also einen durchschnittlichen Umsatz von 3756 M. erzielt.

In der Marienkirche werden Montag, den 17. August, abends 7 1/2 Uhr, Musikdirektor Otto Diemel, Fräulein Margarete Schmidt, Fräulein Margarete Heinrich, Fräulein Gertrud Dietrich, der Cellist Herr Georg Keumann und der Organist Herr Paul Geuer Terzette, Duette, Lieder, Arien, Orgel- und Cellosolida von Bach, Handel, Pergolesi, Stradella, Haydn, Blumner, Guitman, Humperdinck u. a. bei freiem Eintritt vortragen.

Feuerbericht. In der letzten Nacht entstand in der Lindenstr. 78 durch Selbstentzündung von Zistermassen ein Brand. Gleichzeitig entstand in der Roanderstr. 35 ein Brand durch eine Lampe, wobei die Vollenlage in Brand geriet.

Aus den Nachbarorten.

Mißstände im Volksbade zu Charlottenburg. Rühmt sich Charlottenburg als die Stadt, die die vollkommensten Einrichtungen in hygienisch-sanitärer Beziehung aufweist, so ist es um so betrübender, wenn bei der Anlage einer so bedeutenden Bohlbadanstalt — wie es auch das Volksbad sein soll — ein Versehen von im Folgenden näher charakterisierter Art der Verwaltung unterlaufen sein sollte.

Und leicht wäre da Abhilfe geschaffen, wenn man im Interesse der Bohlbadbesucher die geringen Abwasserkosten nicht scheute: dem Fußboden von Nr. 34 brauchte nur das geeignete Gefälle der äußeren Wand zu gegeben und eine tiefere Abzugsrinne nach dem Ablauf von Nr. 33 gezogen werden.

Pantow. Als Amtsausführer tagte lechthin die Gemeindevertretung, um einen Beschluß wegen der Ergänzung der Ortspolizei-Verordnung vom 26. Februar 1896 betreffend die öffentliche Ordnung im Amtsbezirk Pantow herbeizuführen.

Ober-Schöneweide. Ein schweres Unglück ereignete sich am Sonntagabend in den Morgenstunden hier auf der Centrale der Elektrizitätswerke. Beim Kohlenaufladen mittels des elektrischen Elevators riß das Förderseil, und der daran hängende ca. 30 Centner schwere Förderkorb sauste zwischen die in dem Raum mit Einlaufseilen beschäftigten Arbeiter, sechs derselben verlegend.

Köpenick. Von einem Wüstling verkleppert wurde am 3. Juni dieses Jahres in der Wühlheide die zehnjährige Tochter des Arbeiters Paul in Köpenick. Das Mädchen hatte während der Fingerring-Schulferien dem in Ober-Schöneweide arbeitenden Vater das Mittagessen gebracht.

Die Agitationskommission für die Provinz Brandenburg soll durchaus ein Verein sein. So will es die Polizei und sucht ihrer izzigen Anschauung seit einer Reihe von Jahren Geltung zu verschaffen. Erst sollte Genosse Dimmid durchaus Statuten einreichen. Da die Kommission aber keine Statuten hat, weil keinerlei rechtliches Band zwischen ihren Mitgliedern besteht und die Mitglieder einseitig sich gegen statutarische Bande sträubten, so reichte Dimmid, um angedrohten Polizeistrafen zu entgehen, ein leeres Blatt Papier ein, auf das die Behörde schreiben konnte, was sie für Statuten hält.

Wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes Gefängnisstrafen für kritisch-polnische Jünglinge. In Guspapowo bei Gnesen bestand ein katholisch-polnischer Jünglingsverein unter dem Schutze des heiligen Joseph, der bei der Behörde Anstoß erregte.

Als Krause Vegetarier werden wollte. „Einen Menschen, der in seinen jungen Leben noch keine Fische ein Haar gekostet hat, der stets seine schwere Steuern pünktlich bledete und immer bei Muster von einem lokalen Staatsbürger war, deshalb ußt Zerichte zu schleppen, weil er reuenerweh aus Gesundheitsrückichten mit einem verbohrtten Fanatiker in Differenzen gerät, det is bitter! Reine Milch hat sich aus die fromme Denungsart in lochendet Draehenblut verwandelt und id wähle det nächste Mal einen ...“

Erben zu verzehren. Kaum hatte id mir aber wieder hinsetzt und anfangen, da schingerte mein Nachbar, een fleitartiger, kleiner Herr, verdächtig nach meinem Teller, nahm denn seine Frieselköße und retirierte bis in die entlegenste Ecke. Dieser Peissel besolte eener nach dem andern und nich jenuch damit, beschwerte man sich beim Wirt, der mir den Teller mit det halbe Eisbein vor die Keefe weynahm und mir ufforderte, die Dürre von draussen zuzumachen.

Erben zu verzehren. Kaum hatte id mir aber wieder hinsetzt und anfangen, da schingerte mein Nachbar, een fleitartiger, kleiner Herr, verdächtig nach meinem Teller, nahm denn seine Frieselköße und retirierte bis in die entlegenste Ecke. Dieser Peissel besolte eener nach dem andern und nich jenuch damit, beschwerte man sich beim Wirt, der mir den Teller mit det halbe Eisbein vor die Keefe weynahm und mir ufforderte, die Dürre von draussen zuzumachen.

Arbeiter-Samariterkolonne. Morgen, Montagabend 9 Uhr, in der Klose Brunnenstr. 154: Vortrag über Bergstürzen und gefährdende Krankheitszustände. Nachher: Praktische Übungen. Neue Teilnehmer können eintreten. Gäste willkommen.

Vermischtes.

Eine französische Gewerkschaft über die Brandkatastrophe auf der Pariser Untergrundbahn. Die „Aurore“ veröffentlicht die Aufschrift des Vorstandes mit dem Namen der Elektriker-Gewerkschaft. Es heißt darin: „Man darf nicht glauben, daß sich dieses Unglück durch einen bloßen Zufall ereignet hat. Nein, man hat es mit Sicherheit vorausgesehen.“

Briefkasten der Redaktion.

G. 7. 24. Rein. — E. C. 1900. Wenden Sie sich an die Königsberger Volkszeitung, Königsberg i. Pr., Knochenstr. 32, part. — H. B. Karliert.

Juristischer Teil.

Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends statt. Geöffnet: 7 Uhr.

G. 6. Kugelnstrafe. Sowie wir haben ermitteln können: mir bei Penkionsanprüchen. — H. G., Zettin. Der Ausgang der Sache ist zweifelhaft: in ähnlichen Fällen sind Verurteilungen ergangen, in einem vor etwa einem halben Jahre ist eine Freisprechung erzielt.

G. 6. 29. Stellen Sie einen dahin gerichteten Antrag, derselbe hat Aussicht auf Erfolg. — 180. 1. und 2. Ja. — H. B. 100. Sie sind zum vollen Erlaß des durch Nichterfüllung des Vertrages dem Zimmerwarter entstandenen Schadens verpflichtet.

G. 6. 100. Etwas ein Spind kann als pfändbar erachtet werden. — G. 2. 2. Wetende. Rein. — V. T. 25. Der Lohn ist nur in Höhe von 1/2 des 1500 M. jährlich überbleibenden Teiles pfändbar.

Marktpreise von Berlin am 14. August 1903 nach Ermittlungen des hgl. Polizeipräsidiums.

Table with 4 columns: Commodity (e.g., Weizen, Roggen, Gerste), Unit (e.g., D.-Ctr., 100 Stck), Price, and another Price column. Includes sub-headers like 'Startoffeln, neue D.-Ctr.' and 'Hindfleisch, Reule 1 kg'.

Witterungsbericht vom 15. August 1903, morgens 8 Uhr.

Table with 4 columns: Station, Barometerstand, Windrichtung, and Wetter. Lists stations like Eimtenbe, Danburg, Penzin, Frankfurt a.M., Rügen, Wien.

Wetter-Prognose für Sonntag, den 16. August 1903. Kühler und vorwiegend wolke mit mäßigen Südwestwinden und Regenschauern. Nachmittags aufklarend. Berliner Wetterbureau.

Socialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis (Süd-Ost).

Dienstag, den 18. August, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Graumann, Raunynstr. 27:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Rosenfeld** über: „Die Aufgaben des Parteitag.“
2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Socialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 18. August, abends 8 1/2 Uhr, in den Arminius-Hallen, Bremerstraße 70:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Dr. Laufenberg** über: „Die deutsche Arbeit.“
2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Schöneberg.

Socialdemokratischer Wahlverein. Dienstag, den 18. August, abends 8 1/2 Uhr, im Obliken Lokale, Weiningerstraße 8:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Die nächsten Aufgaben der Socialdemokratie.
- Referent: **Max Grundwald**.
2. Diskussion. 3. Anträge zur Kreis-Generalsammlung, Provinzialkonferenz und zum Parteitag.
4. Wahl der Delegierten zur Generalsammlung.
5. Vereinsangelegenheiten.

Socialdemokratischer Wahlverein für Lichtenberg.

Dienstag, den 18. August 1903, abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung

im Saale des Herrn **Höflich**, Frankfurter Chaussee 120.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Dr. Friedberg**: Der bevorstehende Parteitag.
2. Delegiertenwahl zur Kreis-Konferenz.
3. Vereins-Angelegenheiten.
4. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung erwartet das Erscheinen aller Mitglieder.

Socialdemokratischer Wahlverein für den Bezirk Rummelsburg.

Mittwoch, den 19. August, abends 8 1/2 Uhr:

Oeffentliche Versammlung

im Lokal von **Panthen**, Neue Prinz Albertstraße 70/71 (Nicht).

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Gen. **Gebauer**: „Unre Fortbildungsschule.“
2. Die bevorstehende Kreis-Konferenz und Wahl der Delegierten.
3. Bericht des Kassierers und Abrechnung.
4. Vereinsangelegenheiten.

Centralverband der Maurer Zweigverein Berlin. - Bezirk Süd-Osten.

Mittwoch, den 19. d. M., abends 8 1/2 Uhr, bei **Krüger**, Raunynstraße 6:

Mitglieder-Versammlung

der **Verbandskollegen** von Süd-Ost.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Bericht aus der Vereinsführung.

Centralverband der Maurer Sektion der Gips- und Cementbranche.

Mittwoch, den 19. August 1903, abends 8 1/2 Uhr:

Zwei Mitglieder-Versammlungen.

Für die **Rabispurger** in den Arminihallen, Kommandantenstraße 20.

Spanner bei **Janasch**, Inselstr. 10.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.

Central-Verband der Steinsetzer u. Berufsg. Deutschlands.

An die **Steinsetzer u. Berufsgenossen** der Mittelten Berlins und Umgegend!

Laut Beschluss des Central-Vorstandes findet am Sonntag, den 23. August, vormittags 10 Uhr, im Lokale des Herrn **Wilke** (früher **Nümann**), Brunnenstr. 188, eine

kombinierte Mitglieder-Versammlung

statt. Die Tages-Ordnung lautet:

1. Berichterstattung über die Vorkommnisse im Central-Vorstand.
- Referent: **Kollege Paul Schenke**.
2. Neuwahl der von den Filialen zu wählenden Centralvorstands-Mitglieder.
3. Verschiedenes.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.

Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt VII, 353.

Montag, den 17. August 1903, abends 8 1/2 Uhr:

Bezirks-Versammlung für Rixdorf

im Lokale des Herrn **Thiel**, Bergstr. 151-152.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Stadtverordneten **Fritz Hoppe** über: „Unternehmerpraktiken.“
2. Diskussion.
3. Jahresbericht der Bezirksleitung und Neuwahl derselben.
4. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Central-Verband d. Glaser Zahlstelle Berlin.

Montag, den 17. August 1903, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Zassenbach** über: „Entwicklung und jetziger Zustand der englischen Gewerkschaften.“
2. Wahl der Agitationskommission für den ersten Agitationsbezirk Deutschlands.
3. Unsere Lohnbewegung.

Central-Verband d. Glaser Zahlstelle Berlin.

Montag, den 17. August 1903, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Dr. Laufenberg** über: „Die deutsche Arbeit.“
2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Central-Verband d. Glaser Zahlstelle Berlin.

Montag, den 17. August 1903, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Zassenbach** über: „Entwicklung und jetziger Zustand der englischen Gewerkschaften.“
2. Wahl der Agitationskommission für den ersten Agitationsbezirk Deutschlands.
3. Unsere Lohnbewegung.

Central-Verband d. Glaser Zahlstelle Berlin.

Montag, den 17. August 1903, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Zassenbach** über: „Entwicklung und jetziger Zustand der englischen Gewerkschaften.“
2. Wahl der Agitationskommission für den ersten Agitationsbezirk Deutschlands.
3. Unsere Lohnbewegung.

Central-Verband d. Glaser Zahlstelle Berlin.

Montag, den 17. August 1903, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Zassenbach** über: „Entwicklung und jetziger Zustand der englischen Gewerkschaften.“
2. Wahl der Agitationskommission für den ersten Agitationsbezirk Deutschlands.
3. Unsere Lohnbewegung.

Central-Verband d. Glaser Zahlstelle Berlin.

Montag, den 17. August 1903, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Zassenbach** über: „Entwicklung und jetziger Zustand der englischen Gewerkschaften.“
2. Wahl der Agitationskommission für den ersten Agitationsbezirk Deutschlands.
3. Unsere Lohnbewegung.

Central-Verband d. Glaser Zahlstelle Berlin.

Montag, den 17. August 1903, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Zassenbach** über: „Entwicklung und jetziger Zustand der englischen Gewerkschaften.“
2. Wahl der Agitationskommission für den ersten Agitationsbezirk Deutschlands.
3. Unsere Lohnbewegung.

Central-Verband d. Glaser Zahlstelle Berlin.

Montag, den 17. August 1903, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Zassenbach** über: „Entwicklung und jetziger Zustand der englischen Gewerkschaften.“
2. Wahl der Agitationskommission für den ersten Agitationsbezirk Deutschlands.
3. Unsere Lohnbewegung.

Central-Verband d. Glaser Zahlstelle Berlin.

Montag, den 17. August 1903, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Zassenbach** über: „Entwicklung und jetziger Zustand der englischen Gewerkschaften.“
2. Wahl der Agitationskommission für den ersten Agitationsbezirk Deutschlands.
3. Unsere Lohnbewegung.

Central-Verband d. Glaser Zahlstelle Berlin.

Montag, den 17. August 1903, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Zassenbach** über: „Entwicklung und jetziger Zustand der englischen Gewerkschaften.“
2. Wahl der Agitationskommission für den ersten Agitationsbezirk Deutschlands.
3. Unsere Lohnbewegung.

Central-Verband d. Glaser Zahlstelle Berlin.

Montag, den 17. August 1903, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Zassenbach** über: „Entwicklung und jetziger Zustand der englischen Gewerkschaften.“
2. Wahl der Agitationskommission für den ersten Agitationsbezirk Deutschlands.
3. Unsere Lohnbewegung.

Central-Verband d. Glaser Zahlstelle Berlin.

Montag, den 17. August 1903, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Zassenbach** über: „Entwicklung und jetziger Zustand der englischen Gewerkschaften.“
2. Wahl der Agitationskommission für den ersten Agitationsbezirk Deutschlands.
3. Unsere Lohnbewegung.

Central-Verband d. Glaser Zahlstelle Berlin.

Montag, den 17. August 1903, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Zassenbach** über: „Entwicklung und jetziger Zustand der englischen Gewerkschaften.“
2. Wahl der Agitationskommission für den ersten Agitationsbezirk Deutschlands.
3. Unsere Lohnbewegung.

Central-Verband d. Glaser Zahlstelle Berlin.

Montag, den 17. August 1903, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Zassenbach** über: „Entwicklung und jetziger Zustand der englischen Gewerkschaften.“
2. Wahl der Agitationskommission für den ersten Agitationsbezirk Deutschlands.
3. Unsere Lohnbewegung.

Meinen Kollegen, Parteigenossen und Genossen, welche meiner unerschöpflichen, so früh dahingehenden Frau die letzte Ehre erwiesen haben, sage ich meinen tiefgefühlten Dank.

Rich. Babel,

23472 Töpfer, Linienstrasse 96.

General-Versammlung

der **Kranken- u. Begräbniskasse der Seifenfieder und Berufs-genossen zu Berlin.**

(S. S. 17.)

am Sonntag, den 23. August 1903, vorm. 9 1/2 Uhr, im **Gewerkschaftshause**, Engel-Ufer 15, Saal I.

Tages-Ordnung: Statutenänderung. Wahl eines Revisors. Verschiedenes.

Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet.

Der Vorstand.

J. A.: G. Lubatsch, Jungb. 16.

Berliner Konsumverein

Abteilung III, Moabit. Mittwoch, den 19. August 1903, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „**Hermannshof**“, Dusselstr. 9:

Abteilungs-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Die Stollenverforgung. Referent: Gen. **S. Katzenstein**.
2. Ertragswahlen zur Abteilungsleitung.
3. Vorschläge zur Neuwahl von Delegierten.
4. Verschiedenes.

Die Abteilungsleitung.

Bandwärmer mit Kopf, hoch in Spiritus, eventuell Wasser, kaufen a 2 Mark 18392

Linnaco, Invalidenstr. 105.

In Lit.-Fl. empfehle: Cognac 1,25-10,35, Rum 1,00-5,60, Nordhäuser 0,45-1,35, Liqueure, Eiercognac, Citronen- und Himbeersaft, und Ungarweine gut u. billigst.

Carl Schindler, Chaussee 55, Liqueurfabrik.

Stephdecken

Sauft man am preiswertesten nur direkt in der **Kochstr. 72**, wo auch alle Stephdecken aufgearbeitet werden.

G. Strohmandel, Berlin 14, Illustrierter Preis-Katalog gratis.

Besten Nordhäuser

Liter von 50 Pf. an, garantiert reines Getreideprodukt. f. Liqueure. [1903] **Martin Berndt**, Ritter- u. Prinzenstr. 46.

Centralverband d. Steinarbeiter Deutschlands (Marmorarbeiter.)

Oeffentliche Versammlung

am Montag, 17. August, vormittags 10 Uhr, im „**Englischen Garten**“, Alexanderstraße 27:

Tages-Ordnung: Die Antwort der Meister und wie stellen wir uns dazu? (179/4)

Centralverband der Brauerei-Arbeiter Berlin Sektion H.

Sonntag, den 16. August, nachm. 1 1/2 Uhr, in **Kellers Zeisalen**, Koppentstraße 29:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Bartels**: Die Wahlen und der neue Reichstag.
2. Abrechnung vom zweiten Quartal und Vorstandsbericht.
3. Abrechnung vom Sommerfest.
4. Vereinsangelegenheiten.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht.

Der Vorstand.

Musikinstrumenten-Arbeiter Fachverein.

Montag, 17. August, abends 8 1/2 Uhr, bei **Graumann**, Raunynstr. 37:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Max Grundwald** über: Die Folgen der Reichstagswahlen und die Gewerkschaften.
2. Diskussion.
3. Wahl eines Delegierten zum IV. Kongress der freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften.
4. Vereinsangelegenheiten.

Gäste willkommen. Reges Betheiligung erwartet.

Der Vorstand.

142/5

Sonabend, den 12. September, in „**Sandfouci**“, Rottbuserstraße 4a:

21. Stiftungs-Fest.

Vorstellung von **Koffmanns Norddeutschen Sängern**.

Mitwirkung des Sängerkreises der Musikinstrumenten-Arbeiter.

Dirigent: **Richard Lange**.

Billetts a 30 Pf. sind in den Zahlstellen sowie bei den Vorstands-Mitgliedern zu haben.

D. D.

Achtung! Fliesenleger.

Montag, den 17. August 1903, abends 8 1/2 Uhr:

Oeffentliche Versammlung

der **Fliesenleger Berlins u. Umgegend** bei **Patt**, Dragoner-Strasse 15.

Tages-Ordnung:

1. Der Stand unserer Lohnbewegung und unsere weitere Stellungnahme.
2. Diskussion.
3. Gewerkschaftliches.
- NB. Sämtliche Fliesenleger Berlins und Umgegend sind hierzu eingeladen.

Der Ortsverwaltung. D. G. u. L.

Unter zweiter Junge, ein kräftiger Bursche, kurz genannt, ist glücklich eingetroffen.

Rixdorf, 14. August 1903.

Dr. Silberstein und Frau.

Carl Ruppin

am 14. August nach einer Operation verstorben ist.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 18. August, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle auf dem neuen Kirchhof in Pantow, Kommunikationsweg, aus statt.

Um stilles Beileid bitten

Ottile Ruppin geb. Appel nebst Hinterbliebenen.

Verein socialdemokratischer Gast- und Schankwirte Berlins und Umgegend.

Todes-Nachricht.

Am Freitag, den 14. August, verstarb nach einer Operation unser Vereinskollege

Karl Ruppin,

Pantow, Berlinerstraße 112.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 18. August, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle auf dem Neuen Kirchhof in Pantow, Kommunikationsweg, aus statt.

Um zahlreiche Betheiligung ersucht

Der Vorstand.

69/15 J. A.: Emil Berlin.

Kranken-Unterstützungs- und Begräbnis-Verein der Bau- und gewerbli. Hilfsarbeiter Berl. u. Umg.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied

Carl Schözel

am 15. d. Mts. verstorben ist.

Seine Beerdigung findet am Dienstag, den 18. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Markus-Friedhofs in Wilmersberg aus statt.

Um rege Betheiligung ersucht

Der Vorstand.

Zahn-Klinik.

Preise beliebige Zahn- und Invaliden- strasse 145.

Olga Jacobson, strasse 145.

Belmonte & Co.

Einsegnungs-Geschenke

Belmonte & Co.

Lange goldene Damen-Uhrketten, echt Gold, gesetzlich gestempelt, von 14 Mk. an.

Echt silberne Stöcke, grosse Auswahl, 800 gesetzl. gestempelt, von Mk. 2,50 an.



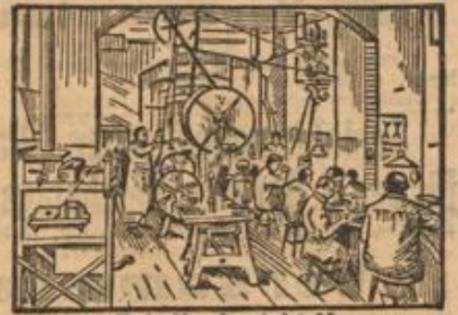
Goldwaren-Industrie Belmonte & Co. ENGROS Königs-Str. 46 DETAIL Expedition für den Einzelverkauf.

Uhren für Herren, für Damen. Stahl-Remontoir von 6,50 Mk. an. Silb. Remontoir 8,- Mk. Gold. Remontoir 22,- Mk. Gold. „ Savonette 35,- Mk.

Für jede bei uns gekaufte Uhr leisten 3jährige schriftliche Garantie für guten Gang.

Broches Ringe Ketten. echt Gold gesetzl. gestempelt von Mk. 5 an. echt Gold gesetzl. gestempelt von Mk. 1,25 an. solide Panzerform pro Gramm Mk. 2,-

Bruchgold und -Silber wird zu Kurspreisen in Zahlung genommen.



Fabrik-Ansicht II.

Goldwaren-Industrie Belmonte & Co., Königstr. 46, nur Ecke Hoher Steinweg.

Verwechslungen sind häufig vorgekommen, achten Sie im eignen Interesse auf Firma und Hausnummer 46.

Auch Sonntags geöffnet.

Warenhaus A. Wertheim

Leipzigerstr. 132/135 (Versand-Abteilung) - Rosenthalerstr. 27/29. - Oranienstr. 52/55

Montag, Dienstag, Mittwoch, soweit der Vorrat reicht:

Ein grosser Posten:

Handarbeiten, Point lace

Eisdecken 2.20 Mk. Schonere 85 Pf. Tischdecken 2.30, 2.95, 5.40 Mk. Läufer 3.75 u. 5 Mk.

Ein grosser Posten:

elegante Blusenhemden aus weissen u. farbigen Waschstoffen

aussergewöhnlich preiswert 4 bis 9 Mk.

Schlafmöbel-Bazar „Baby“ advertisement with illustrations of beds and a stroller.

Resterhandlung advertisement for suits and paletots.

Advertisement for the finest gentlemen's clothing and a monthly wardrobe.

Advertisement for Ungarwein, Stonsdorfer, and Deutscher Cognac by Eugen Neumann & Co.

Advertisement for Blusen by J. Opitz.

Advertisement for Saccharin as a sugar substitute.

Advertisement for Herrmann Schlesinger's clothing store.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, 15. August 1903.

Die amerikanische Wirtschaftslage und ihre Auswirkung auf den deutschen Eisenexport. — Stellungnahme des englischen Kabinetts zu Chamberlains Zollplänen. — Zollpolitische Gruppen im englischen Publikum. — Der fünfte Kongreß britischer Handelskammern in Montreal. — Die dem Kongreß vorliegenden Zollresolutions. — Beschränkte Weisbegünstigung. — Ausbreitung der englischen Zollunions-Bestrebungen.

Seit vor vierzehn Tagen an dieser Stelle das Treiben in Wallstreet beleuchtet worden ist, hat sich wenig an der New Yorker Börse geändert. Die Abstufung von Effekten seitens der in Geldbedrängnis geratenen Finanzmagnaten hält noch immer an und mit ihr das weitere Hin- und Wieder durch Interventionskäufe unterbrochene Hinabgleiten der Kurse, speziell der großen Kupferwerte. Auch der Eisenmarkt weist keine Veränderung in seiner Tendenz auf. Die Nachfrage nach Eisen, besonders nach Sorten geringer Qualität, geht langsam, aber stetig zurück, und als Folge dieser sogenannten „mangelnden Kaufkraft“ sehen sich bald hier, bald dort die Werke zu neuen Preisreduzierungen an ihre Abnehmer gezwungen. Dabei ist zweifellos, daß vielfach unter der Hand weit günstigere Abnahmebedingungen bewilligt werden, als öffentlich bekannt gegeben wird, da die großen Werke möglichst die „Situation“ (d. h. die Preislage) zu halten suchen. Hinzu kommt noch, daß neuerdings in den Vereinigten Staaten die Ernte-Aussichten sich wesentlich verschlechtert haben. Trotz des weit größeren Areals, das diesmal mit Winterweizen bebaut worden ist, wird der Gesamttertrag an Winterweizen nach den bisherigen Dreifachrechenungen doch nur auf 410 Millionen Bushel, also auf ungefähr den gleichen Ertrag wie im Vorjahre (dessen endgültig berechnete Ernte sich auf 411,8 Millionen Bushel stellte), während alle übrigen in der Union angebauten Getreidesorten (Zweihälbweizen, Mais, Gerste, Hafer) beträchtlich geringere Ernte-Ergebnisse als im Jahre 1902 versprechen.

Daher mit dieser Verschlechterung der amerikanischen Ernte-Aussichten auch ein Teil der Hoffnungen schwindet, die man bisher an der hiesigen Börse auf die Hebung der amerikanischen Marktdepression durch die nach der Ernte dem amerikanischen Weltmarkt für Getreide-Exporte zustehenden neuen Geldmittel gesetzt hat, blieb doch bis gestern die hiesige Kursbewegung von den amerikanischen Wirtschaftsvorgängen fast völlig unberührt, da bis vor kurzem die Nachrichten aus den rheinisch-westfälischen wie den ober-schlesischen Kohlen- und Eisenrevieren immer günstiger lauteten, und andererseits der russische Eisenmarkt nach mehrjähriger Stille seit einiger Zeit wieder eine größere Aufnahmefähigkeit für deutsche Eisen- und Stahlprodukte bekundet. Erst gestern hat der Bericht des westfälischen Coalsyndikats die Hoffnungslosigkeit etwas durchlöchert. Allerdings dürfte die Ansicht, daß außer den im Bericht genannten noch gewisse andre Gruben beigetragen haben, nicht ganz unbegründet sein, aber trotzdem bleibt richtig, daß bereits die Abnahme des amerikanischen Eisenbahnbedarfs auf den deutschen Export merklich zurückzuwirken beginnt. Selbst die allzeit hoffnungsbefüllige „Mölnische Zeitung“ gesteht zu: „Die Markt-lage ist im allgemeinen mehr abwärts gekommen unter dem Eindruck, daß der Rückgang des Geschäfts in den Vereinigten Staaten und die dortige zur Zeit zu starke Erzeugung auch auf die deutschen Verhältnisse zurückzuwirken könnten.“

Wiederum, daß die Abflattung des amerikanischen Marktes dem deutschen Eisenexport gefährlich werden könnte, giebt das Blatt nicht zu, sondern tröstet sich mit folgender Berechnung:

„Diese Einwirkung darf indessen nicht übertrieben werden, wenn es ja auch richtig ist, daß die unmittelbare Ausfuhr dorthin in der ersten Hälfte des laufenden Jahres nahezu 200 000 Tonnen an Roheisen, ganz- oder halbfertiger Waren betragen hat. Demgegenüber beziffert sich indessen die Ausfuhr nach England auf mehr als das Doppelte, wenn auch in der letzteren ein Durchfuhrposten nach Amerika mit enthalten sein mag. Von der erstgenannten ist rund die Hälfte Roheisen und Erzeugnisse; die übrigen knapp 100 000 Tonnen an ganz- und halbfertiger Ware spielen gegenüber einer Gesamtausfuhr von reichlich 1 1/2 Millionen Tonnen für das erste Halbjahr doch keine gar zu große Rolle, es ist noch nicht der 15. Teil. Die Gesamtausfuhr einschließlich Roheisen war fast 1 800 000 Tonnen und die unmittelbare Gesamtausfuhr nach den Vereinigten Staaten also auch noch nicht der neunte Teil davon. Es werden übrigens die Aus-sichten auf Ausfuhr auch noch nicht vollständig verschwinden, denn gewisse Sondermarken wie Spiegeleisen usw. bleiben erfahrungsgemäß. Die deutsche Ware hat überhaupt gefallen, und da, wo Werke an der Küste mit Wiederausfuhr rechnen können, kommt auch der Zoll nicht in Frage, und der Preisvergleich liegt damit wesentlich anders. Außerdem hat das vorzügliche weiche deutsche Roheisen mit seiner angenehmen Verarbeitung namentlich auch in England sich einen immer festeren Markt erworben und bei entsprechender Preisstellung einen fast unbegrenzten Absatz.“

Die Ausführungen enthalten im Einzelnen manches Richtige, lassen aber den Hauptpunkt völlig unberücksichtigt, daß die Aufnahmefähigkeit des englischen Marktes für deutsche Eisenprodukte zu einem wesentlichen Teil ebenfalls von der amerikanischen Konstellation abhängt.

Die zollpolitische Debatte, die Chamberlains Zollunionsprojekt in der englischen Presse entzestelt hat, zieht, statt abzulassen, immer weitere Kreise; und wie im englischen Kabinett sich drei verschiedene zollpolitische Gruppen gegenüberstehen: die Chamberlainsche Gruppe, der außer Joe Chamberlain der Generalpostmeister Austen Chamberlain, der Marineminister Lord Selborne, der Lordkanzler und der Präsident der Oberverwaltungsbehörde angehören, die aus dem Herzog von Devonshire, dem Schatzkanzler Ritchie, dem Staatssekretär für Schottland, dem Unterrichtsminister, dem Minister des Innern und dem Minister für Indien bestehende freihändlerische Gruppe und drittens eine aus den beiden Walfours, dem Arbeitsminister, dem Landwirtschaftsminister und dem Minister des Handels bestehenden „Gruppe der Unentschiedenen“, so lassen sich auch im englischen politisierenden Publikum drei große Gruppen unterscheiden:

1. Die Anhänger der Chamberlains, welche die Herstellung einer Art Zollverbandes mit den Kolonien für die nächste wirtschaftliche Aufgabe Englands hält und als Mittel zu diesem Zweck den Chamberlainschen Vorschlag einer Begünstigung der englischen Kolonien durch Besteuerung der nicht aus diesen Kolonien eingeführten fremden Rohstoffe und Rohmaterialien billigt. Der Kern dieser Gruppe besteht aus englischen Großgrundbesitzern und Groß-pächtern, einem Teil der englischen Metall- und Maschinen-Industriellen, die ihren Absatz auf den englischen kolonialen Märkten durch die wachsende deutsche und amerikanische Konkurrenz zurückgedrängt sehen und schließlich einem Teil der Kleingewerbetreibenden und des Kleinhandlertums.

2. Die freihändlerische Richtung. Sie wird hauptsächlich vertreten durch jene exportierenden Industriezweige, die auf die billige Einfuhr fremder Roh- und Halbfabrikate angewiesen sind, vornehmlich also die Textilindustriellen, ferner durch den größten Teil der exportierenden Großhändler, die Hochfinanz, Needer und schließlich die gewerkschaftlich organisierten englischen Arbeiter.

3. Die Partei der Unentschiedenen, anscheinend die größte der drei Gruppen. Zu dieser zählen fast alle, die Englands freiere Handelsmonopolstellung schwinden sehen und sie erhalten möchten, die einer Erhaltung der kolonialen Absatzmärkte, einen zollpolitischen Zusammenschluß Englands mit seinen Kolonien gegenüber der sich in immer höheren Zöllen durchsetzenden europäischen und amerikanischen Hochzollniederströmung anstreben, und die doch die von Chamberlain vorgeschlagenen Mittel nicht zu acceptieren vermögen, da sie mit Recht einerseits von der Besteuerung der Lebensmittelfuhr eine Niederdrückung des Lebens-niveaus der englischen Arbeiterschaft, eine Verringerung ihrer

Leistungsfähigkeit und eine Verringerung ihrer bisherigen dem Fortbestand des bürgerlichen Regimes nützlichen politischen Taktik befürchten, und da sie sich andererseits nicht der Einsicht zu verschließen vermögen, daß bei der Angelegenheit der meisten englischen Industriezweige auf fremde Rohstoffe deren Verteuerung durch Zölle die englischen Exportfähigkeit gegenüber der fremden Konkurrenz vermindert und infolge des Strebens der Kolonien, ihre einheimische Industrie mit allen Mitteln hochzuziehen, schließlich das Resultat des Chamberlainschen Projekts nichts anderes, als eine Vereinfachung der weiteren industriellen Entwicklung Englands zu Gunsten der Produktionsentfaltung der Kolonien sein wird. Sie wollen also gewissermaßen das Chamberlainsche Ziel ohne die von Chamberlain vorgeschlagenen bedenklichen Mittel, und da sie selbst bessere Mittel nicht wissen, plädieren sie für sorgfältige Erörterungen und Beratungen der einschlägigen Fragen durch Sachverständige — in der Hoffnung, daß sich schließlich doch vielleicht Wege zum Ziel finden lassen werden, die weniger gefährlich sind, als die des allzu unvorsichtig vorwärts-stückenden Joe.

Als eine Veranstaltung zur Klärung dieser Fragen ist der zum 17. August nach Montreal (Kanada) einberufene fünfte Kongreß der Handelskammern des britischen Reiches anzusehen, auf dem die Chamberlainsche Vorzugszoll-Politik in eingehendster Weise behandelt werden soll. Man erwartet, daß die Resultate der Beratungen der Regierungen einen verlässlichen Hinweis betreffen der für die Zukunft einzuschlagenden Handels-politik liefern werden und zwar um so mehr, als der Kongreß diesmal von 179 kommerziellen Körperschaften besetzt und von mehr als 600 Delegierten aus allen Teilen des britischen Reiches besucht werden wird. Von diesen 179 kommerziellen Korporationen kommen 76 auf Großbritannien und Irland, 61 auf Nordamerika und 42 auf Afrika, Ägypten, Ostindien, China, Australien und Westindien.

Nach dem schon jetzt vorliegenden vorläufigen Programm werden zwölf der vorzulegenden Resolutionen sich mit der Frage der Handelsbeziehungen im Reich beschäftigen. Da die Mehrheit dieser Resolutionen aus kanadischen Kreisen stammt, deren Anschauungen über die fragliche Angelegenheit bekannt sind, so ist selbstverständlich, daß diese Mehrheit der Resolutionen sich für Vorzugs-Handelspolitik innerhalb des Reiches ausspricht. Thatsächlich wird sie denn auch in acht von den fraglichen zwölf Resolutionen unbedingt empfohlen; nur die Resolution des Handelsamtes für Belle-ville (Ontario) empfiehlt das Prinzip des Frei-handels innerhalb des Reiches, und die Resolution des Handelsamtes für St. John proponiert, daß der von Kanada gewährte Zollnachlaß von 33 1/2 Proz. nur solchen britischen Erzeugnissen gewährt werden sollte, die direkt über kanadische Häfen zur Einfuhr gelangen.

Von den Handelskammern des Mutterlandes haben nur Manchester und London Resolutionen zur Frage der Vorzugs-tarife eingebracht, und zwar erklärt sich Manchester absolut für Frei-handel innerhalb des gesamten Reiches, während London empfiehlt, in eine eingehende Prüfung der fraglichen Materie einzutreten. Es schlägt vor: „Der tagende Kongreß empfiehlt Seiner Majestät's Regierung die Riederlegung einer Specialkommission, die sich zusammen-setzt aus Vertretern Großbritanniens und seiner Kolonien sowie Ostindiens, mit der Aufgabe, die Möglichkeit einer Vermehrung und Stärkung der Handelsbeziehungen zwischen den verschiedenen Teilen des Reiches und mit fremden Ländern zu untersuchen.“

Eine Reihe anderer Resolutionen vermeidet eine entschiedene Stellungnahme, sucht aber der englischen Handelspolitik das Ein-lenken in andre Bahnen zu erleichtern. Es wird nämlich darin der englischen Regierung empfohlen, in alle Verträge, die zwischen Großbritannien und fremden Ländern abgeschlossen werden, den Vorbehalt aufzunehmen, daß es dem Mutterlande freis-tehen solle, in solche Beziehungen zu den Kolonien und Kronbesitzungen einzutreten, die ihm empfehlenswerter dünken. Wahrscheinlich wird man auch einen derartigen theoretischen Beschluß in Montreal fassen, dürfte aber kaum darauf zu rechnen haben, daß irgend ein fremdes Land, das einen Weisbegünstigungs-Vertrag mit Großbritannien abschließt, es sich gefallen lassen wird, daß letzteres nachträglich irgend einer Kolonie Vorteile, die „ihm empfehlenswert dünken“, einräumt, die nicht gleichfalls und zwar sofort dem in Vertragsverhältnisse stehenden fremdländischen Mitkontrahenten zu gute kommen. Allen-falls werden sich die fremden Mächte zur Annahme einer Klausel verstehen, wie sie der Abschnitt 4 der Dingley-Vill oder der preussisch-amerikanische Vertrag von 1823 enthält, d. h. einer Bestimmung, welche bestimmte besondere Vergünstigungen von der Weisbegünstigung ausnimmt und die Gewährung solcher Extra-günstigkeiten von besonderen Gegenleistungen abhängig macht. Aber sicherlich werden sich die fremden Mächte zur Annahme derartiger Klauseln nur dann bereit finden lassen, wenn auch ihnen gestattet wird, gleiche oder ähnliche Bedingungen zu stellen und wenn ihnen das Recht zugestanden wird, daß sie ebenfalls gegen Gewährung jener besonderen Konzessionen auf die in den englischen Kolonien eingeräumten speziellen Vorrechte Anspruch haben. Die neue Theorie, die neuerdings Chamberlain und seine Freunde ausgebrütet haben, daß die englischen Kolonien zollpolitisch autonom sind und deshalb ihre Zollverhältnisse zu fremden Ländern ganz nach Belieben regeln können, daß andererseits aber die Kolonien als integrierende Bestandteile des britischen Reiches angesehen werden müssen und deshalb die fremden Mächte nicht ebenso beliebig ihr Zollverhältnis zu den englischen Kolonien regeln dürfen, mag ja von ihrem geschäftlichen Standpunkt aus vielen Engländern als ganz vernünftig und nützlich erscheinen, die fremden Nationen werden sich aber schwerlich, so wenig es eine von ihnen gern mit Old-England verdirbt, zu dieser Höhe Chamberlainscher Logik anschwingen.

Weiter soll in Montreal beschlossen werden, daß jedes fremde Land, welches Großbritannien die Weisbegünstigung einräumt, diese letztere auch allen denjenigen Kolonien ohne weiteres, das heißt „automatisch“, zu-gestehen hat, die die von einem fremden Lande eingeführten Waren zolltarifarisch nicht ungünstiger behandeln als die aus einem andern fremden Lande kommenden gleichartigen Erzeugnisse. Auch dieser Gedanke wird unzweifelhaft auf den energigsten Widerspruch der andern Mächte stoßen, denn zunächst wird man sich im Auslande weigern, den in handelspolitischer Hin-sicht völlig selbständigen Kolonien automatisch, d. h. ohne besonderen Vertrag, die dem Mutterlande etwa zugestandene Weisbegünstigung zu gewähren, und dann wird man darauf bestehen, den Kolonien die Weisbegünstigung nur dann zuzugestehen, wenn die-selben sich vertragsmäßig verpflichten, nicht allein die Waren aus einem fremden Lande denjenigen aus allen andern fremden Vertragsländern zolltarifarisch völlig gleichzustellen, sondern wenn sie gleichzeitig damit sich binden, auch die aus Großbritannien und den übrigen Kolonien importierten gleichartigen Waren in zoll-tarifarischer Hinsicht nicht günstiger zu behandeln als die vom Aus-lande kommenden Erzeugnisse.

Derartige Suppen, wie sie die britische Handelswelt nach neuen theoretischen Kochrezepten herzurichten geneigt scheint, werden nur allerdings selten so heiß gegeben, wie sie aufgesetzt werden. Es stehen die großbritannischen Zollunionspläne vor gewaltigen Hindernissen, und weitere größere werden sich einstellen, wenn es an die praktische Durchführung dieser Pläne geht, handelt es sich doch schließlich nicht bloß um eine Neuregelung des Zollverhältnisses der englischen Kolonien zum Mutterlande, sondern als deren Folge auch um eine Regelung des Zollverhältnisses der verschiedenen englischen Kolonien zu ein-ander. Dennoch zeigt der einberufene fünfte Kongreß der britischen Handelskammern und seine zur Beratung stehenden Thematika, daß es verkehrt ist, den neuesten Nachrichten aus England, die von einem Mißerfolg Chamberlains im Kabinett, wie in den

wirtschaftlich führenden Kreisen Großbritanniens zu berichten wissen, eine große Bedeutung beizumessen. Es ist richtig, Chamberlain muß zunächst seine Projekte etwas zurück-steden; aber andererseits ist sicher, daß die Zollunions-Pläne seit der Gründung der Imperial Federation League im Jahre 1894 eine gewaltige Ausbreitung im englischen Volke gefunden haben, und diese Gedankengärung wird zunehmen, je mehr Englands Industrie und Handel ihre einstige monopolistische Stellung auf dem Welt-markt schwinden sehen. Und trotz all seines oft gerühmten Fest-haltens an politischen Traditionen und der üblichen Verurteilungen auf irgend welche „Principles“ ist der Durchschnittsengländer durchaus kein Prinzipienmensch. Die „Principles“ gelten bei ihm immer nur so lange, als sie ihm mit seinem Nutzen und wirtschaftlichen Wohl- befinden in Einklang zu stehen scheinen; sonst macht er sich neue.

Verfammlungen.

Die Verwaltungsbeamten der Krankenkassen hatten am 10. August bei Riegel, Straßauerstr. 57, ihre Verbandssammlung ab. Auf der Tagesordnung stand: „Die Verhältnisse in der Innungs-Krankenkasse der Tischler und in der Orts-Krankenkasse der Schneider.“ In der sehr erregten Debatte wurde festgestellt, daß, nachdem die von den Delegierten der Innungs-Krankenkasse der Tischler gemahregelten Beamten am 1. Juli er. entlassen und die an deren Stelle aus den Reihen der Delegierten gewählten Secreten in die Kassenverwaltung eingetreten seien, sofort noch ein Beamter mehr habe eingestellt werden müssen, woraus, da eine Vermehrung der Kassengeschäfte in dieser Zeit nicht eingetreten ist, der Schluß gezogen wurde, daß diese Beamten ihrer Aufgabe nicht gewachsen seien und daß infolgedessen wohl noch weitere Arbeitskräfte eingestellt werden müßten. Es wurde ausgedrückt, daß fast sämtliche von diesen Herren ausgeführten Arbeiten in Rückstand ge- kommen und fehlerhaft erledigt seien. Die zur Unterstützung der Gemahregelten veranstaltete Sammlung habe bis jetzt schon circa 250 M. ergeben, wozu auch von außerhalb der Beamten stehenden Kreisen unaufgefordert namhafte Beträge dem Verbands-zugewiesen seien. — Bezüglich der Verhältnisse in der Orts-Krankenkasse der Schneider wurde das Verhalten des Vorstandes dieser Kasse gegenüber seinen Beamten einer heftigen Kritik unterzogen. Es wurde nachgewiesen, daß dieser Vorstand in der letzten Zeit fast Sitzung für Sitzung sich mit weiter nichts zu beschäftigen beliebt, als Säuberungsgeldern der Beamten einzufordern und auszuhebeln, auf welche Art und Weise man wohl dem einen oder anderen Beamten Fehler nachzuweisen vermöge, die eine Kündigung ermöglichen und rechtfertigen. Die Wahrnehmung der Interessen der Mitglieder scheine Nebensache zu sein. Diefelben würden, wie in einem vor- getragenen Vorstandsprotokoll recht drastisch zum Ausdruck gebracht wurde, so nebenbei nach Schluß der Sitzung erledigt. So habe der Vorstand zwei Beamte, die infolge Krankheit erwerbsunfähig ge- wesen seien, nach ihrer Genesung den einen, der 10—12 Jahre im Bureau beschäftigt gewesen sei, dem Kundendienst und dem andern, der jahrelang im Kundendienst tätig gewesen sei, Bureauarbeit zu- gewiesen. Nach den begleitenden Umständen sei dies als eine Art Maßregelung empfunden; jedoch habe man später die Betroffenen ihre früheren Dienste weiter verrichten lassen. Einem Besuch der Beamten um Abschaffung gesundheitsgefährlicher Zustände (starke Zugluft im Bureau) sei dem Vorstande erwidert, wer annehme, hier- durch an seiner Gesundheit Schaden zu nehmen, dem stehe frei, zu gehen. Die Kosten der Ausbesserung einer durch einen an- gebrachten Niesel beschädigten Thür sind laut Vorstandsbeschlusse von dem Rentanten zu tragen. Ein Beamter, der 10 Minuten nach Kassenschluß einer ihm zu der Zeit noch unbelannten Dame den Eintritt verweigerte, erhielt in der nächsten Sitzung — ohne in der Sache gehört zu werden —, weil diese Dame ein Vorstands- mitglied ist, wegen ungehörigen Benehmens eine Rüge unter An- drohung der Entlassung. Der Beamte protestierte dagegen, hielt nichts, die Rüge bleibt bestehen und wird in einem vom Vorstande für diese Zwecke beschafften Rückenbuch eingetragen und soll von den Beamten hierin quittiert werden. Eine derartige Quittung wurde natürlich von diesem sowie von allen andern Beamten ver- weigert und nun auch nicht mehr vom Vorstande verlangt. Ein folgenden Tage hat arbeitsfähig schreiben lassen, erhielt vom Vorstande eine Aufforderung, sich beim Vertrauensarzt der Kasse einer Nachuntersuchung zu unterziehen. Er teilte dem Vorstande sofort mit, daß er bereits arbeitsfähig geschrieben und damit eine Nachuntersuchung nicht mehr nötig sei. Der Vorstand beschloß hierauf in seiner nächsten Sitzung, diesen Beamten wegen Gehorsams- verweigerung zum 15. August er. zu kündigen. Einer der dorthin benannten Beamten wird, nachdem er bereits wieder im Dienst ist, vom Vorstande aufgefordert, sich einer Nachuntersuchung beim Ver- trauensarzt der Kasse zu unterziehen. Der Beamte kommt dieser f. E. rechtlich nicht zu begründenden Aufforderung nicht nach und da geschieht das kaum Glaubliche — der Vertrauensarzt der Kasse, Herr Dr. Munter, Mitglied des Vorstandes des Vereins der frei- gewählten Kassenärzte, kommt ins Kassenlokal — der Arbeitsstätte des Beamten — und nimmt hier die Untersuchung des Beamten, der durch diese Dummheit ganz dupiert, vor. Resultat: Ein angeblich in Anwesenheit der Frau Vorstehenden abgefaßtes vier Seiten langes Gutachten, dessen Wirkung noch zu erwarten ist.

Weiter wird ausgeführt, daß der Vorstand beschloffen habe, die von ihm regelmäßig vorgenommenen Kassenrevisionen einer Nach- prüfung unterziehen zu lassen, anscheinend, weil er den Beamten und sich selbst nicht trane. Hierzu sei ein Magistratssekretär, Herr Rabmund bestellt und damit seit vorigen Montag beschäftigt. Die hierfür aus- zugehenden Gelder wurden von der Verammlung als weggenommen und diese Handlung des Vorstandes als ein „Arbeitszeugnis, welches er sich selbst ausgestellt“ bezeichnet.

Zum Schluß wird folgende Resolution einstimmig ange- nommen: „Die heute tagende Verammlung spricht ihre schärfste Ripbilligung aus über die Handlungsweise des Herrn Dr. Munter, sie hält dieselbe mit der Standeslehre nicht für vereinbar und eines Arztes unwürdig.“ Ferner wurde beschlossen, Herrn Dr. Munter diese Resolution und der weitesten Öffentlichkeit die geschilderten Vorgänge zur Kenntnis zu bringen.

Verband der Verwaltungsbeamten der Krankenkassen und Berufsgenossenschaften Deutschlands. Bezirksgruppe Berlin-Brandenburg. J. A. Hermann, Schriftführer.

Wilmersdorf. Am Mittwoch, den 5. August, tagte in „Wittes Volksgarten“ eine gut besuchte Generalversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins. Vor Eintritt in die Tagesordnung hieß der Vorsitzende den Genossen W. Schröder herzlich willkommen. Aus dem Vorstandsbericht des dritten Quartals ist hervorzuheben: Es haben stattgefunden eine General- versammlung, zwei Vereinsversammlungen, zwei öffentliche Verammlungen zur Reichstagswahl. Ferner drei Agitations- touren, zwei Flugblatt- und zwei Handzettel-Verbreitungen im Ort. Die Mitgliederzahl ist von 222 auf 299 gestiegen. Bei der Wahl entfiel unter Art 9261 eingeschriebene Wähler, wovon 6524 ihr Wahlrecht ausübten. Auf Genossen Jubel entfielen 2800 Stimmen oder 43 Prozent der abgegebenen Stimmen. Obwohl unter Art der reaktionärste der Umgegend ist, sind wir als die überaus größte Partei aus der Urne hervorgegangen. Die Vorwärts- Expedition erzielte im letzten Jahre einen Ueberseh von 11,55 M., die Abonnentenzahl ist von 327 auf 520 gestiegen. Der Kassen- bestand des III. Quartals: Einnahme 187,20 M., Ausgabe 55,55 M., an die Centrale 124,50 M., Bestand 6,55 M., ohne Abzug an die Centrale 78,00 M. Die Kaiserier ergab eine Einnahme von 178,60 M., Ausgabe 126,90 M., Ueberseh 51,70 M. Expediteur und Kassierer wurden entlastet. Als Revisor wurde Genosse Reich gewählt.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 16. August.
Anfang 7 1/2 Uhr:

Opernhaus. Carmen.
Montag: Der fliegende Holländer.
Neues Opernhaus. Der Secundant.

Montag: Orpheus in der Unterwelt.
Ballett. 100 000 Thaler.
Montag: Alt-Heidelberg.

Leipzig. Der blinde Passagier.
Montag: Der blinde Passagier.
Deutsches. Die Nubia von Toledo.
Nachmittags 2 1/2 Uhr: Die Weber.
Montag: Donna Anna.

Anfang 8 Uhr:
Lieder-Spielhaus (Kroll.) Lieder-Spiele und Jodeln. Wägen nach dem Valle.
Montag: Diefelbe Vorstellung.

Berliner. Heinrich Büchel: Frau Diavolo.
Nachmittags 3 Uhr: Oberon, König der Elfen.
Montag: Francesca Crivelli: Traviata.

Neues. Fellenz und Wellende.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Thalia. Mit Vergnügen.
Nachmittags 3 Uhr: Hofjunkt.
Montag: Meister Balzer.

Kleines. Radtaylor.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Tranon-Theater. Die Notbrücke.
Montag: Diefelbe Vorstellung.

Belle-Alliance. Spezialitäten.
Carl Weich. Theresie Humbert.
Nachmittags 3 Uhr: Der Leiermann und sein Pflegekind.
Montag: Theresie Humbert.

Apollo. Die Liebesinsel. Spezialitäten.
Winter-Garten. Spezialitäten-Vorstellung.

Metropol. Reniester Märenestel: Reichshallen. Stettiner Säger.
Vossage-Theater. Spezialitäten.
Urania. Taubenstrasse 48/49.
Von der Zugspitze zum Watzmann.

Sonntag, den 16. August.
Anfang 7 1/2 Uhr:

Opernhaus. Carmen.
Montag: Der fliegende Holländer.
Neues Opernhaus. Der Secundant.

Montag: Orpheus in der Unterwelt.
Ballett. 100 000 Thaler.
Montag: Alt-Heidelberg.

Leipzig. Der blinde Passagier.
Montag: Der blinde Passagier.
Deutsches. Die Nubia von Toledo.
Nachmittags 2 1/2 Uhr: Die Weber.
Montag: Donna Anna.

Anfang 8 Uhr:
Lieder-Spielhaus (Kroll.) Lieder-Spiele und Jodeln. Wägen nach dem Valle.
Montag: Diefelbe Vorstellung.

Berliner. Heinrich Büchel: Frau Diavolo.
Nachmittags 3 Uhr: Oberon, König der Elfen.
Montag: Francesca Crivelli: Traviata.

Neues. Fellenz und Wellende.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Thalia. Mit Vergnügen.
Nachmittags 3 Uhr: Hofjunkt.
Montag: Meister Balzer.

Kleines. Radtaylor.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Tranon-Theater. Die Notbrücke.
Montag: Diefelbe Vorstellung.

Belle-Alliance. Spezialitäten.
Carl Weich. Theresie Humbert.
Nachmittags 3 Uhr: Der Leiermann und sein Pflegekind.
Montag: Theresie Humbert.

Apollo. Die Liebesinsel. Spezialitäten.
Winter-Garten. Spezialitäten-Vorstellung.

Metropol. Reniester Märenestel: Reichshallen. Stettiner Säger.
Vossage-Theater. Spezialitäten.
Urania. Taubenstrasse 48/49.
Von der Zugspitze zum Watzmann.

Sonntag, den 16. August.
Anfang 7 1/2 Uhr:

Opernhaus. Carmen.
Montag: Der fliegende Holländer.
Neues Opernhaus. Der Secundant.

Montag: Orpheus in der Unterwelt.
Ballett. 100 000 Thaler.
Montag: Alt-Heidelberg.

Leipzig. Der blinde Passagier.
Montag: Der blinde Passagier.
Deutsches. Die Nubia von Toledo.
Nachmittags 2 1/2 Uhr: Die Weber.
Montag: Donna Anna.

Anfang 8 Uhr:
Lieder-Spielhaus (Kroll.) Lieder-Spiele und Jodeln. Wägen nach dem Valle.
Montag: Diefelbe Vorstellung.

Berliner. Heinrich Büchel: Frau Diavolo.
Nachmittags 3 Uhr: Oberon, König der Elfen.
Montag: Francesca Crivelli: Traviata.

Neues. Fellenz und Wellende.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Thalia. Mit Vergnügen.
Nachmittags 3 Uhr: Hofjunkt.
Montag: Meister Balzer.

Kleines. Radtaylor.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Tranon-Theater. Die Notbrücke.
Montag: Diefelbe Vorstellung.

Belle-Alliance. Spezialitäten.
Carl Weich. Theresie Humbert.
Nachmittags 3 Uhr: Der Leiermann und sein Pflegekind.
Montag: Theresie Humbert.

Apollo. Die Liebesinsel. Spezialitäten.
Winter-Garten. Spezialitäten-Vorstellung.

Metropol. Reniester Märenestel: Reichshallen. Stettiner Säger.
Vossage-Theater. Spezialitäten.
Urania. Taubenstrasse 48/49.
Von der Zugspitze zum Watzmann.

Sonntag, den 16. August.
Anfang 7 1/2 Uhr:

Opernhaus. Carmen.
Montag: Der fliegende Holländer.
Neues Opernhaus. Der Secundant.

Montag: Orpheus in der Unterwelt.
Ballett. 100 000 Thaler.
Montag: Alt-Heidelberg.

Leipzig. Der blinde Passagier.
Montag: Der blinde Passagier.
Deutsches. Die Nubia von Toledo.
Nachmittags 2 1/2 Uhr: Die Weber.
Montag: Donna Anna.

Anfang 8 Uhr:
Lieder-Spielhaus (Kroll.) Lieder-Spiele und Jodeln. Wägen nach dem Valle.
Montag: Diefelbe Vorstellung.

Berliner. Heinrich Büchel: Frau Diavolo.
Nachmittags 3 Uhr: Oberon, König der Elfen.
Montag: Francesca Crivelli: Traviata.

Neues. Fellenz und Wellende.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Thalia. Mit Vergnügen.
Nachmittags 3 Uhr: Hofjunkt.
Montag: Meister Balzer.

Kleines. Radtaylor.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Tranon-Theater. Die Notbrücke.
Montag: Diefelbe Vorstellung.

Belle-Alliance. Spezialitäten.
Carl Weich. Theresie Humbert.
Nachmittags 3 Uhr: Der Leiermann und sein Pflegekind.
Montag: Theresie Humbert.

Apollo. Die Liebesinsel. Spezialitäten.
Winter-Garten. Spezialitäten-Vorstellung.

Metropol. Reniester Märenestel: Reichshallen. Stettiner Säger.
Vossage-Theater. Spezialitäten.
Urania. Taubenstrasse 48/49.
Von der Zugspitze zum Watzmann.

Sonntag, den 16. August.
Anfang 7 1/2 Uhr:

Opernhaus. Carmen.
Montag: Der fliegende Holländer.
Neues Opernhaus. Der Secundant.

Urania.

Taubenstrasse 48/49.
Abends 8 Uhr:

Von der Zugspitze zum Watzmann.

Sternwarte

Invalidenstrasse 57/62.

CASTANS Panoptikum

Friedrichstr. 165.

!! Menschliches Doppelwesen:

die zusammen- gewachsenen Schwestern
20 Jahre alt, spielen Violine!

Passage-Theater.

Anf. Sonntags 3 Uhr, Wochentags 5 Uhr. Anfang 4. Abendvorstellung 8 Uhr.

Das Moto-Mädchen.

Mensch oder Maschine? Das neue Rätsel für Berlin!
Die Tritons, die besten Taucher der Welt, 5 Min. unter Wasser ohne z. atmen.
Walter Steiner, Humorist. Ganz Berlin zerbricht sich schon den siebenten Monat den Kopf über

AGAGARTEN

Heute Sonntag: Entree 50 Pf.
Kinder unter 10 J. die Hälfte.
Nachm. Militär-Doppelkonzert.
4 Uhr: Militär-Doppelkonzert.

In der Arena: Raubtier-Spielschule.

6 Löwen, 1 Leopard, 1 Hyäne, 1 Bär. — Vorstellungen: Wochentags 4-5, 6-7 Uhr, Sonntag 12-1, 4-5 u. 6-7 Uhr.
Eintritt: Sperrsitze 1 M., Stehplätze 50 Pf. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Neues Theater.

Schiffbauerdamm 4a-5.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Fröhels Allerlei-Theater

fr. Puhlmann. Schön. Allee 148.
Inhaber: Wilhelm Fröbel.
Große Gala-Vorstellung des riesengroßen August-Spielplans Neu! Neu!
Der Stummelbaron.
Poffe mit Gefang in zwei Akten von D. Richter.
Im Saale: Grosser Ball. Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.
Donnerstag, den 27. August: Benefiz für Eduard Wendt.

Carl Weiss-Theater.

Große Frankfurter Straße 132.
Nachmittags 3 Uhr, Barfett 60 Pf.
Der Leiermann u. sein Pflegekind.
Abends 8 Uhr:
Theresie Humbert oder: Der 100 Millionen-Schwindler.
Morgen: Diefelbe Vorstellung.
Im Garten: Spezialitäten. Anf. 4 Uhr.

W. Noacks Theater.

Direktion: Robert Dill.
Brunnenstrasse 16.
Drei Tage aus dem Leben eines Spielers.
Vorher: In Befehl, Herr Lieutenant!
Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.
Während u. nach der Vorstellung: Ball.

Gossmanns Konzert-Garten.

SW., Arcusbergstr. 48, a. d. Hauptstr.
Sonntags: Gr. Freikonzert und Ball.
Montags: Hamburger Sänger.
Freitags: Norddeutsche Sänger.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Vorher: Kränzchen.
Empfehle meine auf prächtigen renovierten Säle zu den coulantesten Bedingungen. 2765

Berliner Ulk-Trio.

Felix Scheuer U. Max Bauerstr. 1.

Freie Volksbühne.

Achtung, Mitglieder! Die Veranstaltungen des Vereins beginnen am 30. August (1. und 2. Abteilung) im Metropol-Theater. Die Aufführung für die erste Serie

Klein Eyolf

von Henrik Ibsen, in Scene gesetzt vom Ober-Regisseur Fritz Witte-Wild.
Die zweite Serie im Lessing-Theater beginnt Sonntag, den 13. September, mit

Nathan der Weise

Dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen von Gotthold Ephraim Lessing.
Die Vorstellungen beginnen nachmittags 2 1/2 Uhr.
Die Mitgliederkarten müssen spätestens bis zum 30. August von den Zahlstellen abgeholt werden.
Neue Mitglieder zur 15. und 16. Abteilung können sich, soweit noch Platz vorhanden, in den Zahlstellen anmelden.
229/10*

Der Vorstand. L. A.: G. Winkler.

Max Klem's Sommer-Theater

Hasenheide 13-15. — Artistische Leitung: Paul Milbitz.
Täglich: 17182*

Grosses Konzert, Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.

Jeden Montag: Sommerfest. — Jeden Mittwoch: Die beliebtesten Kinderfeste. — Jeden Donnerstag: Elite-Tag.
Die Kaffeeküche ist täglich von 2 Uhr ab geöffnet.
2 hochlegante Kegelbahnen, Würfelbuden, Konditorei, Blumenstand etc.
In den Sälen: Familien-Kränzchen.

Schloss Weissensee.

„Zum Sternecker“, Inhaber: C. Koch.
Täglich: „Grossteater-Spezialitäten-Vorstellung.“
Nebenprogramm, 40 Nummern. Im Bal champagne: Grosser BALL. Illumination der Fontaine lumineuse. Neben Mittwoch: Grosses Kinderfreundfest mit Gratis-Verlosung.
Jeden Donnerstag: Grosses Monstre-Elite-Feuerwerk u. Doppelkonzert.
Jeden Sonntag: Grosses DOPPEL-KONZERT. Kaffeeküche. — Volksbelustigungen aller Art.

Bernhard Rose-Theater.

Gesundbrunnen, Badstraße 58.
Berliner Sünder.
Poffe mit Gefang in zwei Akten von E. G. Ruff von Biber.
„Lora“, das neue Weltwunder.
A. Dolbost, einheimischer Quabakobad.
Hermann Stahnke, Salonathlet.
Fred u. Bertha Larose, Steifbrautquell.
Karl Groth, Grotteskomiker.
Richard Wagner, Konzert-Sänger.
Ballett-Gesellschaft „Saltarello“. Anfang 4 Uhr.

Diez' Spezialitäten-Theater

Landsberger Allee 76-77 (Ringbahn-Station).
Ob schön! Ob Regen! Täglich das vollständigste Konkurrenzlose Riesen-August-Programm!
La Ludia. Les More. Clown Dolly. Hody Brumien. The Delsons. Loro-Quartett. Fritz Brand. Gustos Bioscop usw.
Sonntag, Sonntag, Sonntag: Tanz. Anf. Bochent. 5 Uhr, Sonntag. 4 Uhr.

Prater-Theater

Kastanien-Allee 7/9. Direkt.: M. Kalbo.
Täglich: Alt-Heidelberg du Feine.
Lieder-Spiel in 3 Akten von D. Richter.
Konzert und Ball.
U. a.: Dora Waldau, Travour-Soubt. Original Eugen Milardo, Tanzhumorist. Neu! The Berlings, Neu! die singende Luftschiff.
Johnke Compagnie. Transformations-Red. Pantomime. Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf., num. Glas 50 Pf.

Schweizer-Garten

am Königsplatz, am Friedrichshain.
Täglich: Theater und Artisten-Vorstellung, Ball u. Volksbelustigungen.
Abends 10 Uhr: Berliner Sportmadel.
Poffe mit Gefang in zwei Bildern von Geride.
Bioscop. Lebende Bilder. Neueste Aufnahmen. Jeden Mittwoch: Kinderfest.

Reichshallen

Täglich: Stettiner Säger.
Anfang: 8 Uhr, 800er-Saal.
Sonntags: 7 Uhr.

Etablissement Buggenhagen

am Moritzplatz.
Jeden Tag: Konzert des berühmten Orchesters des Signor Vincenzo Ferrara.
Donnerstag, Sonnabend, Sonntag im Kaiser-Saal: Tanz.

Königstadt-Kasino.

Volkmarsstr. 72, Ecke Alexanderstr.
Neues großart. Programm.
Clown Fredoh m. 1. drei Schul-schwein. Fred u. Alpbons, akrob. Potpourri. Am 27. August: Abschieds-Benefiz für Schauh. Rittin, Sonntag, Sonntag: Tanz. Anf. 1/2 8 Uhr, Sonntag 5 Uhr.

Gesellschaftshaus

Zwinnmünderstr. 42.
Tägl. Theater u. Spezialitäten-Vorstellung. Jeden Sonntag: Ball. Säle für Gesellschaften, Vereine coulant zu vergeben. Noch einige Sonnabende frei. 19832*

Urania.

Wrangelstrasse 10/11.
Jeden Sonntag: Grosser Ball.
Anf. 4 Uhr. Siehe Anschlagtafel.
Empfehle mein Lokal zu Festlichkeiten und Versammlungen. 19992* C. F. Walter.

Alhambra

Wallnertheater-Str. 15.
Jeden Sonntag und Dienstag: Großer Extra-Ball bei doppelt besetzten großen Dreifester. Anfang 5 Uhr. Entree inkl. Tanz Herren 50 Pf., Damen 25 Pf. Empfehle mein Lokal für Vereine und Versammlungen. 19982* A. Zameitat.

Brochnows Fest-Säle,

17. Weberstr. 17.
Empfehle meine hochleganten Säle mit großer Theaterbühne zu Festlichkeiten und Versammlungen; ganz besonders mache ich auf meinen neuerbauten kleinen Saal, circa 100 Personen fassend, aufmerksam; auch sind noch Vereinszimmer zu vergeben mit Piano u. Weißbier-Zehant. 22642*

Jeden Sonntag: Gr. Ball.

Entree, Garderobe inkl. Tanz Herren 70 Pf., Damen 30 Pf. Jeden Donnerstagnachmittag 3 Uhr: Bäckerball. Einige Sonnabende sind noch frei.

Johannisthal.

Raus Park-Restaurant.
Jeden Sonntag: Grosser Ball. Kaffeeküche. — Kegelbahn. — Ausspannung. — Saal für Vereine und Versammlungen. 20012*

Mahns Volksgarten

am See, Rummelsburg, Hauptstr. 14 (alt. Gefängnis). 19822*
Schönster Familien-Rausentball, Konzert und viele Volksbelustigungen. Kaffeeküche. Weißbier 20, Seidel 10 Pf.

Schützenhaus Köpenick

direkt am Bahnhof.
Recht schattiger Garten m. gross. Spielplätzen. Jeden Sonntag: Tanz-Kränzchen. Kaffeeküche, Kegelbahn, Ausspannung. Saal f. Vereine u. Versammlung.

Köpenick.

Wilhelmsgarten u. L. Scheer, Rudower u. Berliner Strassen-Ecke. Herrlicher Garten, Kaffeeküche. Jeden Sonntag: Großer Ball. Säle für Vereine etc.

„Armin-Hallen“

Romanbantenstrasse 20.
sind noch große und kleine Festsäle mit und ohne Theaterbühne an Sonnabenden und Sonntagen im Monat September, Oktober, November, Dezember, Januar, Februar und März frei. 22172*

Wirtshaus zum Strauss

Pappel-Allee 25.
Inh.: Otto Strauss.
Saal bis zu 250 Personen.
Große und kleine Vereinszimmer mit Piano, Kegelbahn noch auf einige Tage zu vergeben. 21052*

Hermanns Hof,

Moabit, Beusselstrasse 9.
Jeden Sonntag: Gr. Ball.
Anfang 8 Uhr.
Empfehle meine sämtlichen Räume zu Vereinsfestlichkeiten und Versammlungen. Sämtliche Bodentage im August, September und Oktober noch frei. 342b

Milchener Bier-Schwemme,

Honbit, Beusselstrasse 9.
1/2 Liter 13 Pf., 1 Liter 25 Pf.
Täglich: Grosses Frei-Konzert.

Mente's Volksgarten

Sichtenberg, Roederstr. 35/36 (Eingang auch Landsberger Chaussee)
25 000 Personen fassend. 8900 Sitzplätze.
Schenswertes Etablissement u. Promenadenpark.
Jeden Sonntag grosses Konzert und
Hamburger Sänger. Im Riesensaal: Ball, Direktion: Steidl-Wolf. Tanzmeister W. Bauer.

Brillant-Feuerwerk

Grosses pyrotechnisches Schauspiel, ausgeführt vom Kunstfeuerwerker Herrn Otto Nassuth. 2729b*

Kaffee-Küche. * Drei Kegelbahnen

(elektrisch beleuchtet).
Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pf. Kinder frei.
Amt IV. 1278.

Treptow. Bade's Volksgarten

Haltstelle d. elektrischen Strassenbahn (Siemens).
Jeden Sonntag: Spezialitäten-Vorstellung. Entree frei.
Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Im vergrößerten Barfett-Spiegelganz: Ball. — Kaffeeküche. Vereinen zu Sommerfesten bestens empfohlen. 10332*

Residenz-Theater

Direktion E. Louenburg.

Wieder-Gröffnung:

Sonnabend, 22. August.
Zum 49. Male:

Luftige Chemänner.

Schmant von H. Barz und K. Barré.
Vorher: Zum Einsiedler.

Metropol-Theater.

Der grösste Erfolg dieser Saison!
Zum 217. Male:

Neuestes! Allerneuestes!

Dramatische Revue in 5 Bildern.
Glänzende Ballotts. 300 Mitwirkende.
Anfang 8 Uhr.
— Rauchen überall gestattet. —

Apollo-Theater.

Zum 102. Male: Die Liebes-Insel mit dem sensationellen Briefmarken-Ballett.
Ein ungetreues Weib.
Wimodrama in 2 Akten, gespielt von Merians dressierten Hunden.
The Avolos — Brothers Kaufmann.

Belle-Alliance-Theater.

Im herrlichen Sommergarten.
Anf. Bochent. 8 Uhr, Sonntags 4 Uhr: Grosses Konzert.
Anf. der Spezialitäten-Bockf. 7 Uhr.
Bei ungünstigen Wetter im Theater.
Ad-Ad lebt und schwört, erregt das grösste Ersauern.
Das neue August-Programm.
Entree 50 Pf. Ende 11 Uhr.

Neues Theater.

Schiffbauerdamm 4a-5.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Fröhels Allerlei-Theater

fr. Puhlmann. Schön. Allee 148.
Inhaber: Wilhelm Fröbel.
Große Gala-Vorstellung des riesengroßen August-Spielplans Neu! Neu!
Der Stummelbaron.
Poffe mit Gefang in zwei Akten von D. Richter.
Im Saale: Grosser Ball. Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.
Donnerstag, den 27. August: Benefiz für Eduard Wendt.

Carl Weiss-Theater.

Große Frankfurter Straße 132.
Nachmittags 3 Uhr, Barfett 60 Pf.
Der Leiermann u. sein Pflegekind.
Abends 8 Uhr:
Theresie Humbert oder: Der 100 Millionen-Schwindler.
Morgen: Diefelbe Vorstellung.
Im Garten: Spezialitäten. Anf. 4 Uhr.

Hasenheide 108-114. **Neue Welt** 108-114.
 Sonnabend, den 22. August 1903:
Grosses Sommerfest verbunden mit Sommernachts-Ball
 Grosses Instrumental- und Vokal-Konzert, Specialitäten ersten Ranges und Feuerwerk
 veranstaltet von den Verbänden der Portefeuille- u. Ledergalanterie-Arbeiter, sowie der im Vergoldergewerbe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands (Filialen Berlins), ferner den Spar- und Kredit-Vereinen Einigkeit und Vorwärts II, sowie den Männer-Gesangvereinen Allegro, Borax, Edelweiss, Freie Feldblume und Solidarität (M. d. A.-S.-B.) unter Leitung des Dirigenten Herrn Gorvais.
 Eröffnung 8 Uhr. Anfang des Konzerts 4 Uhr.
 Eintrittspreis 25 Pf.
 Die Kaffeeküche ist den Damen von 3 Uhr ab geöffnet.

Ernst Höflich's
 Konzert-Garten und Ball-Salon.
 Friedrichsberg, Frankfurter Chaussee 120.
 Jeden Sonntag: **Grosses Konzert u. Specialitäten-Vorstellung.**
 Nur erstklassige Nummern.
 Anfang 4 Uhr. Im Saal: Grosser Ball. Entree 20 Pf.
 Jeden Mittwoch: **Tanz-Reunion.**
 Den geehrten Vereinen empfehle ich mein Lokal zur Abhaltung von Festlichkeiten.
 Ernst Höflich.
 1752L*

Restaurant Selke, Wilmersdorf,
 Brandenburgischestr. 100
 Angenehmer Familienaufenthalt. Jeden Sonntag: **Musikalische Unterhaltung.** Grosses Beerdigungszimmer (50 Personen) und Billardzimmer.

Karls Garten.
 Rixdorf, Karls Gartenstrasse 6-10.
 Inh.: Otto Heidekau.
 Im herrlichen Waldpark:
 Jeden Sonntag: **Grosses Konzert.**
 Im grossen Saal: **Familienball.**
 Vogelwiese à la Dresden. — Kaffeeküche ist von 2 Uhr an geöffnet.
 Das Lokal ist noch einige Sonnabende an Vereine zu vergeben.

Restaurant und Café „BELLEVUE“
 Rummelsburg am See! Jnh. F. Walterstein & Sohn.
 empfiehlt sein ca. 5000 Personen fassendes Lokal zur Abhaltung von Festlichkeiten. Auch an einigen Sonnabenden und Sonntagen. Täglich grosses Freiluftkonzert. Sonntags grosse Specialitäten-Vorstellung. Vereinszimmer, 2 Kegelbahnen, 30 Kabinen unter constant. Bedingungen. [21962*]

Kasselwerder a. d. Oberspree
 Jeden Sonntag:
Grosses Garten-Konzert u. Ball.
 Kaffeeküche, Kegelbahn, Volksbelustigungen. Grosse Ausstattung. Vereinen und Gesellschaften steht mein Lokal jederzeit unter den günstigsten Bedingungen zur Verfügung.
 Um gütigen Zuspruch bittet **Gustav Hempel.**

„Sängerhalle“ Friedrichshagen
 Inhaber C. Kasubke
 Friedrich-Strasse 61, links Seite vom Bahnhof, zwei Minuten.
 Sängerverein der Gesangsvereine des N.-S.-B., sowie mehrerer Geseilschaften.
 Saal, idyllischer Garten, für Vereine auch Sonntags gratis zu vergeben. Kaffeeküche, gute Speisen und Getränke, Mittag 60 Pf., große Beize 20, kleine 10 Pf., Kegelbahn usw.
 22442*

Hofjäger-Palast.
 Tel. Amt IV Hasenheide 52/53. Inh.: Max Ackers. Tel. Amt IV 7895.
 Meine der Neuzeit entsprechend eingerichteten Festsäle empfehle den geehrten Gewerkschaften, Vereinen u. Gesellschaften zur Abhaltung von Festlichkeiten u. Versammlungen.
 Grosser Saal 1200, kl. Saal 250 Personen fassend.
 Theaterbühne mit mehreren Verwandlungen.
 22421*

Jannasch's Festsäle, Inselstr. 10.
 Saal u. Vereinszimmer für Festlichkeiten u. Versammlungen
 (Frei - Abts: Freitag, Sonnabend, den 21. November und Totensonntag frei. Um gütigen Zuspruch bittet G. Jannasch.

Berliner Ressource
 Kommandantenstr. 57
 hohelegante Festsäle für 500 bis 1000 Personen, empfiehlt zu constanten Bedingungen
 23062*
Adolf Stein.
 Sonnabende und Sonntage noch frei.

Fey's Gesellschaftshaus,
 Brunnenstrasse 184.
 Zu Versammlungen und Vergnügungen empfehle mein Lokal, bis 500 Personen fassend.
 G. Fey.

Extra-Dampferfahrt.
 Neben Dienstag und Freitag nach Ziegenhals, „Zum Sportschau“ bei Rauchfangwerder, herrlich am Crossinsee gelegen.
 Abfahrt 2 Uhr nachmittags von der neuen Anlegestelle an der Michaelstrasse (Michaelstr. 1). Hin- und Rückfahrt 10 Pf.
 N. B. Für Fabriken! Mein grosser Saal ist noch einige Sonnabende im August frei. Auch stehen ganz billige Dampfer zur Verfügung.
 22542*
M. Mörschel, Königs-Wusterhausen No. 75.

BAUMSCHULEN WEG, Ernte-Fest.
 Alle Bäume halten. Als Alexanderplatz 10 Pf.
 22512*

Märkischer Hof, Admiralstr. 18c.
 Empfehle meine
 Säle, 150 bis 500 Personen fassend, und
 Vereinszimmer
 zu Versammlungen und Festlichkeiten.
 16792*
 Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**
 Starke Orchester.
 Anfang 5 Uhr.
Fritz Schulz.
 Hochachtungsvoll

Verein Berliner Buchdruck-Maschinenmeister.
 Heute, Sonntag, nachmittags 6 Uhr, in den Industrie-Festsälen,
 Reuthstrasse 19:

Unterhaltungs-Abend
Konzert. Theater. Tanz.
 Zur Aufführung gelangt: „Der Raub der Sabinerinnen“.
 Billets a 30 Pf. sind noch an der Abendkasse zu haben.
 Zahlreichen Besuch erwartet **Der Vorstand.** 36/7

Lese- und Diskutierklub „Moabit“
 Am Sonnabend, den 22. August, abends 8 1/2 Uhr,
 findet im „Moabiter Kasino“, Wilsonstrasse Nr. 63, ein

Kunst-Abend
 Vortrag des Herrn Dr. Max Alberty. Künstlerische Vorträge.
 Musik. Gesang. Recitationen von **erstklassigen Künstlern.**
 Nachher: **Tanz.**
 Um regen Besuch wird gebeten. Eintritt inkl. Programm 25 Pf.
Der Vorstand. 289/10

Achtung! Parteigenossen! Achtung!
 Dienstag, 18. August, in der Neuen Welt, Hasenheide 108/114:
Grosses Sommerfest
 verbunden mit
grossem Brillant-Feuerwerk
 arrangiert von dem
Verband der Bäcker (Mitgl. Berlin)
 und dem
Gesangverein „Morgengrauen“
 (M. d. A.-S.-B.)
 Große Specialitäten-Vorstellung. **Konzert. Gesänge.**
 Im Saal: **Tanz.**
 Für Kinder: **Originelles Kasperle-Theater.**
 Die Kaffeeküche steht den geehrten Damen von 2 Uhr an zur Verfügung.
 Billets pro Person bis Montagabend bei **Hoss, Klosterstrasse 101,**
 30 Pf., am Tage des Vergnügens 50 Pf. Kinder unter 14 Jahren in
 Begleitung Erwachsener frei. 3295

Bei Regenwetter findet das Sommerfest im Saale statt.
 Um gütigen Zuspruch erlucht
Der Vorstand
 d. Deutschen Bäckerverbandes u. d. Gesangvereins „Morgengrauen“.

Franke's Fest-Säle
 Sebastianstr. 39, an der Alten Jakobstrasse.
 Große und kleine Säle mit Bühne und bis 1200 Personen fassenden
 Garten (auch mit Bühne) zu Sommerfesten, Versammlungen usw. empfiehlt
 bei constanten Bedingungen
Baldwin Franke,
 23442*
 Sebastianstrasse 39. Fernsprecher: Amt I, Nr. 939.

Sonntag, den 16., und Montag, den 17. August:
Grosses Ernte-Fest
 in **Nieder-Schönhausen** (nach ländlicher Sitte).
 Sonntagsnachmittag 3 Uhr: **Grosser Umzug**
 der Schnitter und Schnitterinnen durch das festlich geschmückte Dorf.
 Montag, den 17. August: **Grosser Fackelzug.**
 In den unterzeichneten Lokalen an beiden Tagen:
Konzert und Tanz.
 Auf dem Festplatz: Schau- und Würfelbuden, Kinematograph, Karussell
 sowie Volksbelustigungen aller Art.
 Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein die Gastwirte:
Settekorn, Thiele.

W. Schonerts Restaurant „Neu-Seeland“, Stralau.
 Sonntag, den 16. August:
Erntefest.
 Um 4 Uhr großer historischer Fackelzug durch den Ort. Kinder-
 belustigungen aller Art: Kartonten-Theater, Gezeiten usw.
Konzert und Specialitäten-Vorstellung. Gänzlich neues
 Programm. Im Nebenlokal: **Erntetanz. Grosses Wasserfeuerwerk.**
 Jeden Mittwoch: **Hamburger Sänger.** Sonntag, den 25. Aug.: **Erntedankfest.**

Vorläufige Anzeige!
Victoria-Säle in Rixdorf.
 Hierdurch mache ich die ergebene Anzeige, daß ich die Victoria-Säle in
 Rixdorf übernommen habe und das Geschäft Anfang nächster Woche eröffnen
 werde. Ich halte meine Lokalitäten
2 große Säle und 2 Vereinszimmer
 zu Versammlungen und Festlichkeiten unter constanten Bedingungen
 bestens empfohlen.
 Zum Ausklang gelangt **Schultheiss-Bier.**
 das rühmlichst bekannte
 Hochachtungsvoll **23322***

Max Eisermann,
 Rixdorf, Hermann-Strasse 49.
Münchs Gesellschaftshaus
 N., Triftstrasse 41.
 Jeden Sonntag: **GROSSER BALL.**
 Empfehle meinen Saal, 408 Personen fassend, mit vorzüglicher Musik
 und fester Bühne zu allen Festlichkeiten. **Schöner Garten** mit verbester
 Kegelbahn. **Vereinszimmer** für 25 und 50 Personen; lehreres vorzüglich
 geeignet für Gesangsvereine. Sonnabende noch frei. **Ph. Münch.**

Günstige Gelegenheit für Brautleute!
 Wegen Aufgabe des Geschäfts im
 Oktober d. J. 23592*
 billiger
Möbel-Ausverkauf.
 Wiehr, Berlin, Neue Königstr. 67.

Baureife Hanstellen
 mit Baumg., unter constanten Be-
 dingungen abzugeben. Offerten unter
 A. 10, Postamt 76, 3255

billiger
 Wegen vorgerückter Saison verkauft
Duch-Stoffe
 zu Herren- und Knaben-Anzügen,
 Paletots und Hosen zu und unter
 Fabrikpreisen 16/8

Von der Reise zurück!
Dr. med. J. Hirschfeld,
 pr. Arzt, Sanität und Geburtshelfer,
 Petersburgerstrasse 53. Tel. VIIa 7850.

Endniederlage A. Storbeck
 Weinbäckerweg 11 a.

Meinen herzlichsten Dank allen denen,
 welche am 14. d. Mis. meine
 Tochter Margarete vom Tode des
 Erbfeindes gerettet haben an der
 Schleppe der Frei-Aden-Bräde,
 Schlegel'scher Busch (Polizei-Revier 79)
 Gutzstr. 4. Ganz besonders dem
Herrn Radfahrer,
 welcher mit eigener Lebensgefahr die
 Rettung vollführte, ohne seine Adresse
 oder sonstige Anerkennung und Dank
 entgegen zu nehmen. 23612

Otto Meissner und Frau
 Schlächtermesser
 Cuvry-Strasse 8.
J. Baer
 Badstr. 28, Ecke
 u. Schliemannstr. 37.
 Herren- und Knaben-
 Moden, Berufskleidung.
 Elegante 1903er
 Paletots und Mäntel.
 Grosses Lager in- und ausländischer
 Stoffe zur Anfertigung nach Mass.
 * Allerbilligste, streng feste Preise.

Credit.
 — 10 Mark —
 liefere **Anzüge, Paletots**
 nach Maß.
 Bei Rasse allerbilligste Preise.
 Wer selbst Stoff hat, 20 Mk. an.
J. Tomporowski, Schneiderm.,
 Prinzenstr. 55.

Herren-Moden
 elegante Ausführung
 geringe Teilzahlung
J. Kurzberg, Neue Königstr. 47
 direkt am Alexanderplatz.

Warzen, selbst ange-
 borene, ver-
 schwinden,
 zusehends nur durch **Freundsche**
Warzeninktur (Thilothan). Zu
 hab. in all. Apoth. u. Drog. od.
 direkt aus d. Generaldep. das
 Fläschchen für 50 Pfg. **J. Lach-**
mann, Berlin 50., Adalbertstr. 75.

Ladeneinrichtungen
 aller Arten in neu und alt, Comptoir-
 Einrichtungen, Stühle, Tische etc. billigst.
 Anfertigung nach Maß schnellstens.
A. Flatow,
 Hauptgesch.: **Andreasstr. 21, Amt 71722**
 2. Geschäft: **Brunnenstr. 7, 3 714**
 3. **Veteranenstr. 2, 3 714**

Kinderwagen 7 M.
 Gummiräder
 12,00 Mk., ver-
 niedelt 15,00, 20
 bis 30 Mk., Kinder-
 sportwagen 4,50,
 6-30 Mk., Kinder-
 bettstellen 7,00,
 20-50 Mk.,
 Tische, Stühle,
Gustav Linke,
 I. Geschäft: **Prinzenstr. 55.**
 II. Geschäft: **Rosenthalerstr. 571.**

Baustellen Biesdorf.
 Noch 700 Parzellen zu billigen Preisen.
Route 12 Mark an.
 Neu! Vom 1. Okt. ab Stadtbahn. Neu!
Grosse Zukunft.
 Verkäufer auch Sonnt. a. d. Terrain.
Nieschalke, Rieger & Co.,
 129/11 **Gontardstrasse 5.**

Elektrotechnikum
Maschinenbau- und Bau-Schule.
 Werkstätten. Gegründet 1874.
 Elektro-Maschinen-, Bau-,
 Ingenieur-, Techniker-, Werk-
 meister-, Monteur-Ausbild.
 Vorkenntnis nicht erforder-
 lich. Unbegabtheit kein
 Ausbildungshindernis. Ingenieur-
 Diplom.
„Neue Abendkurse.“
 Prospekt kostenlos.

Dr. J. Zadek,
 Treddenerstr. 109.

Villen-Kolonie Nieder-Schönhausen
 Baustellen in schönster Lage **Nieder-Schönhausen** an vollständig
 regulierten Straßen mit Gas- u. Wasserleitung; nur hochliegendes,
 trockenes Land, per □-R. von **85 Mk. an.** 7692*
 Auskunft jederzeit im Bureau, Kaiserweg 3, Nieder-Schönhausen.

Geldschrank - Tresorbau.
Safe-Deposits-Anlagen.
 Für eine große Fabrik (Ausland, über 200 Arbeiter) wird ein tüchtiger
 junger Mann gesucht, welchem der Betriebsleiter einen Teil seiner Arbeiten
 überlassen kann, speziell auch bezüglich ist, die Aufsicht zu führen und dafür
 zu sorgen, daß sämtliche Arbeiten vorbedacht, praktisch, schnell und taubelos
 ausgeführt werden. Betreffender muß ferner den Stoffen mit bestimmten
 können, nötigenfalls selbst mit anfangen und den Arbeitern in allem mit
 gutem Beispiel vorangehen. Eifer, Pünktlichkeit und Kenntnis aller Reuecungen
 der Branche sowie prima Referenzen, Bedingung. — Sprachkenntnisse nicht
 erforderlich. — Angenehme dauernde Stellung bei gutem Gehalt. Bei
 zufriedenstellenden Leistungen wird angesehene Offerten mit Angabe des
 Gehaltsanspruchs, des Alters, der bisherigen Stellung, ob verheiratet usw.
 bitten unter **J. C. 508 an Haasenstern & Vogler A.-G.,**
Berlin W. 8 zu richten. 131/7*

Rohtabak.
 Grösste Auswahl. — Billigste Preise.
 Güter Brand! — Vorzügliche Qualität.
 Zämliche 1903er*
Fabrikations-Utensilien.
 Neue Formen, sehr große Auswahl
 zu Original-Fabrikpreisen.
Heinrich Franck,
 185 Brunnenstr. 185.

Rohtabak!
 Filialen in Berlin:
 im Norden: Brunnenstr. 25,
 im Osten: Koppenstr. 9,
 im Südost: Koitbuserstr. 2.
 Filiale in Sachsen:
 Chemnitz, Brückenstr. 19.
 Filiale in Schlesien:
 Ratibor, Junglernstr. 11.
 Grösste Auswahl u. bill. Preise!
 Garantiert halt. u. sicheres Brand!

Emil Berstorff, Berlin G. 2.
Rob-Tabak 1903er*
Max Jacoby, Strelitzerstr. 52.

Rohtabak!
 Feinste Qualität, pro Pfd. 1,20 u. 1,30 Mk.
 250 Stück, gelund, pro Pfd. 0,85 Mk.
Karl Roland, Koitbuserstr. 3a.
 Genau auf Hausnummer achten!

Rohtabak.
 Bekannt beste Qualitäten.
F. Wienert Nachf. L. Lehmann,
 Rosenthalerstr. 23.

Rohtabak.
 Grösste Auswahl, billigste Preise.
 Formen: **Original-Fabrikpreise.**
5. J. Fränkel, Promenade 5.
11. Kottbuserstrasse 11.
181. Brunnenstrasse 181.

Rohtabak,
 sämtliche Utensilien zur [1903er*]
Cigarren-Fabrikation
 offeriert in der grössten Auswahl
 zu den billigsten Preisen
W. Hermann Müller,
 22 Alexanderstrasse 22.

Rohtabak
 Neue **Königstr. 6.**
Filiale 38 Brunnenstr. 38.
 Vertreter: **Ad. Bohl.**
Alle Sorten Tabak
 zu billigsten Preisen.
 Filiale geöffnet: Vorm. 9 bis abds.
 9 Uhr. Sonntags 8-10 Uhr vormitt.

Von 36 Mk. an
 Kraug nach Maß; neueste reinste Stoffe,
 feinst. Jute, 2 Wmp. Für taubelosen Sitz
 belam **goldene Medaille Ludwig**
Engel, Frenzburgerstr. 23, Alexanderpl.
 Begr. 1892. 90/7

Verschwinden
 sind sofort alle **Wanzen** nebst Brut
 nach Gebrauch von **„Furedol“**,
 gel. gefärbt. 3l. 0,50, 1,00, 1,50,
 3,00 und 5 Mk. Behälter 30 Pf.;
absolut sichere Radikal-
mittel gegen Schwaben,
Motten, Flöhe etc. Pfd. 0,50
 bis 3 Mk., nur allein beim **Erfinder**
 und Fabrikanten **Gemiser Paul**
Sünderhauf, Berlin, Gr. Frank-
furterstr. 89. Nirgendwo weiter. Berlin
 frei Haus. 23602

Auf allerbequemste Art
Teilzahlung!!!
 (wöchentlich 1 Mark)
 Herren-, Damen- u. Wocker-
 Uhren, Regulateure,
 Broschen, Ringe, Kettten.
Jahre & König, Warfchauer-
 strasse 72.

Kennen Sie unser Rabatt-System?

No. 345201.
Gesetzlich geschützt.
RABATT-KARTE
Waarenhaus
A. Jandorf & Co.
Berlin
Belle-Alliancestr. 1-2
Spittelmarkt 16-17 Gr. Frankfurterstr. 113
ANWEISUNG. Wir verabfolgen auf Wunsch bei Baareinkäufen für je 25 Pf. des bezahlten Betrages eine Rabatt-Marke. Diese Marke klebe man in die auf der Innenseite der Rabatt-Karte vorgedruckten Felder. Sobald die Felder besetzt sind, wird die Rabatt-Karte von uns mit 1 Mark in baar eingelöst.
Von d. Rabatt-Vergünstigungen sind wenige Artikel ausgenommen

Wer bei Jandorf kauft spart Geld!

A. JANDORF & Co.

Spittelmarkt 16/17
Ecke Leipziger Strasse

Belle Alliance-Strasse 1/2
Am Blücher-Platz

Grosse Frankfurter Strasse 113
Ecke Andreas-Strasse

2 Gelegenheitskäufe

seltener Art und zwar:

Ein grosser
Posten

Herbst-Kleiderstoffe

1 45
M.

ausschliesslich moderner Geschmacksrichtung, in vornehmen Farbenstellungen u. grosser Breite durchschnittlich Meter

Ein grosser
Posten

Sammete und Velours

1 75
M.

in sehr schönen Farbenstellungen, sowohl gemustert wie einfarbig, prima Qualitäten, durchschnittlich Meter

Wir empfehlen die Besichtigung dieser Waren ganz besonders, da sich eine solch vorteilhafte Gelegenheit nicht oft bietet.

Extraverkauf
einer Gelegenheitspartie
imit. Perser
Teppiche

Gebet- u. Decorationsstücke,
getreue Kopien
von wunderbarer Farbenpracht
auf beiden Seiten benutzbar.

90x185 cm M.	3,75 (bish. 6,00)
130x200	5,50 (8,25)
160x230	8,25 (12,75)
200x300	12,50 (18,50)
250x350	18,50 (28,50)
300x400	26,00 (39,00)

Passende Bett- u. Pult-Teppiche
Stück 75 Pf., 1,00 u. 1,50 Mk.

Nach auswärts per Nachnahme.

Teppich - Specialhaus
Emil Lefevre

Berlin Oranienstr. 158.

Katalog 1903 mit ca. 600
Illustrat.
auf Wunsch gratis u. franco.

Houig! Unverfälscht. Deutscher
Wienerkönig, best. Qualität,
verf. die 10 Pfundbottle zu 7,00 Mk., 5 Pfbd.
4,30 Mk. franco. Garant. Rücknahme.

E. Reil, Nordloh, Babenhof
Kugelfisch, Oldenbg.
Windmotor
von 130 R. an
Abessinierbrunnen
kompl. jezt 12 R. an.
Erdböhrer teilweise um-
sonst. Ersatzteile, Sauger,
Druckpumpen, einige ge-
brauchte Pumpen billig.
Bestellt bis abends 9 Uhr.
W. Wolff, Ackerstr. 112

Bekanntmachung.
Der Grundpreis der Elektrizität für Beleuchtungszwecke wird, nachdem unser diesbezüglicher Antrag die Genehmigung des Magistrats erhalten hat, vom 1. Januar 1904 ab von 55 auf 2256 L* herabgesetzt. Mit dieser Ermässigung des Einheitspreises kommen sämtliche Brennstundenrabatte zum Wegfall; dagegen bleiben die bisherigen Umsatzrabatte unverändert bestehen.
Berliner Elektrizitäts-Werke.

Gesundheit ist Reichtum!
Dampf- und Heissluft-Bäder
wirksamstes, erfolgreichstes und billigstes Mittel gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus. Lieferung an sämtliche Krankenkassen.
Bad Frankfurt | **Ritter-Bad**
136 Gr. Frankfurterstr. 136 | 18. Ritter-Strasse 18.
Specialität:
Russ. bezw. Dampfkasten-, Röm. bezw. Heissluft-, Lohtannin-, Sool- und Schwefelbäder
täglich für Damen und Herren.

Metzner's Korbwaren-Fabrik
Grösstes Specialgeschäft Deutschlands
Berlin, Andreasstr. 23, gegenüber Andreasplatz.
II. Geschäft: Braunsstr. 95, gegenüber Humboldtbrunnen.
III. Geschäft: Benzelstr. 67, Roabit, Haus-Nr. achten.
IV. Geschäft: Reipsigerstr. 54/55, unti. d. Kolonnaden.
Kinderwagen, Sportwagen, Lieferwagen, Kinderbettstellen, Triumphstühle, Kindermöbel etc.
1000 Mark Belohnung
zähle ich jedem, der mir in Berlin ein grösseres Special-Geschäft in der Branche als das meinige ist, nachweist. Diese Belohnung bietet ich schon seit vielen Jahren an, und ist meine Konkurrenz gar nicht in der Lage, die 1000 Mark zu verdienen.
Grösste Auswahl. Verkauf im Fabrikgebäude. Billigste Preise.
Katalog gratis. 17082*

Paul Hoffmann,
Friedrichshagen, Friedrichstrasse 33.
Fahrräder, Zubehöriteile.
Reparaturen billig (bei Abgabe dieser Annonce 5%), Rabatt.
Bau von neuen Rädern nach Angabe.
Reichwert, solid und elegant, 1 Jahr Garantie.
Specialität: N. S. U.-Teile (Vatergloden-Lager Radartium). 21452*

25 Jahre bewährt.
Brant-Hochzeit-Seide. Ehe
Sie Seide kaufen, überzeugen Sie sich, welche bedeutenden Vorteile mein Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen an das Privat-Publikum bietet. Braut- u. Hochzeits-Seiden, sowie Roben u. Blausen-Seiden jeder Art von 75 Pf. bis zu den schwersten Qualitäten. Reinsidene schwarze Damase, Merveilleux etc. v. 15,00, 20,00, 25,00 per Robe. Rauch- und Futter-Seiden für Voller, Eklamane und Jacken von 75 Pf. Schwarze und farbige Sammete v. 75 Pf. Seiden-Püschle in allen Farben v. 1,00.
Bitte genau auf Engros-Firma und Adresse zu achten.
Selden-Engros-Haus Hermann Herzog, Berlin
Jezt nur Spandauer Strasse 33-35, 1 Treppe,
Ecke Simons-Apotheke.
Muster franco.
Korbwaren-Fabrik F. Bergmann & Sohn, nur O. Andreasstr. 53 u. 54.
Räumungs-Ausverkauf wegen Verlegung der Lagerräume.
Kinderwagen, 8 R., Gummireifen, 12 R., vernid. 18 R., Sportwagen, 3,95 R., m. Gummireifen, 7 R. Mit Verdeck u. s. St. u. Sieg. 10 R. Kinderbettstellen 7 R., 10-50 R. Berl. u. Münch. ab Fabrik. Münch. gr. Nischen-auswahl. Stets elegante Neuheiten. Bestes Fabrikat. Auf Wunsch in Berlin u. Vororten. Solide Ratenzahlung.

Englisch. Unterricht
im und außer dem Hause (Einzel- oder im Circle) erteilt 1912*
G. Swienty geb. Liebknecht,
Schöneberg, Sedanstr. 57, III

Abessinier-Brunnen
in garant. bekannter Güte und bester Ausführung
Kohlank & Co., Pumpen-Fabrik,
Berlin N.,
Reinischendorferstr. 54a
Erdböhrer teilweise gratis.
Illustrierte Kataloge gratis
Bitte, gut erhaltene Pumpen
spottbillig.

UNVERGLEICHLICH
füllkräftig und haltbar sind
GUSTAV LUSTIG'S
echt chinesische **MANDARIN-MONOPOLDAUNEN**
gerollt gefüllt das Pf. zu 2,95.
Dann mit, wie alle indischen
garantiert neu, 3-4 Pf. zu grossem
Ersparnis zu beziehen. Viele An-
erkennungsn. Bewand. umsonst
Herland nur allein von der ersten
Beifebrersfabrik m. elektr. Betrieb.
GUSTAV LUSTIG, BERLIN
S. PRINZENSTR. 46.

Landpartie-
Verlosungs-Gegenstände,
Lampions, Papiermützen, Radau-
strumente in hervorrag. Auswahl.
Aussergewöhnl. billig u. S. trans-
parente Stocklaternen, Dbd. 45 Pf.
Bernhard Keilich,
Best. Spielwarengeschäft Deutschl.
Gr. Hamburgerstr. 22/23,
Ecke Dammenerstrasse.

Von der Reise zurück!
Willy Reinhard,
in der Königl. Universitäts-Klinik
als Techniker thätig gewesen.
Institut für Zahnersatz,
eignes Verfahren. Geheilig
gelehrt Nr. 176 342. Zeitnehm.
Prinzenstrasse 103,
Ecke Wasserthorstrasse. (16/16)
Volontär und Lehrling
1. Oktober gesucht.

Handschweiß!
Fusschweiss! Schweiß unter den
Nämen macht sofort trocken und ge-
ruchlos. Wundermittel zu verhindern
Pohliemiossenz. Garant. unerschd. sich
wirkend, per Nachnahme Mk. 1,50,
fr. Mk. 2,- nur bei Georg Pohl,
Berlin, Brunnenstr. 157. 18762*

**5 Pf. kostet es,
ein
Hühnerauge**
radikal und schmerzlos in einigen
Minuten nach Gebrauch der
Freundschen Thilophag-Platten
leicht zu entfernen. Dieselben sind in
Gouvern. enthalten 12 Stück für
60 Pf. oder 3 Stück für 20 Pf. in allen
Apotheken und Drogerien zu haben.
Engros-Verkauf bei J. Lehmann,
Berlin SO., Abalbertstr. 75.

Dr. Simmel, Prinzen-
str. 41.
Specialarzt für (18/19*)
Haut- und Harnleiden.
10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4.

Dr. Schünemann
Specialarzt für Haut, Horn- und
Frauenleiden, Seydelstr. 9.
1/2, 12-1, 3, 1/2, 6-1, 2, 8, Sonnt. 9-11.

Specialkrztl. Institut für
Haut- und Beinleiden
Dr. med. N. Brann.
Friedrichstr. 131 (nahe der Karlstrasse).
Sprechstunden täglich außer Freitag
9-12, 3-6. Sonntags 9-12. 18719

Verlag v. Max Richter, Berlin SO. 36.
Solein erschien: Preis 1 Mark
(auch d. alle Buchhandlg. erhältlich).
Die Harnleiden,
ihre Verhütung, Behandlung und
Besetzung von
Dr. med. Schaper,
Berlin, Königgrätzerstr. 27.
Hombp. Arst. spec. für Haut- u.
Harnleiden, Frauenkrankheiten.

Die deutschen Forsten und Holzungen im Jahre 1900.

Die Bedeutung und der Wert der Forsten und Holzungen für die Volkswirtschaft eines Landes und weit über diese im engeren Sinne hinaus sind selbst in den kapitalistischen Heiläufen so hoch veranschlagt worden, daß ihre rein privatkapitalistische Ausbeutung auf bedeutende Hindernisse stößt. Bei ihnen allein hat so zum Beispiel die Bewegung auf Veräußerung allen staatlichen Grundbesitzes am Ende des 18. und am Anfang des 19. Jahrhunderts größeren Widerstand gefunden, und heute tritt selbst der wütendste Manchestermann kaum noch offen für die Privatbawirtschaftung und weitere Zersplitterung und Veräußerung forstlicher Besitzungen des Staates oder der Gemeinden ein. Der ungeheure Einfluß der Forsten auf Fisch- und Wasserläufe, auf Feuchtigkeit und klimatische Verhältnisse und damit auf die Landwirtschaft wie auf das ganze Volkleben sind so offenbar, daß eigentlich kaum mehr ein Streit darüber besteht, daß so gewichtige Elemente der Volkswirtschaft nicht der privatkapitalistischen Ausnutzung überlassen werden sollten, die auf Jahrzehnte hinaus durch ihren nicht als profitabelsten Baubau ganze Generationen in der Zurückentwicklung, ganze Landstriche in der Ertragsfähigkeit und ganze Bevölkerungen in der Gesundheit schädigen kann. Zu dieser Erkenntnis ist auch längst die andre gekommen, daß gerade der Großbesitz und -betrieb für die Forsten die größten Vorteile bietet: der Bedarf dafür an Arbeit ist heute verhältnismäßig gering, der an Kapital desto größer, um so größer noch, als der Betrieb und Ertrag mit sehr großen Zeiträumen rechnen müssen.

Aus diesen Gründen und Erfahrungen heraus hat denn auch die Entwicklung der Forsten und Holzungen nach Besitzstand, Betriebs- und Holzarten und nach ihrem Ertrage und ähnlichem seit langem eine genaue statistische Beobachtung erfahren, um auf der Grundlage statistischer Feststellungen eine möglichst rationelle Forstwirtschaft zu betreiben. Für das Deutsche Reich hat eine solche statistische Aufnahme der Forsten und Holzungen zuletzt im Jahre 1900 stattgefunden und die Ergebnisse dieser Statistik werden schon in allen Einzelheiten in dem II. Ergänzungsheft zu den Vierteljahrsheften zur Statistik des Deutschen Reiches (Berlin, 1903) der Öffentlichkeit unterbreitet. Die vorliegenden forststatistischen Erhebungen fanden 1893 statt, und es war damals angeordnet, sie alle zehn Jahre zu wiederholen. Diese Bestimmung des Bundesrates ist jedoch abgeändert worden, um für die bevorstehende Neuordnung der handelspolitischen Beziehungen zum Auslande möglichst neues Material fertig bearbeitet zur Hand zu haben. Durch Beschluß des Bundesrats vom 17. März 1900 sollte deshalb die nächste Aufnahme der deutschen Forsten schon im Sommer 1900 stattfinden, unbeschadet des im übrigen einzuhaltenden zehnjährigen Zeitraumes. Der 1. Juni 1900 ist so der Tag geworden, an dem die Erhebungen stattfanden, aus denen wir im nachfolgenden die wichtigsten Daten zusammenstellen.

Der Gesamtumfang der Forsten und Holzungen, die am 1. Juni 1900 im Deutschen Reich vorhanden waren, stellt sich auf 13 905 808,5 Hektar oder rund 140 000 Quadratkilometer, reichlich ein Viertel der Gesamtfläche des Deutschen Reiches; im Jahre 1878, der ersten forststatistischen Aufnahme des Deutschen Reiches, war der Gesamtumfang nur 13 872 926,1 Hektar; 1883, bei der zweiten Aufnahme, 13 908 398,4 Hektar und 1893 stieg er schon auf 13 956 827,3 Hektar. Hiernach stellt sich die Zunahme der Gesamtfläche im Jahre 1900 gegenüber dem Jahre 1893 auf 99 041,2 Hektar oder 0,28 Proz. des Bestandes von 1893. Diese Steigerung

bleibt um 9887,7 Hektar hinter der zurück, die im Jahre 1893 gegenüber 1883 zu beobachten war — 48 425,9 Hektar —, übertrifft aber die in den fünf Jahren 1878/83 eingetretene Vergrößerung — 35 472,3 Hektar — um 3508,9 Hektar. Insgesamt hat sich seit der ersten forststatistischen Aufnahme des Reiches, seit 1878, der deutsche Wald um 122 942,4 Hektar oder 0,89 Proz. ausgedehnt. Unter den Einzelstaaten am stärksten bewaldet sind das Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt mit 43,93 Proz. und das Herzogtum Sachsen-Meiningen mit 42,08 Proz. der Gesamtfläche, am geringsten naturgemäß die beiden Stadtstaaten Hamburg (0,19 Proz.) und Bremen (4,30 Proz.), denen sich Lübeck mit 13,57 Proz. und das Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin mit 17,99 Proz. anschließen. Preußen hat 8 270 133,5 Hektar Forsten und Holzungen, gleich 23,72 Proz. seiner Gesamtfläche, Bayern 2 468 553,3 Hektar, gleich 32,51 Proz. seiner Gesamtfläche.

Was die Besitzverhältnisse der deutschen Forsten und Holzungen für das Jahr 1900 betrifft, so ergibt sich zunächst, wenn man die Waldungen, die in öffentlich-rechtlichem Eigentum stehen, mit den nach ähnlichen Grundätzen regelmäßig verwalteten Kron- und Stiftungsforsten zu einer Einheit zusammenfaßt, für sie ein Besitzstand von 53,5 Proz. der Gesamtforstfläche, dem die Privatforsten leider doch noch immer mit 46,5 Proz. gegenüberstehen. Im einzelnen stehen die freien Privatforsten mit 36,1 Proz. an der Spitze, dann folgen die Staatswaldungen mit 31,7 Proz., erst in weitem Abstände dann die Gemeindeforsten mit 16,1 Proz. und die Pflanzforsten mit 10,4 Proz.; ganz unbedeutend ist der Bestand an Genossenschaftswaldungen (2,2 Proz.) und der Kronforsten (1,8 Proz.) sowie der Stiftungsforsten (1,5 Proz.). Den stärksten Staatsbesitz im Verhältnis zur Gesamtforstfläche haben Braunschweig mit 73,6 Proz. und Lübeck mit 71,8 Proz. aufzuweisen; außer ihnen stehen noch in Ost- und Westpreußen, in Mecklenburg-Strelitz, Sachsen-Coburg-Gotha, Baden und Hamburg mehr als die Hälfte des ganzen Waldes in staatlichem Besitz und Eigentum. Dagegen überwiegt der Privatbesitz in den preussischen Provinzen Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, Westfalen, Sachsen und Schleswig-Holstein, sowie im ganzen Königreich Preußen als ganzem, ebenso in Bayern als ganzem. In Bremen giebt es überhaupt nur private Forsten. Der Kronbesitz ist am stärksten in Schaumburg-Lippe, wo fast das ganze Waldareal — 94 Prozent! — im Eigentum der fürstlichen Familie sich befindet; mehr als die Hälfte Kronwaldungen zählten außerdem nur noch Schwarzburg-Sondershausen und Neuchâtel.

Die Veränderungen der Besitzstands-Verhältnisse bieten im einzelnen ein wertvolles Bild; charakteristisch ist darin vor allem das offensbare Vorrücken der Staats- und Gemeindeforsten, das schon zwischen 1883 und 1893 zu beobachten war, in der letzten Periode von 1893 bis 1900 aber noch schärfer hervortritt. Ihm parallel geht eine Abnahme der Privat- und Genossenschaftsforsten. Der Anteil der Staats- und Kronforsten ist nämlich zwischen 1883 und 1900 von 32,4 Proz. auf 33,5 Proz. der gesamten Forstfläche, der der Gemeindeforsten von 15,3 Proz. auf 16,1 Proz. gestiegen; der Anteil der Privatforsten dagegen von 48,3 Proz. auf 46,5 Proz. gefallen. In den einzelstaatlichen Verhältnissen ist am auffallendsten, daß Bayern seinen staatlichen Waldbesitz in den Jahren 1883 bis 1900 so stark vermindert hat, daß dadurch sogar die Zunahme der Jahre 1883 bis 1893 weit übertrifft worden ist; nur in Neuchâtel und in den beiden Lippe ist ein ähnlicher Vorgang zu bemerken, während alle andern Staaten dem Drängen aller Einkünftigen immer mehr nachgegeben und ihren Staatsbesitz demnach vermehrt haben.

Was schließlich die Holzarten betrifft, so besteht die Gesamtheit des deutschen Waldes zu 32,5 Proz. aus Laubholz und zu 67,5 Proz. aus Nadelholz; 6,8 Proz. entfallen auf den Laubholz-Riebwald, 5 Proz. auf den Laubholz-Mittelwald, 2,3 Proz. auf den Laubholz- und 7,4 Proz. auf den Nadelholz-Platanenwald, endlich 18,4 Proz. auf den Laubholz- und 80,1 Proz. auf den Nadelholz-Hochwald. Die größte Fläche, nämlich 6 243 500 Hektar, sind von den Nadelwaldungen eingenommen, auf die die Nadelforsten mit 2 817 573,6 Hektar folgen; mit Buchen und nicht besonders ausgeschiedenem Laubholz sind 2 007 878,2 Hektar, mit Eichen 1 031 906,5 Hektar bestanden. Ein Ueberwiegen des Laubwaldes, abweichend von der Gesamtercheinung, ist in Westdeutschland und im linksrheinischen Süddeutschland im ganzen, wie auch in ihren Teilen zu erkennen. Besonders stark ist dagegen der Nadelholzbestand in ganz Ostdeutschland (Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Posen und Schlesien), auch im Gebirgslande von Mitteldeutschland, endlich im rechtsrheinischen Bayern.

Aus der Frauenbewegung.

Schöneberg. Der Verein für Frauen und Mädchen Schöneberg und Umgegend hält am Mittwoch, den 10. August, seine Halbjahres-Generalversammlung im Obfischen Lokale, Weiningerstraße 8, ab. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Massenbericht. 3. Neuwahl des gesamten Vorstandes und verschiedene Vereinsangelegenheiten. Der wichtigen Tagesordnung halber ist es Pflicht sämtlicher Mitglieder, auch der außerhalb Schönebergs wohnenden, in dieser Versammlung zu erscheinen. Der Vorstand.

Ein bayerisches Reservat sind die sogenannten „Postfräuleins“ (Expeditiorinnen), über deren Lage die „Münchener Post“ wenig erbauliche Einzelheiten berichtet. Es sind das Damen, die sich für einen monatlichen Gehalt von 70—75—80—90, in seltenen Fällen 100 M. von früh bis spät abplagen müssen, die eine unverhältnismäßig hohe Verantwortung zu tragen und das ganze Jahr aus Sonn- und Feiertags nicht einen einzigen freien Tag haben. Ist aber so ein Post-Fräulein aus familiären oder gesundheitlichen Gründen gezwungen, einmal auf längere oder längere Dauer auszuspannen, so muß es für eine Stellvertreterin sorgen und diese aus dem eigenen knappen Einkommen bezahlen und außerdem für das Tun der Aushilfe, sowie für eventuelle Mißgriffe die volle Verantwortung tragen. Die so glänzend honorierten Post-Fräuleins haben aus ihrem Gehalt nicht nur für den eigenen Unterhalt zu sorgen, sie müssen auch die Miete für das Amtslokal bezahlen, dieses möblieren, reinigen und von Zeit zu Zeit — tüuchen lassen. Sie müssen Feuerung und Licht natürlich ebenfalls für den Amtsraum beschaffen und außerdem wieder aus eignen Mitteln die nur für Dienstzwecke verwendbaren Papiere (Verhäftbogen, Adressenverzeichnisse usw.), dann Linde, Feder, Siegelad, Klebstifte stellen. Und unter derartigen Dienstverhältnissen sitzen junge Damen auf Stationen, die allein einen Geldverkehr von mehreren Hunderttausend Mark im Jahre aufweisen.

Zu der vergangenen Landtagssession wurde eine Petition von 67 Berufs-Postexpeditiorinnen und Agentinnen um Verbesserung ihrer Dienstverhältnisse eingehend beraten. In sehr ausführlicher Weise hat namens der sozialdemokratischen Fraktion Genesie Sollmar die Lage der betreffenden Beamtinnen besprochen. Die Petition wurde der Regierung zur Würdigung hinübergegeben. Gewürdigt worden ist aber anscheinend nicht.

Zur Rückkehr von der Reise

Zum Beginn der Schulen!

- Herbst-Anzüge 50, 45, 36, 33, 30, 24, 21, 18 15 M.
Schwarze Gehrock-Anzüge 65, 50, 45, 40, 36, 33 27 M.
Special-Stoff-Hosen sehr preiswert 5,50 4 M.
Herbst-Paletots 45, 39, 30, 27, 24, 21, 18, 15 12 M.
Herbst-Havelocks 24, 21, 18, 15, 12, 10 6 M. 75
Gummi-Regen-Mäntel 30, 24, 21, 18 15 M.
Automobil-Leder-Jackets 2reihig 18 M.
Regen-Pelerinen 12, 10, 7,50, 6,50 5 M.
Radfahrer-Anzüge 27, 24, 21, 18, 15, 12 6 M.
Knaben-Stoff-Anzüge 12, 10, 8, 6, 4, 3 2 M.
Schüler-Joppen-Anzüge 6, 5, 4, 3, 2,50 1 M. 80
Jünglings-Anzüge 30, 24, 21, 18, 15, 12 9 M.
Einsegnungs-Anzüge 36, 27, 24, 21, 18, 12 9 M. 50
Litewken, Loden-Joppen von 3 M. an

Herbst-Neuheiten in Stoffen

Anzüge nach Mass | Hosen nach Mass
75, 65, 55, 45, 36, 30, 27 M. | 21, 18, 15, 12, 10, 9, 7 M. 50

Baer Sohn

Specialhaus grössten Masstables

Chausseestrasse 24a-25 • 11 Brückenstrasse 11 • Gr. Frankfurterstr. 20

Die 21. Preisliste 1903 wird kostenlos und portofrei zugesandt.

H. Joseph & Co.

Ecke Jägerstr. Rixdorf. Berlinerstr. 55.

Grösstes Geschäft am Platze.

Grosser Räumungs-Ausverkauf.

Wegen bedeutender Vergrößerung und vollständiger Umgestaltung unsres Kaufhauses in ein Warenhaus, veranstalten wir einen Räumungs-Ausverkauf, welcher sich auf alle bisher geführten Artikel und die bereits in grossen Mengen eingegangenen Herbst-Neuheiten als Kleiderstoffe, Sammet und Seide, Leinen- und Baumwollwaren, Wäsche, Trikotagen, Kurz- u. Wollwaren, Konfektion, Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe etc. bezieht!

Trotz der bereits bedeutend herabgesetzten Preise gewähren wir am Montag, d. 17., Dienstag, d. 18. und Mittwoch, d. 19. d. Mts. einen

Extra-Rabatt von 10 Proz.,

welcher bei jedem Einkauf sofort in Abzug gebracht wird.

